

# TERRA

UTOPISCHE ROMANE  
*Science Fiction*

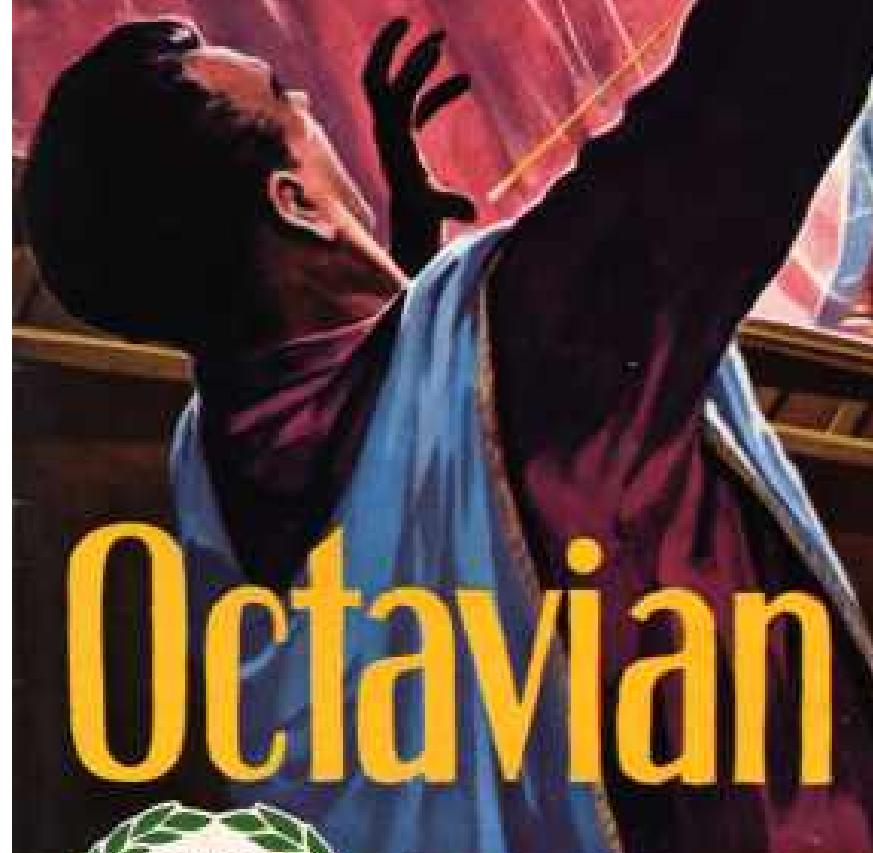
K. H. SCHEER

# Octavian III



60 Pig.

Osterr. 5.-10.-



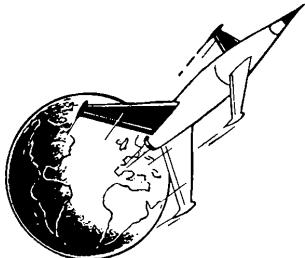
# OCTAVIAN III



Band 100

---

von K. H. SCHEER



Wir diskutieren ...

## Die Seite für unsere TERRA Leser

### Liebe TERRA-Freunde!

Mit dem Erscheinen dieses Bandes feiern wir ein Jubiläum — hundert ist eine schöne und runde Zahl — und bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, all den vielen TERRA-Lesern für ihre Treue, die sie bisher bewiesen haben, zu danken. Vielmals danken wollen wir auch für die vielen Vorschläge, die aus dem Kreis der Leserschaft an uns herangetragen worden sind und so mit richtungweisend waren und zur Gestaltung der TERRA-Reihe wesentlich beigetragen haben. Auch wenn es uns, der vielgeplagten Redaktion, jetzt kaum noch mehr möglich ist, die täglich einlaufenden Stöße von Leserbriefen individuell zu beantworten, so dürfen Sie trotzdem versichert sein, daß wir Ihre Mitarbeit zu schätzen wissen und uns über jede Mitteilung freuen und ihr auch die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Schreiben Sie uns also bitte auch weiterhin, teilen Sie uns Ihre Wünsche und Gedanken mit, damit die TERRA-Reihe zur beiderseitigen Freude weitergebaut werden kann. Wir werden auf jeden Fall weiterhin bemüht sein, unsere alten TERRA-Freunde zufriedenzustellen und noch viele neue Freunde für TERRA zu gewinnen.

Nun aber kurz einiges zu unserem Jubiläumsband, der ganz sicher Ihrem Geschmack entsprechen wird, zumal dieses Werk des beliebtesten SF-Autors der TERRA-Reihe mit dem HUGO für 1958 ausgezeichnet wurde.

Mit OCTAVIAN III geht K. H. Scheer in der Handlung dieses ungewöhnlichen Romans weit über die Grenzen der nahen Zukunft hinaus und findet damit den direkten Anschluß an die großen amerikanischen Erfolgsautoren.

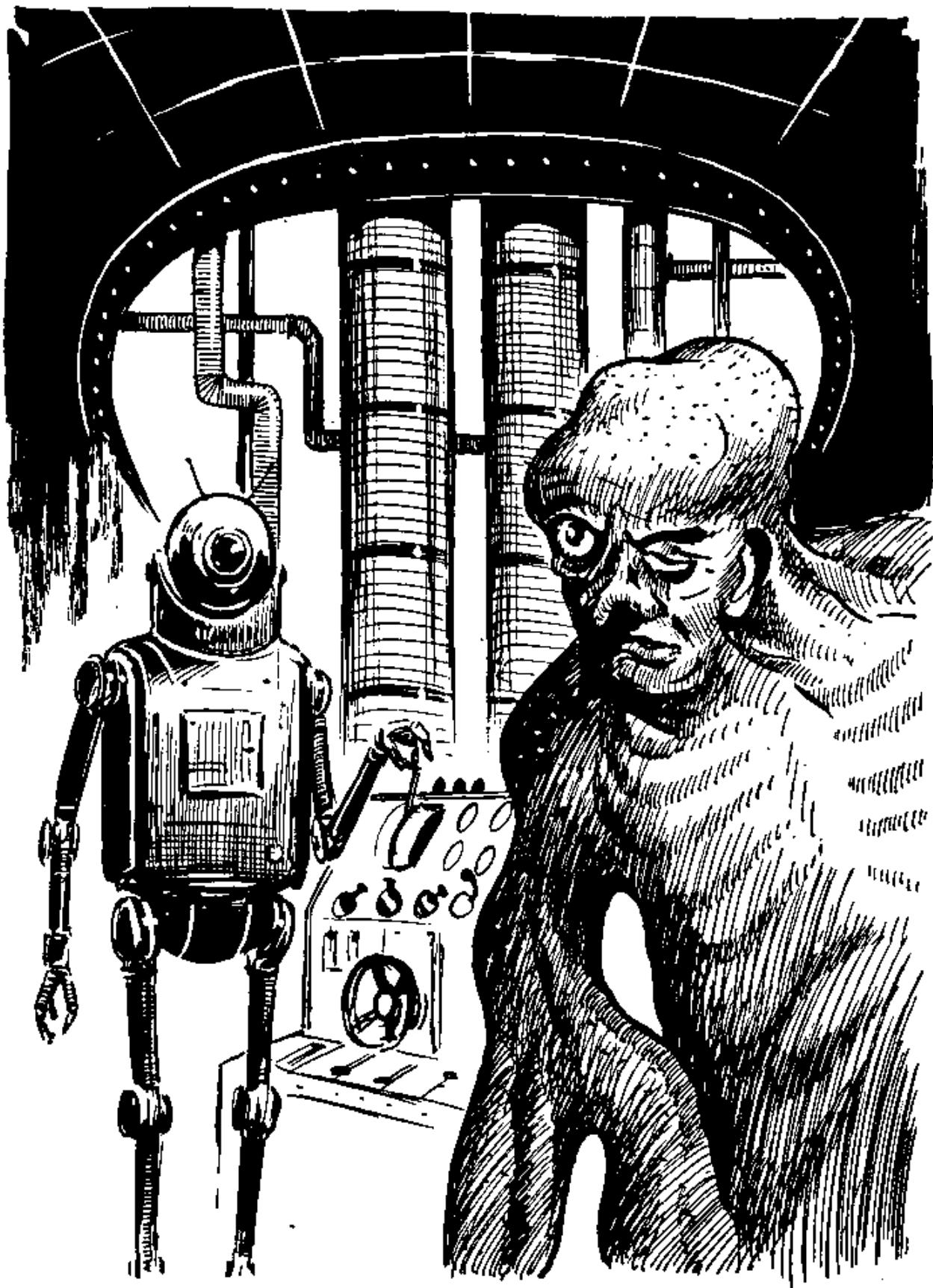
OCTAVIAN III, der dritte Mond eines Riesenplaneten, ist der Sitz der geheimen Regierung, die mit eiserner Faust die Geschicke der verschiedenen galaktischen Rassen leitet. Der junge Minc Beryl ist ein treuer und äußerst fähiger Diener dieser galaktischen Regierung. Doch als Minc erkennt, was die Regierung in Wirklichkeit darstellt, wird er zu ihrem tödlichsten Gegner.

Ein großartiger SF-Roman, den jeder Freund der Science Fiction-Literatur einfach gelesen haben muß!

Und jetzt noch ein kleiner Blick in die „Zukunft“. Für den nächsten Band, Band 101, kündigen wir Ihnen RAUM HINTER DER ZEIT von C. R. Munro an — einen echten SF-Roman mit einer Fülle neuer Ideen.

Mit diesem Tip verabschiedet sich für heute

Ihre  
TERRA-REDAKTION  
Günter M. Schelwokat





## 1. Kapitel

In seiner Seele gab es keinen Zwiespalt. Das tiefe Dröhnen des Gongs erfüllte sein ganzes Ich mit Demut und Opferbereitschaft. Er stand hochaufgerichtet und reglos; die Arme wie im Gebet erhoben. Es war die Stunde seiner endgültigen Bestimmung.

Dicht neben ihm klang die gedämpfte, kaum hörbare Stimme auf.

„Ich will dich in Demut verschlingen, wenn er diesmal wirklich kommt. Der Tempel hat seine Geheimnisse.“

Minc Beryl fuhr unmerklich zusammen.

Der Freund war in seiner Gesamtheit lässig und ungezwungen. Seine erhobenen Hände schienen nur von einer körperlichen Anstrengung, nicht aber von einer tiefgründigen Andacht zu zeugen.

Minc Beryl empfand die Tatsache wie einen zerstörenden Keulenschlag.

„Ich bitte dich!“ hauchte er verstört.

Loram Tentos schenkte ihm einen leicht spöttischen Blick.

„Träumer! Dein Verstand schlafst wieder. Ich wette mir dir, daß er nur plastisch erscheint. Er denkt nicht daran, den roten Palast zu verlassen, nur um einige niedere Diener zu erheben.“

„Ich bitte dich, schweige!“ zitterte Minc Beryl.

Das unwillige Knurren des Freundes verging im dritten Aufdröhnen des Gongs, der gleich einer flammenden roten Zwergsonne im hinteren Krümmungssektor des Konkavfeldes stand.

Das Zeremoniell begann mit der plötzlichen Offenbarung des großen Symbols. Die flammenden Hände hingen zuerst in den Höhen des Raumes, und dann wurde der Planet mit Meeren und Kontinenten sichtbar, der von den Händen umschlossen wurde.

Die niederen Diener sprachen die rituellen Worte. Dumpf hallten die Stimmen im Saal der Weisheit, und das Symbol begann noch stärker zu strahlen.

Minc bemerkte aus den Augenwinkeln, daß Loram Tentos angespannt nach vorn sah, wo der Große Vater erscheinen mußte.

Es dauerte noch einige Augenblicke, dann wurde die hohe und ehrfurchtgebietende Gestalt sichtbar.

Die Augen des Großen Vaters waren wie abgrundtief Bergseen. Sein kleines Gesicht — ein Charakteristikum der Edtraner — erstrahlte im Widerschein seiner unbegreiflichen Güte und Weisheit. Langsam beugte Beryl das Knie, und die Haltung seiner Arme wurde zum Sinnbild der gläubigen Demut.

Indessen die volltönende Stimme die Halle erfüllte, indessen die weihevollen Stimmung ihren Höhepunkt erreichte, betraten die 53 Korrektoren die offene Säulenhalle des Weihetempels. Weit über

ihnen, auf der pyramidalen Empore, stand der Große Vater im zarten Schein des violetten Schirmfeldes.

Auch die Mehrzahl der Korrektoren waren im Schutze ihrer individuellen Linienfelder erschienen. Es war verständlich und absolut akzeptabel. Natürlich konnte der Bewohner eines Chlorplaneten in der Sauerstoffatmosphäre der Halle nicht existieren. Desgleichen könnte den nichtmenschlichen Korrektoren nicht zugemutet werden, die Standard-Gravitation von 1,5 Einheiten zu ertragen.

Ihre speziellen Schirmfelder sorgten für den gewohnten Außendruck der in ihnen eingeschlossenen Gase. Die Mikro-Gravatoren vermittelten die gewohnten Schwerebedingungen.

Als bei der letzten Abschlußprüfung die Vertreter der nichtmenschlichen Rassen erhoben wurden, waren die Sauerstoffatmer unter den Korrektoren gezwungen gewesen, ihrerseits die Schutzfelder zu beanspruchen.

Minc machte sich darüber keine Gedanken. Auf dem dritten Mond des Riesenplaneten Octavian waren die Angehörigen fast aller intelligenten Rassen vertreten. Wenigstens galt das für alle denkenden Lebensformen bis zur zehnten Quote.

Die ersten Diener schritten nach vorn und empfingen aus den Händen des Weihepriesters die symbolhaften Umhänge.

Es waren die blauen Roben der erhobenen Diener. Dazu gehörten die breiten Techno-Gürtel mit den eingebauten Geräten, die speziell auf die Person des Trägers abgestimmt waren.

Die Geweihten empfingen die Gnade des Großen Vaters, und damit war für sie die Zeremonie erschöpft.

Minc Beryl stand in der letzten Reihe. Ehe er vom Weihepriester aufgerufen wurde, klang Loram Tentos' Name durch die Halle. Rasch und sicher schritt der junge Mann nach vorn.

Loram Tentos erhielt den breiten Gürtel der „bestimmenden Ausführung“. Es war ein Machtinstrument des dritten Octavian-Mondes, Normalerweise erhielten es nur bewährte und langfristige Diener des Beschlusses, über deren Gaben und Gesinnung nicht mehr der geringste Zweifel bestand.

Loram nahm den Gürtel mit einer Bewegung, deren kaum geziigete Gier nicht nur von Minc bemerkt wurde. Beinah schien es ihm, als wäre der Weihepriester etwas pikiert.

Mit volltönender Stimme erteilte der Große Vater seine Gnade, und dann kam Beryl an die Reihe.

Fiebernd vor Erregung schritt er nach vorn.

Als er den blauen Umhang mit dem Techno-Gürtel empfing, nahm er die zeremoniellen Begleitworte wie eine Offenbarung auf. Er gehörte jetzt zur erhobenen Klasse der Diener der Feststellung. Von nun an lag sein Aufgabenbereich nicht mehr in der assistierenden Forschung, sondern im Außendienst auf den von Menschen und menschengleichen Wesen besiedelten Planeten der Milchstraße.



Es war ein gewaltiger Schritt nach oben; aber ein Schritt, den der gleichaltrige Loram Tentos schon längst getan hatte. Minc wunderte sich, daß er in diesen feierlichen Augenblicken daran denken mußte. War das nicht gänzlich nebensächlich? Natürlich besaß der Freund hervorstechende Qualitäten, sonst wäre er niemals so rasch und außer der Reihe erhoben worden.

Sein Techno-Gürtel enthielt nun einen Mikro-Projektor zur Erzeugung eines hypermagnetischen Gravitations-Schirmes, der ihn gegen die bekannten Waffen aller bekannten Intelligenzen sicher schützen mußte.

Aufgewühlt und gläubig empfing er als letzter Diener die Gnade des hochgewachsenen Edtraners, der nach wie vor auf der Empore sichtbar war. Der pulsierende Strom von Para-Mitteilungen drang schmerhaft in sein ureigenstes Ich.

Er empfing die Weihe kaum noch mit dem Ohr. Der Große Vater gab die letzten Bedeutungen nur noch über seine bewußten Sinneseinheiten durch. Nur so konnte die reine Verständigung erfolgen.

Für Minc Beryl gab es in dem Augenblick nur einen schmerzlichen Gedanken. Es war die Erkenntnis, daß er trotz seiner geschulten und herangezüchteten Fähigkeiten eine künstlich erschaffene Verstärkung benötigte, um an die Gaben anderer kosmischer Intelligenzen heranreichen zu können.

Der breite Gürtel schnappte unter der blauen Robe auf seine blanke Haut. Es war, als würde sich das Metall in das Fleisch einbrennen, und wieder kam der heftige Schmerz. Die eingebauten Taster nahmen Verbindung mit seinen rein individuellen Eigenschwingungen und Ausstrahlungen auf. Erst jetzt war er ein vollgültiger Diener der Feststellung.

Tiefer und gewaltiger dröhnte der Gong. Die Korrekturen erhoben sich von den breiten Bänken, und das konkave Energiefeld begann noch heller zu leuchten.

Es waren die letzten Augenblicke nach der Erhebung. Sie sollten niemals aus dem Gedächtnis der Diener verschwinden.

Es war wohl Loram Tentos gewesen, der ihn zuerst bemerkt hatte. Niemand außer ihm verschmähte es, fasziniert und erfüllt von der kommenden Aufgabe, auf den Großen Vater zu sehen.

Niemand außer ihm. Seine Blicke schweiften durch den riesigen Saal. Nur Minc Beryl, der den anmaßenden Freund aus den Augenwinkeln beobachtete, bemerkte dessen plötzliche Starre, der in Bruchteilen von Sekunden die überhastete Bewegung folgte.

Der Schrei gellte durch die verhallenden Töne des Gongs. Er schnitt durch Beryls stille Andacht und erweckte in ihm den unbewußten, überschnell reagierenden Trieb der Abwehr und Selbsterhaltung.

Vor der weiten Rundung der Säulenhalle, dicht unterhalb der pyramidalen Empore, hing der irrlichternde Schein in der Luft. Es war ein Leuchten und Wallen

von ungewohnter, niemals gesehener Intensität, doch innerhalb dieser Erscheinung wurde etwas, was Loram Tentos zu dem entsetzlichen Ruf veranlaßt hatte.

Als Minc die fester werdenden Umrisse eines haßerfüllten alten Mannes sah, erfaßte er instinktiv die Situation. Seine Fingerspitzen, die eben noch bebend den neuen Techno-Gürtel betastet hatten, wurden zu rasch reagierenden Ausführungsinstrumenten des befehlenden Gehirns.

Der Schlag der ersten Energieentladung riß ihn in die Knie. Ächzend und nach Luft schnappend, öffneten sich seine Lippen, ehe ihm der harte Stau der vom entstandenen HMG-Feld eingefangenen und komprimierten Luftmassen in die schmerzenden Lungen peitschte. Es dauerte lange, fast zu lange, ehe der automatische Druckausgleich erfolgte und der grelle Schmerz erträglich wurde.

Indessen der Körper um seine Behauptung kämpfte, sahen seine Augen das Unheil. Der Fremde stand unbehelligt vor den Reihen der Diener. Er hörte die hellen Rufe, und er sah die anspringenden Gestalten junger Männer, deren zugreifende Hände dicht vor der nun voll sichtbaren Erscheinung des Alten in kurz aufzuckende Blitze eingehüllt wurden. Ehe sie den Schmerz empfinden konnten, verschwanden die im Sprung nachdrängenden Körper in dem hellen Leuchten.

Ja, der Unbekannte schützte sich durch sein Schutzfeld, das die anspringenden Menschen in veraschende Materie verwandelte, in technisch hervorragender Weise.

Sie hörten die befehlenden Rufe des Großen Vaters, dessen Eigenfeld plötzlich hell und gewaltig aufstrahlte. Trotzdem hatte es etwas zu lange gedauert, denn in dem Augenblick wurde der Unbekannte aktiv.

Beryl sah den Kugelkörper auf den glatten Steinböden fallen. Lautlos rollte er nach vorn, stieß gegen den Fuß der Empore und kam zur Ruhe.

Es war alles zu schnell gegangen, viel zu schnell, um eine entsprechende Abwehr improvisieren zu können. Der Weihetempel mochte seine technischen Spießereien besitzen, aber wirkungsvolle Waffen waren hier nicht eingebaut worden.

Die 53 Korrekturen befanden sich in den Anfängen einer wilden Flucht, und der Fremde stand unangreifbar mitten im Raum.

Nur wenige Sekunden hatte Minc benötigt, um seinen angegriffenen Körper wieder in die Gewalt zu bekommen. Noch taumelnd, aber schon zielbewußter und schneller werdend, wankte er auf den Attentäter zu, der ihn im gleichen Augenblick an seinem strahlenden Schirmfeld erkannte.

Der Alte schien sich zu ducken, doch er wich um keinen Schritt von seinem Platz. Vor Minc Beryl huschten die anderen Diener hastig zur Seite. Es war nicht ratsam, mit einem hochgespannten HMG-Feld in nähere Berührung zu kommen.

Beryl hörte in seinem Ich die vertraute Stimme des Großen Vaters. Er schien in seiner unendlichen Weisheit längst erkannt zu haben, daß die ziellose Flucht vor der kugelförmigen Waffe sinnlos sein mußte. Der Tempel war groß, und die Ausgänge weit entfernt. Wenn sich eine Intelligenz mit der Absicht zur Vernichtung eingeschlichen hatte, so war die dafür vorgesehene Waffe sicherlich für einen weitaus größeren Wirkungsradius vorgesehen worden.

Sein gequältes Gehirn schien momentan stumpf zu sein. Er hörte die Worte, aber er verstand nicht ihren Sinn. Er taumelte weiter, und da begann der Unbekannte zu reagieren.

Seine Hände lagen an der Brust, und eben begann sein Abwehrfeld die Farbe zu wechseln, als Beryl mit einem letzten Schritt gegen ihn prallte.

Er fühlte die donnernden Entladungen. Er sah die aufzuckenden Blitze, und sein Körper drängte noch schwerer.

Der Alte taumelte. Tönender hallten die von den Entladungen erzeugten Schallwellen, und plötzlich wurde der gleißende Schein des anderen Schirmes flackernd und unstabil.

Beryl schrie vor Anstrengung. Weiter drängte er den Alten zurück. Indessen seine Umrisse hinter dem zusammenbrechenden Schirm verschwammen, fuhr nochmals sein Arm empor. Aus der entstehenden Schirmöffnung über der rechten Hand zuckte ein winziger Gegenstand, der im weiten Bogen durch die Halle flog und mitten zwischen den erregt zusehenden Dienern auf den Boden fiel.

Minc sah die qualverzerrten Züge, ehe sich das andere Feld mit einem letzten Donnerschlag auflöste und die schmächtige Gestalt in seinem eigenen Schirm verging.

Es hatte sich erwiesen, daß die Technik des Unbekannten dem hypermagnetischen Gravitationsschirm nicht standhalten konnte.

Minc kümmerte sich nicht um die verworrenen Rufe der anderen Männer. Er sah auch nicht die wie erstarrt stehenden Korrektoren, die den Ausgang noch lange nicht erreicht hatten.

Er gewahrte nur die blauweiße Lichtflut, die plötzlich die Halle der Weisheit mit einer erdrückenden Helligkeit erfüllte. Die Lichtwelle begann zu zucken. Mitten im Raum entstanden verschlungene Felder aus vielfarbigem Linien, und die Quelle dieser unheimlichen Erscheinung lag in jenem winzigen Gegenstand, den der Alte noch im letzten Augenblick geworfen hatte.

Minc stand direkt vor der leuchtenden Kugel, als die ersten Körper in seiner unmittelbarer Nähe vergingen. Er sah nur einige andere Männer, die es gleich ihm gewagt hatten, das HMG-Feld einzuschalten.

Hilflos und schmerzgequält lagen sie auf dem Boden, aber es war ihre Rettung.

Die menschliche Elitebesatzung des Octavian III löste sich in dem tönenden Licht auf. Minc fühlte den Techno-Gürtel auf seinem Leib vibrieren, wonach die Anlage mit voller Leistung laufen mußte.

Vor seinen Füßen lag die große Kugel. Minc ahnte, daß er keine Zeit mehr zu verlieren hatte. Indessen er breitbeinig über den Körper trat, arbeiteten seine Finger an den stufenlosen Schaltern des Techno-Gürtels. Der Schirm breitete sich sofort aus und umgab ihn nun in der Form einer weiten Glocke. In ihr ruhte die Kugel.

Die kreischende Lichtflut mit ihrem zermürbenden Druck auf jegliche Materie war nach einem neuerlichen Auftönen verstummt. Der kleine Gegenstand schien seine vernichtende Kraft verloren zu haben.

Schweißüberströmt starre Minc auf das schwarze Etwas, das immer noch zwischen seinen Füßen lag. Eine Stimme befahl ihm, sein Leben zum Wohle aller zu opfern und keinesfalls seine derzeitige Position zu verlassen.

Minc bückte sich mühevoll, und dann hielt er die Kugel in den Armen. Sie war schwer und glatt, aber sie ruhte nun innerhalb eines stabilen Schirmes, der im Falle einer möglichen Explosion das größte Unheil verhüten konnte.

Die Halle der Weisheit war fast leer. Nur die Korrektoren standen im Schutz ihrer eigenen Körperfelder hinter der Säulenallee. Sie sahen aufgeregt zu ihm herüber.

Weiter oben gewahrte er den Großen Vater, dessen Arme weit und wie segnend in seine Richtung gestreckt waren.

Minc Beryl stand ermattet und im Abklingen seiner wilden Erregung vor der Empore, als er die telepathische Anweisung des Großen Vaters empfing.

Er nickte nur stumm, und dann schwankte er schwerfällig davon.

Ehe er noch die breiten und altertümlichen Steintreppen erreichte, hörte er bereits das helle Triebwerksheulen eines landenden Robotschiffes. Es mußte unmittelbar vor dem Weihetempel aufgesetzt haben.

Zwei Ingenieur-Robots stürzten auf ihn zu.

„Bitte das Feld abschalten und die Kugel übergeben“, hallte die metallische Stimme eines der I-Robots auf.

Mehr sagte er nicht, aber für Minc war es Befehl, Hilfe und Erlösung aus der erdrückenden Verantwortung zugleich.

Seine Finger arbeiteten. Während das HMG-Feld erlosch, zuckten schon die langen Arbeitsarme des Robots nach vorn. Ehe es der Mensch begreifen konnte, rasten beide Gestalten mit wahnwitzig anmutenden Sprüngen auf das schlanke Schiff zu, das sie mitten auf den polierten Steinplatten der offenen Vorhalle gelandet hatten.

Mit den letzten Kraftreserven schaltete Beryl seinen Körperschirm erneut ein. Diesmal war der Schmerz erträglicher, aber er zwang ihn trotzdem in die Knie.



Wild aufheulend ruckte das kleine Werkstattenschiff an und war in Augenblicken verschwunden.

Die Ingenieur-Robots mußten mit unfaßlichen Werten beschleunigt und ihre eigene Existenz aufs Spiel gesetzt haben. Auf alle Fälle mußte die gefährliche Kugel jetzt schon tief im All und jenseits des abschirmenden HMG-Feldes sein. Minc sah aus verschleierten Augen, daß das grünliche Glühen für einen kleinen Augenblick aufriß. Dort mußte das Zentralgehirn des Mondes dessen umfassendes Abwehrfeld geöffnet haben, um dem kleinen Schiff die Flucht zu erlauben.

Erlöst stöhned sank Minc Beryl in die gesuchte Ohnmacht. Ehe sein Blick erlosch, gewahrte er über sich das gütige Gesicht des Großen Vaters. Mit der Erkenntnis, daß sich der unendlich Weise persönlich um ihn kümmerte, sank er mit einem spontan aufwallenden Glücksgefühl in das Dunkel.

## 2. Kapitel

Der Bio-Mediziner war ein kleiner, breitbrüstiger Wissenschaftler, vom sechsten Planeten der blauen Sonne 47855-Erimantz im Zentrum der Milchstraße.

Gorad Tzentsl war kein Vertreter der Gattung Mensch, auch wenn er menschenähnlich aussah und noch ähnlicher dachte.

Minc Beryl fuhr erschreckt zusammen, als die Stimme des Bio-Mediziners aufklang.

„Überlegungen sind unfruchtbar“, meinte Gorald Tzentsl. „Warum denken Sie so viel? Können Sie eine ganz klare Lösung finden? Eine stichhaltige, meine ich.“

Minc sah zögernd auf, ehe er den Kopf schüttelte.

„Ah, also nicht“, spöttelte Gorad. „Warum denken Sie dann so krampfhaft über die Ursachen nach? Sinnlos, sage ich Ihnen, vollkommen sinnlos. Sie kommen nie zu einer Lösung. Überlassen Sie das den reinen und den halborganischen Maschinen. Die sind nämlich für solche Zwecke konstruiert worden. Schonen Sie sich. Soll ich Ihnen als Arzt etwas sagen?“

„Erscheint mir ebenfalls sinnlos“, entgegnete Minc schwach.

„Sicher. Sie müßten die Folgerung kennen. Sie haben in vorbildlicher Daseinsverachtung einen gefährlichen Gegenstand aus dem Tempel entfernt und dafür eine schwere Schädigung auf sich genommen. Rein logisch gesehen, könnte ich Sie einen Narren nennen, auch wenn ich weiß, daß wir unter Umständen unsere Existenz eingebüßt hätten. Die Schädigung Ihres gesamten Organismus wäre längst nicht so tiefgreifend, wenn Sie nach dem Schirm-Duell mit dem Unbekannten wieder abgeschaltet hätten. Ist Ihr Logik-Sektor etwa nicht richtig angelaufen?“

„Doch, er ist sehr gut in Ordnung.“

„Ich müßte Sie trotzdem überprüfen.“

Der für Beryls Wohlergehen verantwortliche Mediziner verschwand, um die Vorbereitungen zur Untersuchung zu treffen. Augenblicke später senkte sich das

Aufnahmegrät über Beryls Schädel. Er blieb geduldig liegen, zumal es nicht erforderlich war, daß er bei dem Test ein einziges Wort sprach. Seine Gehirnschwingungen genügten völlig für ein unfehlbares Ergebnis.

Es dauerte sehr lange. Er konnte sich nicht erinnern, jemals einen so ausgedehnten Psycho-Test überstanden zu haben. Aber schließlich verschwand die blitzende Haube wieder an der Wand.

Beryl war zutiefst beunruhigt. Weshalb hatte das Zentralgehirn einen derart langwierigen Test für nötig befunden? Sein Logik-Sektor begann mit der Präzision einer wirklichen Maschine zu rechnen, und Minc begann ernsthaft über den Sinn dieser halborganischen Schaltung nachzudenken.

Die Jünger der Weltordnung hatten rein individuell zu urteilen. Die denkenden Gehirne aller bekannten Intelligenzen erschöpfen sich in einer ungeheuerlichen Anzahl grundverschiedener Mittel. Es war schwer, den richtigen Augenblick für die akut gewordene Allgemeingefahr zu erfassen und Abhilfe zu schaffen.

Auf einem Planeten geschah die Zurückstufung durch eine totale Umwandlung der Großwetterlage; an anderer Stelle mußten härtere Maßnahmen ergriffen werden, um der Unvernunft den Weg zu verbauen. Minc erinnerte sich an ein oft erwähntes Schulbeispiel. Die freien Neutronen eines Kernspaltungsexperimentes waren im Keim erstickt worden, und die bewußte Rasse war von einer teuflischen Erfahrung verschont geblieben. Neuerdings herrschte unter den Korrektoren des Octavian III die Tendenz, Entwicklungen auf atomarer Basis schon in den Urkeimen durch geeignete Maßnahmen zu ersticken, falls nicht die feste Gewißheit über die kulturelle und ethische Reife der experimentierenden Intelligenzen vorlag. Nur in dem Falle konnte hinsichtlich der trüben Erfahrungen aus zehntausendjährigen Beobachtungen eine gewisse Selbstvernichtung und Selbstverstümmelung wertvoller Lebewesen verhindert werden.

Die Aufgabe der unterscheidenden und untersuchenden Diener war eine schwere. Nachdem Minc eingehend über dieses schwerste aller Probleme nachgedacht hatte, kam er zu der Erkenntnis, daß der Logik-Sektor in seinem Gehirn unumgänglich erforderlich war, denn ohne den klar denkenden Positronen-Sektor konnte wohl kein Diener der Feststellung völlig vorurteilslos berichten. Dazu gehörte ein kristallklarer Verstand, der weder von seelischen Aspekten noch von Eingaben der Humanität, des Selbstzweifels und des verstehenden Mitleids beeinflußt werden konnte.

Also hatte er die Qual des kalten Denkens auf sich zu nehmen und sich seinem Schwur würdig zu erweisen. Er stand im Dienste des Großen Vaters, der als oberste Instanz über das Wohlergehen von siebenhundert intelligenten Rassen auf achttausend bewohnten Himmelskörpern zu wachen hatte.



Minc Beryl, ein Exemplar der Gattung Mensch, Träger der blauen Robe, war sich seiner Verantwortung völlig bewußt. Er fühlte sich nach dem sorgfältig durchdachten Abschluß seiner Folgerungen ruhig und ausgeglichen. Es war wieder so wie vor der Weihe.

In seiner Seele gab es keinen Zwiespalt. Sein Dasein gehörte zum Besitz aller intelligent gewordenen Rassen der Milchstraße. Notfalls hatte er es zu opfern, um wertvolles Leben aus einer geistigen Entartung zu reißen und damit den Fortbestand der Gesamtkultur zu sichern. Das hatte er geschworen; dazu

war er bei der Auswahl bestimmt worden. Unter acht Millionen ungeborenen, jedoch geburtsreifen Nachkommen der menschlichen Gattung war er nach ungeheuerlich weitläufigen Untersuchungen ausgewählt worden.

Den Eintritt des Bio-Mediziners erduldeten er gelassen und innerlich ausgeglichen.

Gorad Tzentsl gebrauchte seine sezierenden Augen. Sie schienen den liegenden Körper zu zerteilen und jeden Nerv aufdringlich zu betasten.

„Na also“, meinte der Mediziner sachlich. „Wieder beruhigt, was? Die Aufnahme zeigt, daß Sie über ein außerordentlich stabiles Denkvermögen verfügen. Wenn Sie es konstant und gesund halten, fallen Sie unter die erste Stufe der Unsterblichkeits-Klausel.“

Erregt richtete Minc sich auf, und schon gab sein L-Sektor durch, die erhöhten Schwingungen wären nicht gut für einen noch geschädigten Organismus. Er ließ sich zurückfallen, und Gorad begann dröhnend zu lachen.

„Sehr gut. Schnell geschaltet, wie? Ja, Sie haben recht gehört. Wenn Sie sich weiterhin so auffallend gut bewähren, könnte eine angemessene Lebensverlängerung in Frage kommen. Das ist aber die Vorstufe zum Rang eines Koordinators. Möchten Sie die rote Robe einstmais tragen?“

Minc nickte nur stumm und total verwirrt.

„Ich werde Sie heute noch entlassen. Sie erhalten sich erstaunlich schnell. Der Bericht geht sofort an Ihren zuständigen Korrektor. Ich bin zufrieden.“

„Korrektor?“ schnaufte der junge Mann, und seine kräftigen Hände durchwühlten nervös die dunkle Haarbürste.

„Gleich so hoch?“

„Anweisung“, erklärte der Arzt gelassen. „Der Hohe Lord wünscht Sie zu sehen. Ihr Stern geht auf, Diener der Feststellung.“

Mit einem vollen Lachen verließ er den Raum, und zurück blieb ein innerlich bebender Mensch. Der Korrektor wollte ihn sehen, ihn, Minc Beryl, der vor kurzer Zeit noch in der Masse der niederen Diener gestanden hatte.

Was auf Octavian III wichtig und bedeutend war, lag wenigstens zweitausend Meter unter der Oberfläche.

Minc Beryl schwebte im Gravitationsschacht in das Reich der Maschinen und Robotfabriken. Dort unten gab es unermeßlich große, auf verschiedenen Ebenen liegende Räume, die ihrer Aufgabe als Produktions- und Lehrstätten mehr als gerecht wurden.

Nur einmal in seinem bisherigen Leben war Minc in der Zentrale gewesen. Es war eine Stadt für sich, und man nannte sie treffend „Sitz der Richter“, oder „Editron“.

Er kannte sich annähernd aus, aber der ausgedehnte Sektor der Korrektoren war ihm völlig fremd.

Er durchquerte die obere Sohle mit den Distriktaufzügen für die Energieversorgung. Nur ganz selten bemerkte er einen organischen Diener oder Techniker. Die Wartung war hundertprozentig robotisiert.

Weiter fiel er durch den nächsten Schacht. Oftmals sank er einige hundert Meter im schnellen, atemberaubenden Fall, ehe er im nächsten Prallschirm wieder sanft aufgefangen wurde. Dort kamen dann die üblichen Kontrollen, von denen er nicht wußte, wie sie grundsätzlich vorgenommen wurden. Es schien immer noch etwas zu geben, was das titanische Zentralgehirn zu erwägen hatte. Natürlich durfte ein Unbefugter unter gar keinen Umständen Editron betreten. Diese Stadt beherbergte nicht nur den Sitz der Korrektoren und den des Großen Vaters, sondern auch einen erheblichen Teil des halborganischen Positronengehirns, ohne dessen exakte Arbeit die Existenz der kosmischen Richter unmöglich gewesen wäre.

Minc landete auf einem freien Platz, mehr in einem Kessel, dessen sauber verkleidete Wände wieder eine große Anzahl unbekannter Geräte zu verbergen schienen.

Es war kein Laut zu vernehmen, bis das leise Summen aufklang. Weiter vorn teilte sich die Wand, und ein flaches Gefährt glitt herein. Es hielt ruckhaft vor ihm an, und die transparente Haube öffnete sich mit einem hellen Klicken.

„Steigen Sie bitte ein“, quäkte eine mechanische Stimme. „Verhalten Sie sich ruhig. Sie werden zu Ihrem Bestimmungsort gebracht.“

Minc gehorchte schweigend.

Der Sitz drehte sich in die Fahrtrichtung, und schon fuhr der Gleiter unter der Schubkraft seiner Abstoßfelder so hart an, daß er sich nach hinten gerissen fühlte. Der flache Wagen schoß gleich darauf in einen finsternen Tunnel hinein.

Es schien lange zu dauern. Die wenigen Augenblicke wurden für ihn zu Ewigkeiten. Dann landete er in einer kleinen, durchaus nicht besonders eindrucksvollen Kammer.

Er starnte noch auf die Tür, als er den leichten Druck über dem Nacken verspürte. Jemand benutzte seinen telepathischen Sektor zur wortlosen Bewußtseinsübermittlung.



„Tritt ein, Minc Beryl.“

Das war alles, was sein zuständiger Korrektor durchgab. Er war mit „Ihr“ und „Hoher Lord“ anzusprechen. Fiebernd vergegenwärtigte er sich die Vorschriften zur Achtung der Persönlichkeit, und da glitt die Tür schon auf.

Minc gewahrte einen domartigen Saal, der allein durch die riesenhaften Bildflächen an den Wänden den Eindruck der Macht vermittelte. Hier liefen ein Teil der Nervenfäden aus unzähligen galaktischen Welten zusammen.

Minc taumelte mehr als daß er ging. Weit hinein, deutlich sichtbar auf dem erhöhten Podest, bemerkte er die Gestalt des Korrektors hinter einem flachen Metalltisch, dessen Bestimmung als Schaltorgan unverkennbar war.

Er fühlte sich sehr klein, als er schließlich vor der Empore stand und die Hände zum demutsvollen Gruß erhob.

„Minc Beryl, Hoher Lord. Von Euch gerufen und erschienen.“

Minc durfte sich setzen.

„Ich habe dich nach deiner Genesung rufen lassen, um dir meine Anerkennung auszudrücken“, begann der Korrektor. „Zugleich habe ich einige Fragen.“

Tanus Polexter, der jüngste Träger der weißen Robe auf Octavian III, lächelte nachsichtig.

„Minc Beryl, dein Ich leidet unter meiner Anwesenheit. Du sollst dich nicht unbedeutend fühlen, nachdem du etwas getan hast, was kein anderer Diener so rasch und folgerichtig erkannt hatte. Du solltest außerdem nicht vergessen, daß du ein hochwertiger Wissenschaftler des Octavian III bist. Ich möchte wirklich mit dir sprechen, und ich möchte, daß du meine weiße Robe übersiehst.“

Minc saß starr. Niemals während seiner Schulung war derart mit ihm gesprochen worden.

„Ich werde mich gerne fügen, Hoher Lord“, stammelte er. „Wenn Ihr erlaubt, möchte ich aber zu den Ereignissen in der Halle der Weisheit bemerken, daß ich rein impulsiv gehandelt habe. Sozusagen ohne lange zu denken. Wahrscheinlich war ich nur tollkühn aus Angst.“

„Eine gute und reife Erkenntnis“, nickte der Korrektor. „Sie zeugt von deiner Entwicklung. Immerhin liegen mir die Berichte des Zentralgehirns vor. Desgleichen die der Biomedizin. Du bist außergewöhnlich befähigt. Nun zu meinen Fragen.“

Du kanntest den Diener des Beschlusses namens Loram Tentos?“

„Wir waren befreundet, Hoher Lord. Während den Schulungsepochen benutzten wir die gleiche Klause.“

„Ich weiß es. Du wirst dich gefragt haben, warum Loram Tentos bereits die orangefarbene Robe trug, in dessen du erst zur grünen Farbe erhoben warst.“

Beryl nickte stumm.

„Eine richtige Überlegung, die für jeden klaren Geist selbstverständlich ist. Loram Tentos zeichnete sich in hervorragender Weise aus. Er entdeckte bei seiner ersten Aufgabe als Diener der grünen Robe ein Komplott, das sich auf einem unbedeutenden Kleinplaneten anbahnte. Wir konnten die galaktischen Aufrührer zurückstufen. Er wurde auf außergewöhnlichen Beschuß des Großen Vaters erhoben.“

Für Minc waren die Worte gleich einer huldvollen Offenbarung, die ihm eigentlich gar nicht zustand. Er sagte wieder nichts, und der Korrektor vertiefte sein wissendes Lächeln.

„Immerhin haben wir bemerkt, daß sich Loram Tentos geändert hatte. Die Wahrscheinlichkeitsberechnung des Zentralgehirns besagt nun, daß der unbekannte Attentäter nur durch die informatorische Hilfeleistung eines mit den Octavian-Verhältnissen vertrauten Dieners zum Zuge gekommen wäre.“

Glühheiß fielen Minc die eigenartigen Bemerkungen des Freundes ein. Selbst kurz vor der Weihe hatte er sich noch in groben Freveln ergangen.

Die Augen des Korrektors waren plötzlich nicht mehr versonnen. Seine sechsfingrige Rechte umklammerte einen schweren Schalter, und sein Kopf war etwas gesenkt.

Minc wußte, daß er diesmal von seinem Recht Gebrauch machte und seinen Bewußtseinsinhalt belauschte. Ehe er noch etwas sagen konnte, war der Korrektor besser informiert, als er es mit Worten hätte erklären können.

„Es genügt, Minc Beryl! In deinem Geist zeichnen sich nicht nur die lästerlichen Worte, sondern auch die einzelnen Szenen ab. Demnach wurdest du unruhig, als er kurz vor der Weihe unverständliche Worte gebrauchte. Er lachte sogar über das feierliche Ritual?“

„Er tat es“, stöhnte der junge Mann.

Tanus Polexter nickte nachdenklich, und seine Hand klappte den Schalter nach unten. Auf einer kleineren Bildfläche erschien das Gesicht eines nichtmenschlichen Wesens. Es war eine Intelligenz von Lofus-IV; die schärfsten Denker der Milchstraße.

„Sie haben mitgehört?“ fragte der Korrektor knapp. „Ich sehe die Schuld des Loram Tentos für erwiesen an. Die anderen Unterlagen gliedern sich lückenlos ein. Ihre Meinung, bitte?“

Die hohe, etwas pfeifend klingende Stimme drang aus dem Schwingungsumformer.

„Eure Meinung bestätigt die Ergebnisse des Gehirns. Sämtliche Diener wurden überprüft. Keiner hatte nähere Verbindungen mit einer galaktischen Gruppe, die infolge ihrer technologischen Reife fähig wäre, ein solches Attentat einzuleiten. Loram Tentos war über die astronautischen Koordinaten informiert. Die Beweise ergaben sich aus den gefundenen Unterlagen. Unzweifelhaft lernte er bei dem letzten Unternehmen die Aufrührer kennen. Seine psychische Stabilität war wankelmüsig.“



Minc wurde unruhig, und sein Logiksektor begann unvermittelt zu arbeiten.

Der Korrektor erkannte seine stärker werdende Unruhe.

„Du hast etwas einzuwenden? Was ist es?“

Minc beeilte sich, die Worte über die Lippen zu bringen.

„Loram war ebenfalls in der Halle, Hoher Lord. Wenn er über das geplante Attentat informiert gewesen wäre, hätte er sich zweifellos ferngehalten. Einschränkend wirft sich die Frage auf, von welcher Wirkung die Kugel gewesen sein könnte.“

„Unbedingt tödlich. Eine fünfdimensional stabile Energieform, die im normalen Raum eine Anti-Polung aller geladenen Atom- und Kernfragmente im Radius des Mondhalbmessers bewirkt hätte. Eine indirekte Bombe zur Zündungsanregung. Octvian III hätte sich in eine zerplatzende Sonne verwandelt.“

Minc war aschgrau. Wer hatte ein so fürchterliches Vernichtungsinstrument erschaffen können? Die Anti-Kernbombe war eines der größten Geheimnisse der Octavian-Wissenschaftler.

„Deine Meinung?“ klang die Stimme des Korrektors. „Sie interessiert mich. Sprich.“

In Beryls Gehirn hetzten sich die Überlegungen.

„Loram Tentos wäre auf alle Fälle verloren gewesen. Das schließt eigentlich die Vermutung aus, daß er seine Hände zur Hilfe gereicht hat. Ich erinnere mich auch gut an seinen entsetzten Schrei. Mir scheint, als wäre er völlig überrascht gewesen.“

„Sehr gut“, pfiff es aus dem Gerät. Der Lofusiter schaltete sich wieder ein.

„Er war auch überrascht. Die Beachtung aller Einzelheiten beweist einwandfrei, daß er erst zu einem späteren Zeitpunkt mit einem Attentat rechnete. Er ist betrogen worden. Kurz nach der Erhebung sollte er mit einer neuen Aufgabe beauftragt werden. Sie hätte ihn ins Zentrum der Galaxis gebracht. Daher sein Schrei. Er erkannte schneller als die anderen Anwesenden, was die plötzliche Erscheinung des Fremden bedeutete.“

Wieder hagelte es Daten. Es blieb kein Zweifel an Lorams Schuld. Minc traute sich nicht mehr auf die Bildfläche zu sehen. Die zwingende Logik des Psycho-Mathematikers ließ ihn an seinem eigenen Denkvermögen zweifeln.

Der Korrektor schwieg eine Weile, ehe er schwer und offensichtlich bedrückt sagte:

„Ich sehe mich gezwungen, im Interesse unserer welterhaltenden Aufgabe die Ausführung des Koordinator-Beschlusses zu bestimmen. Handeln Sie nach den Berechnungsergebnissen des Zentralgehirns.“

Minc war totenbleich. Eine Ausführung des Beschlusses!

Der Mensch fuhr von dem schmalen Lager auf, als die helle Alarmglocke ansprach.

Er rannte zum riesigen Bildschirm der Ortungsanlage. Die Robotstimme quäkte ununterbrochen die monotonen Meldungen:

„Unbekanntes, nicht sichtbares Etwas im Anflug aus Sektor GGC-85746. Entfernungsbestimmung nicht möglich. Ständig wechselnde Reflektion der Ortungsimpulse, zumeist Absorption. Ich wiederhole: Unbekanntes, nicht sichtbares Etwas...“

Ein bebender Mann hieb die Alarmschaltung nach unten. Tief im Innern des toten Himmelskörpers erwachten Maschinen aus trüger Ruhe. Aufbrüllend erzeugten sie den umfassenden Abwehrschirm, der schon im nächsten Sekundenbruchteil zusammenbrach, da er dieser Aufgabe nicht gewachsen war. Das Magnetfeld selbst wurde zu einer explodierenden Bombe, und der Planetoid folgte diesem Beispiel in seiner gesamten Masse.

Ungehört verhallten die Schreie menschlicher und nichtmenschlicher Lebewesen, die sich auf dieser abgelegenen Mikrowelt sicher gefühlt hatten. Im kleinen System des Sternes Tau 1-Eridanus entstand eine blau-weiße Sonne, die sich, mehr und mehr aufblähend, in den Raum ausdehnte und nahe kosmische Trümmermassen in der tobenden Atomglut verschlang.

Die Glut stand auf dem größten Bildschirm der Halle. Das Robotenschiff nahm das Bild im direkten Sichtverfahren auf, gab es in der Form von Punktgruppen an den Vorstellungssektor des Schlüsselgerätes weiter, und von dort aus wurde es in den übergeordneten Hyperraum abgestrahlt. Der Wiedereinbruch ins normale System erfolgte genau nach dem Berechnungswinkel bei dem dritten Octavian-Mond.

„Der Beschuß wurde ausgeführt“, kam die Meldung des Lofusitors durch. „Die Auswertung der Robotmeldung über eine festgestellte Ortung bedeutet, daß die Unbekannten die technologische Entwicklungsstufe der direkten Gefahr erreicht haben. Ein hypermagnetisches Gravitationsfeld kann nicht mit universellen Hilfsmitteln festgestellt oder erkannt werden. Ich rate zur erhöhten Aufmerksamkeit. Wünscht Ihr das Endresultat?“

„Quotienten durchgeben. Bald!“ sagte der Korrektor gepräßt.

Die Bildsprechverbindung erlosch, und Minc fühlte sich wieder allein mit dem Edtraner.

Tanus Polexter gönnte ihm einen nachdenklichen Blick, ehe das Lächeln auf seine Lippen zurückkehrte.

„Minc Beryl, du hast die Vollstreckung eines Beschlusses erlebt. Wir wußten, daß sich im Innern des kleinen Körpers eine Zentrale unserer unbekannten Feinde befand. Wir vermuteten, daß der Attentäter von dort aus zum Angriff ansetzte. Es blieb uns keine andere Wahl.“

Minc nickte stumm, und doch blieb in ihm ein Wort haften. Der Korrektor schien es zu erfassen.



„Ja, Feinde sagte ich. Jemand in der weiten Milchstraße scheint mit unseren korrigierenden Maßnahmen nicht einverstanden zu sein. Erstmals in der Geschichte des Octavian entwickelt sich eine Gegenpartei, die zweifellos nach der Macht in der Galaxis trachtet. Es muß sich um Intelligenzen handeln, die unser Wirken rechtzeitig genug erkannt haben, um sich vor uns zu verbergen. Die technischen Entwicklungen sind hervorragend, desgleichen übergeordnete Fähigkeiten wie Telepathie und sogar Teleportation.“

Minc Beryl begann ganz langsam die Tragweite der wenigen Worte zu erfassen.

Es existierte jemand, der die behutsamen Eingriffe der Korrektoren erkannt hatte. Wer war das? Worin lag das Ziel der Unbekannten?

Tanus Polexter sprach weiter:

„Ich glaube, daß ich dich recht bald respektvoller anreden darf. Was würden ‚Sie‘ dazu sagen, Minc Beryl?“

Der Diener ruckte auf.

„Nein“, stammelte er. „Ich bin nicht reif dafür. Die blaue Robe ist...“

„... ein Übergangsstadium. Außergewöhnliche Umstände rechtfertigen außergewöhnliche Maßnahmen. Ich habe dich für eine lebenswichtige Aufgabe vorgesehen. Dort, wo wir die eigentliche Zentrale der Anführer vermuten, leben Menschen von deiner Art. Fast alle Diener aus deiner Schulungsepoke haben bei dem Attentat den Tod gefunden. Ich wüßte nicht, wen ich sonst als Diener des Beschlusses zu der fernen Welt schicken sollte. Ich werde dich rufen lassen.“

Seine kaum merkliche Handbewegung brachte Minc auf die Beine.

„Der Attentäter konnte den umspannenden HMG-Schirm nur deshalb überwinden, weil er einen äußerst seltenen Weg beschritt. Wir kennen nur sehr wenige Lebewesen, denen die räumliche Versetzung des Körpers durch die reine Kraft des Geistes gelungen ist. Es gibt technologisch kein wirkungsvolles Mittel, mit dem man ein solches Eindringen unwillkommener Elemente verhindern könnte. Die Entmaterialisierung bei der Teleportation ist noch nicht einmal mit hyperuniversellen Mitteln erkennbar, demnach auch nicht aufhaltbar. Man sieht den Gegner erst, wenn er an seinem Bestimmungsort wird oder ist. Denke immer daran, Minc Beryl! Du wirst Hilfe vorfinden. Niemals wirst du allein sein, aber es wird deinem überragenden logisch denkenden Verstand überlassen bleiben, schnellste Entschlüsse zu treffen. Du wirst nach deiner Sonderschulung den Techno-Gürtel der bestimmten Ausführung erhalten. Es wird dir vielleicht keine Zeit mehr bleiben, im Falle der Gefahr anzufragen.“

Beryl wankte aus dem großen Saal. In dem Vorraum wurde er von zwei medizinischen Robotern empfangen, die ihn sofort in die geheimnisumwitterte Hypno-Abteilung brachten.

Im Wachschlaf erhielt er ein derart umfassendes Wissen über die Vorgänge, daß er normalerweise wenigstens zehn Ausbildungsepochen zu deren Erlernung benötigt hätte. Das Zentralgehirn übermittelte ihm direkt die einzelnen Daten, die größtenteils in seinem positronischen Gehirnsektor aufgespeichert wurden. Niemals würde er etwas vergessen können, niemals konnte er seine Anweisungen umgehen.

Er erwachte im Tempel der Weihe, wo ihm der Große Vater persönlich die orangerote Robe und den Techno-Gürtel der bestimmenden Ausführung überreichte. Damit stand Minc Beryl schon dicht vor der Position eines Koordinators.

Er wußte effektiv, daß unbekannte Mächte die Milchstraße unterjochen wollten. Niemals konnte er die haßgeränkten Augen des Attentäters vergessen. In ihm erwachte eine unbegreifliche Zornesregung, wenn er nur daran dachte. Es konnte nichts geben, was ihn von seiner Aufgabe abhielt.

#### 4. Kapitel

Mit einem Wert von minus 0,5 Prozent Unterlicht fiel der Einsatzkreuzer aus dem Hyperraum in das gewohnte Universum zurück.

Minc Beryl blickte auf die Bildflächen. Der Ingenieur-Roboter zeigte ihm die glitzernden Sehmechanismen. Seine metallische Stimme hallte durch die kleine Zentrale des Einsatzkreuzers.

„Das Doppelstellensystem Epsilon-Bootes, Herr. Bekannt durch die exzentrischen Umlaufbahnen der vier Planeten. Unser Ziel liegt auf Epsilon II, einer guten Sauerstoffwelt mit großen Meeren und ausgedehnten Kontinenten. Während längst vergangener Zeiträume wurde Epsilon II als sogenannter Kolonialplanet der menschlichen Ursprungsrasse bezeichnet. Er wurde durch Kriegseinwirkungen fast entvölkert. Die galaktische Gerichtsbarkeit des Großen Vaters existierte bereits, als auf Epsilon II die Neuentwicklung begann.“

Der Robot plärrte die Daten sachlich und nüchtern aus der verkleideten Sprechöffnung.

„Schwerkraft in 45 Grad Breite beträgt 1,34 Gravitationseinheiten. Sie werden sich sehr leicht bewegen können. Da die Epsiloniden als Nachkömmlinge der menschlichen Eroberungsrasse gute technologische Fähigkeiten besitzen, ist die Technifizierung des Planeten in relativ kurzer Zeit wieder auf einen beachtlichen Höhepunkt gebracht worden. Epsilon II gehört zu den wenigen Welten, die im Zuge der Atomforschung bis zu einem verwertbaren Raumschiffstriebwerk für den interplanetarischen Verkehr gekommen sind. Atomare Kriege haben nicht stattgefunden, weshalb der Rat der Korrektoren von einer gewaltsamen Zurückstufung um wenigstens eine Entwicklungsepoke absehen konnte. Es mehren sich jedoch die Anzeichen für einen beginnenden Konflikt mit den nichtmenschlichen Bewohnern des dritten Planeten. Die dortigen Lebewesen stehen in einem noch primitiven



Stadium. Gewisse Vorbereitungen weisen darauf hin, daß die höher entwickelten Bewohner des zweiten Planeten eine Unterjochung der Primitivkultur planen. Sobald die Machtausdehnung mit überlegenen Hilfsmitteln größeren Umfang annehmen sollte, wird Epsilon II zurückgestuft werden. Ende der Allgemeindaten über Epsilon II.“

Minc nickte nachdenklich, und wieder sagte ihm sein Logik-Sektor, wie gut und wertvoll die Überwachung der Galaxis durch eine höchstentwickelte Rasse wäre. Octavian III bewies allein im Falle der Epsiloniden seine echte Daseinsberechtigung.

Minc schaltete den Automatiksucher ein und tippte die Koordinaten des zweiten Planeten in die Positronik.

Der noch um eine Lichtstunde entfernte Planet wurde sofort und in vollster Schärfe sichtbar. Das Reflektivbild war naturgetreu farbig und hochplastisch.

Es war ein grünlich leuchtender Himmelskörper, der vom Licht seiner gelbroten Sonne verschwenderisch überflutet wurde.

„Ein schönes System“, sagte Minc leise. Mit annähernder Lichtgeschwindigkeit und übergehend in den freien Fall, raste die schlanke Spindel des Einsatzkreuzers in die fühlbar werdenden Gravitationsfelder der Hauptsonne und der Planeten hinein.

Die annähernde Lichtgeschwindigkeit ließ Epsilon II rasch größer werden. Endlich stand er als gewaltiger Ball auf den Bildflächen der normalen, rein optischen Außenaufnahme. Minc schaltete das gravitorische Ortungsgerät ab.

Zusammen mit den anlaufenden Beschleunigungs-Neutralisatoren begann das vordere Triebwerk zu brüllen. Es drosselte die hohe Fahrt im Zeitraum weniger Sekunden auf Landegeschwindigkeit ab.

Als das Schiff in die ersten Ausläufer der Atmosphäre eindrang, gab Minc den Landebefehl.

Von dem Augenblick an wurde er zu einem Mann des Epsilon II. Belustigt lächelnd dachte er daran, daß er seine Denkweise gänzlich zu verändern hatte. Dort unten wußte niemand etwas vom dritten Mond des Octavian. Eine galaktische Gerichtsbarkeit war für diese Wesen völlig undenkbar, zumal sie erst seit wenigen Planetenjahren wußten, daß es außer ihnen auch noch andere, annähernd intelligente Lebensarten gab. Die hatten sie auf dem dritten Planeten ihres Sonnensystems gefunden.

Da es sich um eine niedere Daseinsform handelte, waren sie fester denn je davon überzeugt die einzige wirklich schöpferischen Intelligenzen zu sein.

Minc ahnte, daß ihm ein schwerer Kampf bevorstand. Diese Leute waren ihm in keiner Weise gefährlich. Jedoch gab es dort andere Elemente, von denen die noch relativ harmlose Forschungstätigkeit der Planetenrasse als willkommener Schutz- und Deckmantel benutzt wurde.

Zehntausende der Aufrührer konnten sich in den Menschenmassen verbergen. Sie konnten harmlosen Tätigkeiten nachgehen und ihr gewaltiges Wissen geschickt verbergen. Nicht umsonst hatten die zuständigen Korrektoren ein Netz von Dienern der Feststellung über diese Welt und die beiden Monde gebreitet. Nirgendwo konnten galaktische Attentäter sicherer sein als auf einem Planeten, dessen Forschung über die ersten Grundbegriffe in der Spaltung eines Atomkerns bereits hinaus war. Dort, nur dort konnten sie sich verbergen und gelegentlich einen winzigen Tropfen ihres gewaltigen Wissens in die normalen Forschungsbahnen einsickern lassen.

Damit mußten die Unbekannten zu verherrlichten Wissenschaftlern und wahren Genies werden. Niemand außer der Planetenrasse konnte ahnen, daß ihnen hervorragende Köpfer ab und zu ein winziges Wissensfragment gnädig zukommen ließen.

Auf diese Art konnten sie sich sicherlich halten. Sie hatten ein gutes Einkommen und damit Mittel in der Hand, geheime Labors zu errichten. Wo waren diese Unbekannten? Wer waren sie überhaupt? Woher kamen sie? Wie hatten sie derart gewaltige Erkenntnisse speichern können?

Während Minc diesen Überlegungen nachhing, heulte der Einsatzkreuzer mit hoher Fahrt durch die aufglühende Atmosphäre. Der Ingenieur-Robot setzte zu einer Landung an, die eventuellen Beobachtern den Angstschweiß auf die Stirn treiben mußte.

Erst dicht über der weiten Felswüste gab er vollen Gegenschub. Der Einsatzkreuzer stand schneller auf dem Landegestell, als es Minc begreifen konnte.

Er maß den reglos vor den Kontrollen sitzenden Robot mit prüfenden Blicken.

„War das notwendig? Der Lärm muß noch weit entfernt gehört worden sein. Obwohl wir in der nördlichen Äquatorialwüste sind, ist das nicht ungefährlich.“

„Die übliche Landung, Herr“, entgegnete die Maschine sachlich. „Die Epsiloniden haben recht gute Ortungsgeräte entwickelt. Wir halten eine sehr schnelle Landung für die beste Lösung, um aus dem Ortungstrahl zu entkommen.“

Minc sah auf die primitive Uhr, die er auf Octavian III erhalten hatte. Sie maß die fiktive Zeit dieses Himmelskörpers.

„Rufe nochmals die Zentrale an. Ich möchte sofort abgeholt werden.“

„Die Maschine ist bereits unterwegs, Herr. Sie müssen sich auf den Flug in einem urweltlichen Luftfahrzeug vorbereiten.“

„Sehr schön. Danke.“

Minc Beryl trug längst die auf Epsilon II übliche Kleidung. Das hüftlange Wams über den enganliegenden Hosen verdeckte gut seinen Techno-Gürtel, der sich kühl und hart an die blanke Haut schmiegte.

Er wartete mit der Ungeduld des fühlenden Menschen. Der Roboter saß reglos vor den Kontrollen



und beobachtete die zuckenden Lichtwellen der verschiedenen Meßgeräte. Über dem Einsatzkreuzer lag längst der synchronisierte Zweifeld-Schirm. Dazu gehörte außer der HMG-Abwehr das unsichtbar machende Lichtwinkelfeld. Damit war auch eine elektronische Ortung unterbunden, da Taststrahlen niemals reflektiert, sondern umgeleitet wurden.

Er konnte völlig beruhigt sein, und doch gingen ihm nicht die erhaltenen Anweisungen und Warnungen aus dem Sinn.

Es stand fest, daß es hier eine ganze Anzahl von Verschwörern gegen die galaktische Ordnung geben mußte. Zwei davon waren bereits gefaßt worden. Zu einem Verhör war es aber nicht mehr gekommen, da sie sich vorher aufgelöst hatten.

In seine Überlegungen drang die metallische Stimme des Robots.

„Das luftgebundene Fahrzeug nähert sich. Achten Sie bitte auf das telepathische Erkennungssignal. Eher kann ich den Schirm nicht öffnen.“

Minc hob lauschend den Kopf. Es dauerte nur noch einige Zeit, bis die Schwingungen in sein Bewußtsein brachen. Ganz klar kamen die ausgemachten Erkennungssymbole durch, und er gab dem Robot die Anweisung zur Schirmöffnung. Die Maschine gehorchte erst, als die Entschlüsselung aus dem Wellenumformer vorlag.

Minc starre sprachlos auf den breiten Metallrücken.

„Warum gehorchst du nicht?“ fuhr er auf. „Was soll das heißen?“

„Verzeihung, Herr. Der Selbsterhaltungsblock verbietet in dieser Situation die Befolgung einer Anweisung, die ungewollt unrichtig sein kann. Die Symbole stimmen.“

Während er die Sperren öffnete, fühlte Minc Widerwillen gegen die gefühllose Maschine in sich aufsteigen. Sein Logiksektor überzeugte ihn jedoch in Sekundenbruchteilen, wie wichtig sie bei der beschränkten Anzahl der organischen Jünger der Weltordnung waren.

Auf dem Bildschirm erschien die Wiedergabe eines seltsamen Fluggerätes, dessen Antriebsaggregat tatsächlich noch auf urweltlich primitiven Erkenntnissen beruhte. Schrill heulend setzte die Maschine dicht neben dem Kreuzer auf, und der I-Robot schaltete sofort die beiden Felder ein. Mit einem hellen Summtton legten sie sich über die Körper.

„Treten Sie ein“, gab Minc telepathisch durch.

Zischend glitten die beiden Schleusenpforten des Schiffes auf. Der andere Diener wurde vom Sogfeld nach oben gebracht und im Vorraum abgesetzt. Sekunden später betrat sie den Kontrollraum.

Minc Beryl erstarrte mitten in der Bewegung. Mit leeren Augen musterte er das junge Mädchen in den knielangen Beinkleidern und dem wallenden Umhang aus einem lichtbrechenden Material.

Darauf hätte ihn der Korrektor vorbereiten sollen. Oder — hatte Tanus Polexter in der Eile übersehen, daß er, Minc Beryl, noch niemals zuvor einem weiblichen Wesen aus der Gattung Mensch gegenübergestanden hatte?

Er war innerlich zu aufgewühlt, um verlegen werden zu können. Er spürte nur, daß er mit einem Ausdruck ungezügelter Neugierde auf das feine Profil unter der tiefdunklen Haarkrone starre.

„Ich heiße Kantra, Dienerin der blauen Robe. Zur Zeit betraut mit der dritten Aufgabe in den Diensten des Großen Vaters“, sagte sie mit ihrer Normalstimme.

Minc fand zurück aus seiner Verwirrung, als ihr dunkles Lachen im Raum stand. Die Neugierde machte einem anderen Gefühl Platz, das er in wenigen Augenblicken nicht annähernd definieren konnte. Er grübelte vergeblich und wartete auf die Reaktion des Logik-Sektors. Er stürzte in einen Abgrund der Verblüffung, als die Schaltung nicht ansprach.

„Verzeihen Sie“, sagte er rasch und abgehackt. „Ich war auf Ihr Erscheinen nicht vorbereitet. Ich heiße Minc Beryl, Diener des bestimmenden Entschlusses und Träger des großen Techno-Gürtels.“

Sie zuckte unmerklich zusammen und maß ihn prüfend.

„Man hätte Sie wirklich auf mich vorbereiten sollen“, entgegnete sie fein lächelnd. „Bitte, sehen Sie mich ganz als Ihre untergeordnete Gehilfin an. Ich war eben etwas überrascht, nicht wahr?“

„Allerdings. Weshalb?“

„Wir hatten nicht mit der Ankunft eines weit erhobenen Dieners gerechnet. Der große Techno-Gürtel beunruhigt mich. Unser Kampf ist ein schwerer. Ist es jetzt schon angebracht, einen Diener des bestimmten Beschlusses zu senden? Unser Wissen ist noch sehr beschränkt.“

„Es war der Wunsch der Korrektoren. Meine Anweisungen sind klar. Die neuen Ergebnisse des Zentralgehirns beweisen einwandfrei, daß sich auf Epsilon II ein beachtlicher Stützpunkt der Attentäter gebildet hat. Ich habe die Daten gespeichert. In welcher Position haben Sie sich hier getarnt?“

„Ich fungiere als die leibliche Tochter des hohen Rates für Grundlagenforschung im Gesamtgefüge der planetarischen Regierung. Es ist eine von den Massen wählbare Regierungsgewalt, jedoch können die Ergebnisse beliebig gesteuert werden.“

„Die wirkliche Tochter des Rates?“

„Ist nach Beschuß des zuständigen Korrektors direkt nach der Geburt auf meine Frequenzen abgestimmt worden. Sie glich mir in jeder Weise, als sie erwachsen war. Ich kam anschließend im Austausch auf Epsilon II. Das Mädchen befindet sich im erhaltenen Zellschlaf auf Octavian III. Sie kann jederzeit zurückgegeben werden. Ihre Gleichschaltung geschah



in weiser Voraussicht, da die Entwicklung auf diesem Planeten schon vor jener Zeit absehbar war.“

Minc nickte gleichmütig.

„Sehr gut. Die Vorausplanung trägt ihre Früchte. Haben Sie Zugang zu allen wesentlichen Neuentwicklungen in Technik und Naturwissenschaften?“

Sie nickte kurz.

„An alle Daten, die auch mein ausgeliehener Vater erfährt. Es ist leicht, ihn in Tiefhypnose zu befragen. Er besitzt ein gutes fotografisches Gedächtnis, das im beeinflußten Zustand sehr genaue Angaben liefert.“

„Welche Position haben Sie für mich vorbereitet?“ fragte Minc weiter.

„Eine unabhängige. Es gibt hier Händler und Handlungssagenten, die auf eigene Rechnung Güter verfrachten und in andere Kontinente verschicken. Wir haben ein solches Unternehmen aufgekauft. Die hier üblichen Registrierungen haben wir in ordentlicher Form vornehmen lassen. Hier ist das, was man Legimationen nennt.“

Sie reichte ihm eine flache Kunststofftasche, in der er alles vorfand. Er hieß demnach Arand Perptu und war Inhaber einer Fruchthandlung.

„Offiziell sind Sie mit mir verwandt. Der hohe Rat wird Sie als Sohn der verstorbenen Schwester willkommen heißen. Der Hypnoblack ist kurz vor Ihrer Ankunft verankert worden.“

„Haben Sie die Aufstellung der wesentlichen Erfindungen vollendet? Ich benötige sie dringend.“

„Ist fertig. Es sind 32 Namen von besonders verdächtigen Forschern. Ich nehme an, daß wenigstens 15 davon in eine höhere Wissensklasse eingestuft werden können. Es sind einige bedeutsame Ergebnisse erzielt worden. Sie sehen nach Wissens-Eintropfung aus. Die soeben erschienenen Gleichungen des Lords der theoretischen Physik, Sigol Aremend, bezeichnen bis auf einige willkürlich erscheinende Fehler treffend das Wesen der Gravitation. Man kann es als vorsichtige Anleitung zur Erzeugung eines neutralisierenden Krümmungsfeldes bezeichnen. Sehr verdächtig.“

„Wir werden alles durchgehen. Bringen Sie mich nun zum Ziel. Ich möchte nicht, daß man infolge Ihrer langen Abwesenheit Verdacht schöpft“, erklärte Minc.

Sie nickte bejahend.

Der Robot erhielt die Anweisung, den Einsatzkreuzer mit seinen hervorragenden Hilfsmitteln an Ort und Stelle zu verankern. Beide Felder hatten ständig eingeschaltet zu bleiben.

Minc koordinierte die Maschine auf seine persönlichen Frequenzen und gab einen kurzen Bericht an Octavian III durch.

Dann betraten Minc und Kantra das kleine Luftfahrzeug der Epsiloniden.

Wild heulend ruckte die sechssitzige Maschine an, und Kantra zwang sie im steilen Winkel in die Höhe.

Das Heulen verstummte, nachdem die Fahrt höher wurde als die Geschwindigkeit der Schallwellen.

Langsam begann Minc Beryls Mißtrauen gegenüber dem Luftgefäß zu schwinden. Kantra schien es einwandfrei zu beherrschen, auch wenn nur eine ungemein rückständige Automatik eingebaut war.

„Wie heißen Sie hier, Kantra?“ fragte Minc.

„Klody Bousin. Mein Leihvater nennt sich Keltro Bousin. Ein sehr bekannter Mann in der Zentralregierung. Der Planet ist vor etwa einhundert Umläufen nach recht schweren Machtkämpfen geeint worden. Vorher gab es mehr als dreißig verschiedene Staaten mit verschiedenen Regierungen. Sie werden Ihren Sitz ebenfalls in der planetarischen Hauptstadt haben.“

„Nokolia, nicht wahr?“

„Ganz recht. Eine Zehnmillionenstadt. Sehr schön angelegt, aber noch rückständig in den öffentlichen Beförderungsmitteln. Ich kann mir als Tochter eines hohen Rates natürlich eine Flugmaschine erlauben. Die Äquatorialwüste werden wir gleich überwunden haben.“

„Warum wird sie nicht in fruchtbare Land umgewandelt? Ich habe erfahren, daß man auf Epsilon II mit Ernährungsschwierigkeiten zu kämpfen hat.“

„Es fehlen dazu die technischen Voraussetzungen. Die Beherrschung der Großwetterlage ist ein noch unbekannter Begriff.“

Minc Beryl zeigte plötzlich eine gerunzelte Stirn.

„Wie, das beherrscht man nicht? Ionisierte Wolkenbänke mit aufgespeicherten Wassermengen können spielend leicht gesteuert werden. Hier könnten täglich heftige Regengüsse niedergehen.“

„Man kann es nicht“, sagte sie tonlos.

„Ja, aber... !“

Er verstummte mitten im Wort, da er plötzlich voll in ihre Augen sah.

„Ja?“

„Eigentlich nichts. Ich dachte nur an etwas, was vielleicht ein Frevel sein könnte. Vergessen Sie es.“

„Es dürfte keiner sein“, flüsterte sie zu seiner grenzenlosen Überraschung. „Ich meine, daß es an den Korrektoren und damit an uns liegt, solche Verhältnisse durch geeignete Hilfsmaßnahmen zu beseitigen. Wofür haben wir unsere hochstehende Wissenschaft? Ein einziges Robotenschiff könnte diese mächtige Wüste in ein blühendes Land verwandeln. Drei Milliarden Menschen könnten hier leben. Vielleicht wäre man dann nicht gezwungen, mit allen Mitteln auf eine Eroberung des Nachbarplaneten zu dringen, um damit neuen Lebensraum zu schaffen. Viele Bluttaten, die danach mit der Zurückstufung bestraft werden, könnten ungeschehen bleiben. Ich...“

„Schweigen Sie! Schweigen Sie sofort!“ unterbrach er sie heftig. Er fühlte die pulsierende Tätigkeit seines Logik-Sektors.



„Es steht Ihnen nicht zu, solche Überlegungen anzustellen. Das ist eine Sache des Großen Vaters.“

„Wie Sie meinen. Verzeihen Sie“, hauchte sie schwach.

Minc wand sich unruhig in dem engen Sitz. Die Tätigkeit seines positronischen Gehirnteils quälte ihn. Wie kam sie zu solchen Ansichten?

Er wollte eben fragen, als dicht hinter der eilenden Flugmaschine der glänzende Wirbel entstand. Die Ballung aus gleißendem Licht wurde intensiver und rascher in ihren Bewegungen. Unaufhaltsam schob sich die Spirale auf das Heck des Fahrzeugs zu, um nach wenigen Augenblicken schon über der aufragenden Steuerflosse zu schweben.

Minc schrie ihr einige Anweisungen zu, die sie im raschen Reaktionsvermögen befolgte.

Indessen die Maschine heulend über die Tragfläche abkippte, erfaßte er ganz klar, was da über ihnen geschah. Sie wurden angegriffen; angegriffen mit einer Waffe, die niemals zum Wissensschatz der Epsiloniden gehören konnte.

Es war das tönende Licht einer längst vergangenen Rasse, und die Spirale schickte sich eben an, in das Explosionsstadium überzugehen. Er hatte die mähenden Fluten einmal erlebt. Damals waren fast alle menschlichen Diener aus seiner Schulungsepoke dahingerafft worden. Dieses entstehende Wirbelfeld mußte jedoch tausendfach stärker sein.

„Was ist das?“ rief sie erregt.

„Schalten Sie Ihr HMG-Feld ein. Schnell! Das Fluggerät wird vernichtet werden. Lassen Sie es scharf fallen.“

Er sah ihr verzerrtes Gesicht, und da begriff er, daß ihr das Abwehrfeld in dieser Situation nur wenig nützen konnte. Zwar konnte es gegen die zerpulvernden Schwingungen schützen, aber ihr einfacher Techno-Gürtel besaß keinen eingebauten Antigravitor. Sie würderettungslos verloren sein, wenn sie in dieser Höhe aus der zerfallenden Maschine stürzte.

Minc Beryl brauchte bei der höchstwertigen Ausführung des großen Technogürtels nicht mehr mit den Händen zu schalten. Die feine Abstimmung auf seine ureigensten Hirnrindenimpulse machte den Einsatz eines jeden Einbaugerätes möglich, sobald er den entsprechenden Telepathiebefehl gab. Er wurde von dem Schlüsselgerät aufgenommen und in der Form einer Schaltung ausgeführt.

Er riß das Mädchen hart an sich, als das hypermagnetische Gravitationsfeld entstand. Getreu der Schaltung legte es sich über die beiden Körper und schloß sie gegen die Außenwelt ab.

„An mir festhalten“, schrie er ihr zu, als die Epsilon-Maschine plötzlich aufhörte zu existieren. Die Auflösung geschah so rasch, daß schon die letzten Metallteile im kreischenden Lichtstrom aufgelöst waren, ehe es die Sinne bewußt erfassen konnten.

Minc schaltete den HMG-Schirm auf die hochstzulässige Kapazität. Sie hing in seinem Körperfeld, und ihre angstgeweiteten Augen lagen dicht vor den seinen.

Sie stürzten durch das wilde Chaos steil nach unten, und er brauchte jede Reserve seiner Selbstbeherrschung, um sich auf die notwendigen Schaltungsbefehle konzentrieren zu können. Sie waren schon direkt über dem Boden, als das Antigravfeld zu wirken begann.

Der Körper in seinen Armen schien plötzlich nicht mehr zu existieren. Dafür brannte und bebte der Technogürtel auf seiner blanken Haut, und ihm war, als müßte er sich in die Eingeweide brennen.

Noch schlimmer wurde es, als er den raschen Sturz mit der vollen Schubleistung der winzigen Abstoßprojektoren auffing. Er schrie qualvoll unter der Gewalt der drei arbeitenden Geräte. Er benötigte die letzten Reste seiner Energie, um den Aufprall einigermaßen erträglich zu gestalten. Schwer keuchend sank er schließlich auf den glattgefegten Boden.

Antigravitor und Prallschirm-Projektoren verstummen. Nur das HMG-Feld blieb weiterhin über den gemarterten Körpern, die nach wie vor von der tönenden Lichtflut überspült wurden. Die Landschaft wurde bis zum sichtbaren Horizont in eine pulverisierte Ebene verwandelt.

Es dauerte lange, bis die tödliche Riesenglocke an Intensität verlor. Dann kam das abklingende Heulen, und Sekunden später brach die Sonne durch die letzten Lichtwirbel.

Langsam wurde die Sicht wieder klar, und da erkannten sie, daß die Tonlichtflut einen riesigen Krater von der Form einer flachen Schüssel aufgewühlt hatte.

Sie lagen an den äußersten Wirkungsranden. Anscheinend waren sie während des Sturzes weit abgetrieben worden.

Als der Ansturm entfesselter Energien nachließ, begann das Feldkraftwerk in Beryls Gürtel gemäßiger zu arbeiten. Der bohrende und brennende Schmerz verging langsam, und sein Atem kam müheloser über die Lippen.

Kantra lag halb unter seinem Körper begraben. Das HMG-Feld hatte die pulverisierte Bodenfläche am Auftreffpunkt glasiert und eine tiefe Mulde geschaffen.

Als sie leise zu stöhnen begann, wälzte er sich behutsam zur Seite. Aus nächster Nähe sahen sie sich in die Augen, und es dauerte lange, bis das erste, noch verzagte Lächeln aufkeimte.

„Ein übler Empfang, nicht wahr?“ sagte sie gedrückt. „Ich hatte nicht damit gerechnet. Sie müssen Ihren Kreuzer bei der Landung geortet haben, und schon haben sie angegriffen.“

„Ihr größter Fehler“, lachte er kalt. Sein Logiksektor arbeitete mit unwahrscheinlicher Präzision.



„Fühlen Sie sich wohl, Kantra? Keine Verletzungen? Der Antigravstrahler hat zu spät angesprochen, was aber an meinem Unvermögen lag. Ich konnte mich kaum konzentrieren.“

„Ich fühle mich ganz wohl, nur der Körper schmerzt.“ Sie wechselten unvermittelt das Thema.

„Diese ungewöhnliche Lichtflut kann nicht verborgen geblieben sein. Es werden bald Erkundungsmaschinen auftauchen. Ich bin auf dem ganzen Planeten bekannt, aber es wäre nicht gut, wenn man uns zusammenfände. Sie müssen sich unbedingt von mir trennen und auf anderen Wegen in die Hauptstadt kommen. Jenseits der Wüste können Sie die normalen Verkehrsmittel benutzen. Sie haben genügend Geld und einwandfreie Legitimationen. Sind Sie einverstanden?“

Er war bedrückt, als sein unpersönlicher Logik-Sektor wieder zu arbeiten begann. Fast schien ihm, als wäre dieses Gerät nur deshalb in seinen Schädel eingebaut worden, um in ihm jede gefühlsmäßige Regung unterdrücken zu können.

Wenn er eben noch mit dem kaum flackernden Gedanken gespielt hatte, nochmals besorgt um ihr Wohlergehen zu fragen, war sie jetzt für ihn die Dienerin der Feststellung, die sich seinen Anweisungen zu fügen hatte.

„Einverstanden“, betonte er kehlig. „Es wäre jedoch unbedingt unglaublich, wenn man Sie in dem vernichteten Gebiet noch lebend vorfinden würde. Sie können sich keinesfalls auf ein Abwehrfeld berufen. Außerdem sollen Sie auch für den Gegner unverdächtig bleiben. Ich werde Sie mit dem Antigravitor aus der Zone bringen. In der Maschine gab es gewiß Rettungsgeräte.“

„Ja. Die Sitze können bei diesen Modellen aus der Kabine geschleudert werden. Spezialrotoren mildern den Fall zu einem steuerbaren Schweben.“

„Sehr gut. So sind Sie aus der Vernichtungszone entkommen. Sagen Sie, das Rettungsgerät wäre nach der Landung zerpulvert worden, indessen Sie durch schnellen Lauf noch aus dem scharf begrenzten Wirkungsfeld entkommen wären. Halten Sie sich an mir fest.“

Sie wurden schwerelos im abschirmenden Antigravfeld. Winzige Impulsstöße aus den Gürtelreflektoren genügten, um sie in geringer Höhe und mit steigender Geschwindigkeit über die öde Fläche gleiten zu lassen. Nur der stärker werdende Luftwiderstand war zu überwinden. Er steuerte auf rein geistiger Basis.

Der Rand des Wirkungsfeldes kam unvermittelt. Minc setzte sie dicht am zerpulverten Gelände ab und gab die letzten Anweisungen.

„Passen Sie gut auf“, sagte sie leise, als er für einen Augenblick sein HMG-Feld abschaltete.

„Bleiben Sie unbedingt unsichtbar und kommen Sie nicht zu früh nach Nokolia. Ich möchte Sie auf dem Flugfeld abholen. Vielleicht benutzen Sie auch die

neue Röhrenbahnverbindung. Sie führt unter dem Boden des Bewegten Ozeans hindurch. Ein großes Meer, das die beiden wesentlichen Kontinente des Planeten voneinander trennt. Es gibt auch schnelle Tauchbootverbindungen.“

Er suchte noch nach Worten, als ihn das helle Heulen erreichte. Sein Kopf ruckte in den Nacken, und die Augen gewahrten einige dunkle Punkte, die weit entfernt am blaugrünen Himmel kreisten.

„Die ersten Erkundungsmaschinen. Dieses Unheil kann gar nicht übersehen worden sein. Legen Sie sich auf den Boden. Man wird Sie finden.“

Das Fluggerät brachte ihn zu einem flachen Hügel, hinter dem er den Iofusianischen Lichtwinkelschirm einschaltete. Sein Körper wurde unsichtbar.

Es dauerte nur noch kurze Zeit, bis Kantra von Ortungsgeräten der immer häufiger auftauchenden Luftfahrzeuge erfaßt wurde.

Kurz darauf senkte sich ein mächtiges Gebilde an schrill heulenden Rotorkränen nach unten, und uniformierte Männer rannten eilig auf die leblose Gestalt zu.

Er hörte die lauten Rufe, und er spürte die eilenden Impulse eines primitiven Funkgerätes. Epsilon II wurde alarmiert, und das wollte ihm nicht gefallen.

Schon seit Minuten arbeitete sein Logik-Sektor mit unangenehmer Stärke. Der P-Teil bewies ihm ganz einwandfrei, daß er einen unverantwortlichen Fehler begangen hatte.

Niemand unter diesen Primitiven konnte die grauenhaften Gewalten des tönenden Lichtes recht erfassen, wohl aber die unbekannten Attentäter, die die energiespendende Feldspirale direkt hinter dem Flugzeug aufgebaut hatten.

Sie mußten viel besser wissen, daß es eine Rettung von den zerpulvernden Gewalten nur dann geben konnte, wenn ein fünfdimensionaler Schutzschirm angewendet wurde.

Bestenfalls mochten sie im Zweifel sein, ob Kantras Entkommen nun tatsächlich einem unwahrscheinlichen Zufall oder einem solchen Abwehrfeld zuzuschreiben war.

Minc Beryl ahnte und wußte, daß die erstere Möglichkeit sehr viel akuter war. Sein Schädel schien unter den hämmерnden Logiksendungen des P-Teils zu bebben. Ununterbrochen wurde ihm gesagt und angeraten, die nutzlos gewordene Dienerin im Interesse der welterhaltenden Aufgabe zu opfern.

Er ertappte sich plötzlich dabei, daß seine Rechte den tödlichen Gegenladungs-Feldstrahler umspannte.

Die flache und relativ winzige Strahlwaffe hätte das große Militärflugzeug mitsamt den angestrahlten Körnern in spontan explodierende Kernbomben verwandeln können.

Unsäglich verwirrt, blickte er auf die schimmernde Mantelöffnung des Abstrahl-Projektors. Dann zwang



er seine Hand gewaltsam nach unten, was zur Folge hatte, daß sein L-Sektor noch heftiger zu arbeiten begann. Er wurde von blitzschnell kommenden Gedankenströmen durchpeitscht, und endlich begann sein Mund zu stöhnen.

Ehe er jedoch die Waffe erneut heben konnte, startete die mächtige Maschine mit aufbrüllenden Triebwerken. Einen glühenden Gasstrom nachziehend, orgelte sie mit hoher Fahrt in den fast wolkenlosen Himmel.

Der Schmerz ließ fast augenblicklich nach. Der positronische Teil war ein reines Werkzeug, das von den untergeordneten Augen über den Start informiert worden war.

Die Logik-Produktivität ließ nach. Dafür herrschte in ihm das Bewußtsein, daß er nicht nur einen groben Fehler, sondern auch einen schwerwiegenden Frevel begangen hatte.

Kantra war überflüssig und sogar gefährlich geworden. Weshalb hatte er sie nicht aufgelöst oder wenigstens dafür gesorgt, daß sie im wartenden Einsatzkreuzer in Sicherheit gebracht worden war?

„Sie muß etwas ausstrahlen, was mich unsicher machtet, dachte er verwirrt. „Was aber kann sie ausstrahlen?“

Er war ein Mensch. Die Gesetze eines fünfdimensionalen Raumes hätte er sofort verstanden. Das Wesen zum anderen Geschlecht war ihm rätselhaft.

Getreu seiner Aufgabe begann der Logik-Teil sofort die Wahrscheinlichkeits-Quotienten und zukünftigen Möglichkeiten zu errechnen. Seine Aufgabe war noch gefährlicher geworden.

Stunden später erst löste er sich vom Boden und ließ sich im Schütze des unsichtbar machenden Lichtwinkelfeldes über das hier beginnende Nutzland hinwegtreiben. Jenseits der hohen Berge mußte die Meeres-Tiefebene beginnen. Dort lagen große Städte, in denen er sofort untertauchen konnte.

Admiral Dror Silferner stand in dem geheimen Hohlfeld und sah angestrengt auf die Fiktiv-Bildfläche. Das Gesicht eines alten Mannes wurde nach wenigen Augenblicken sichtbar.

„Der Erfolg, Dror?“

„Ungewiß. Soeben sind die ersten Nachrichten der ausgeschickten Luftstreifenkommandanten eingegangen. Unsere hiesige Zentrale teilte mir über normale Sprechverbindung und in unauffälliger Form mit, daß der Angriff auf die Maschine wirkungsvoll gewesen wäre. Die Vernichtung wurde einwandfrei registriert. Da ist jedoch eine Sache, die uns nachdenklich stimmt. Es gefällt mir nicht.“

Die schlohweißen Haare des Alten schienen unter einer nicht sichtbaren Lichtquelle zu glitzern, als er den Kopf heftig er hob.

„Was? Sprechen Sie. Gefahr? Wenn ja, sofort absetzen. Wir können uns den Verlust wertvoller Kräfte nicht erlauben. Soll ich Ihnen ein Schiff senden?“

„Ich halte es nicht für erforderlich, unsere wertvollen Schlüsselpositionen auf Epsilon II-Boot jetzt schon aufzugeben. Die Gegner sind zweifellos eingesickt, jedoch besteht noch nicht die Gefahr des Erkennens. Wir haben gegenteilig die Möglichkeit erhalten unter Umständen einen der Gegner zu fassen.“

„Ich warne Sie, Dror! Denken Sie an den Angriff auf den Planetoiden im Tau-System. Er wurde völlig vernichtet. Wichtigste Endforschungen sind damit unterbunden worden. Sie haben sich auf alle Fälle nach den Beschlüssen der Epsilon-Zentrale zu richten.“

„Selbstverständlich. Bis jetzt scheint eine überstürzte Flucht aber noch nicht notwendig. Ich werde heute noch ein Großraumschiff mit wertvollen Materialien und Halbfertigprodukten auf den Weg zum dritten Planeten bringen. Es ist alles vorhanden, was Sie angefordert haben.“

„Wir werden das Schiff in der üblichen Weise übernehmen. Geben Sie noch die näheren Daten durch. Was wollen Sie sonst tun?“

„Nahe am Rand des Wirkungsbereiches wurde ein Mädchen gefunden. Es handelt sich um die Tochter eines hohen Rates aus der Zentralregierung.“

Der Alte schien plötzlich auf dem Fiktivbild zu verschwinden. Er mußte sich in höchster Erregung befinden. Es dauerte einige Zeit, bis die telepathische Verbindung wieder klar wurde.

„Verzeihen Sie, Dror. War das Mädchen in der bewußten Flugmaschine? Wenn ja, wie konnte sie sich gegen die Wirkung schützen?“

„Das sind Zweifelsfragen. Sie ist angeblich mit ihrer Privatmaschine unterwegs gewesen, wobei sie den Rand der Wüste berührte. Das Gerät wäre abgestürzt, und da wäre sie mit dem Schleudersitz abgesprungen. Ihren Worten nach, ist sie mit Mühe und Not entkommen. Der Robotsitz ist noch vernichtet worden.“

„Etwas zweifelhaft, nicht wahr?“

„Ja, aber auch nicht unglaublich. Das Mädchen ist hier seit ihrer Geburt bekannt. Sie könnte unter Umständen eine eingeborene Agentin sein. Ermächtigen Sie mich, der Zentrale einen Überwachungsauftrag zu erteilen. Meine Macht ist dafür zu gering.“

„Einverstanden. Seien Sie aber vorsichtig, und lassen Sie es bei einer Beobachtung. Ist es Ihnen möglich, einen zweiten Schiffstransport bereitzustellen? Wir benötigen hier enorme Materialmengen, desgleichen hochwertige Lebensmittel.“

Dror Silferner lachte.

„Die Schätze des gesamten Planeten gehören Ihnen. Was benötigen Sie? Ich werde den Transport sofort veranlassen und militärische Bedürfnisse vorschützen. Es sind wieder hohe Summen für die Besiedlung des dritten Planeten bereitgestellt worden.“

Es folgte eine Liste von höchstwertigen Gütern und Fertigprodukten, die auf Epsilon II einen ungeheuren Wert darstellten. Anschließend kam eine Aufforderung, die einen Diener der Weltordnung bis zur Weißglut gereizt hätte.



„Weisen Sie einen fähigen Biochemiker „an, sofort eine neue Entdeckung zu machen. Wir benötigen Präparate zur Zellerhaltung und Lebensverlängerung bis zu 40 Prozent der Normalerwartung. Wir können uns mit der Produktion nicht aufhalten, zumal die Rohstoffbeschaffung auf Schwierigkeiten stößt. Sie müssen die Sache so forcieren, daß innerhalb kürzester Frist eine Spezialfabrik auf Kosten der Epsiloniden erbaut wird. Anschließend sofort einen großen Transport auf den Weg bringen, damit wir ihn an geeigneter Stelle übernehmen können. Ist das zu machen?“

„Selbstverständlich. Die hiesigen Machthaber werden begierig danach greifen und jede erforderliche Summe ausschütten. Das Werk wird im Höchsttempo gebaut werden. Ihre Versorgung ist jetzt schon sichergestellt.“

„Unser Wissenschaftler soll die Erfindung sofort machen. Ich denke an Tefer Lerotes. Sie kennen ihn?“

„Ja. Er wird die Anweisung augenblicklich erhalten. Die Erhebung zur nächsten Stufe des geistigen Adels wird für ihn gewiß sein. Die mächtigen Leute des Epsilon II sterben nicht gerne.“

Das leise Lachen des alten Mannes schien den Admiral anzufüllen. Wenig später erlosch die Verbindung, und er trat durch das Entmaterialisierungsfeld in den Arbeitsraum zurück, von wo aus er sofort den Start des neuesten Raumschiffes zum dritten Planeten anordnete.

## 6. Kapitel

Minc Beryl sah den wuchtigen Roboter aus dem Nichts kommen. Dicht über der flachen Halle mußte der kleine Octavian-Transporter hängen, auf dessen Nachschubmaterial er dringend angewiesen war.

Seine eigene Zentrale wurde in einem abgelegenen Kellerraum des alten Lagerschuppens errichtet und mit einer separaten Kraftstation ausgestattet. Nachdem die Sperrschaltung auf seine Schwingungsfrequenzen abgestimmt und kontrolliert worden war, verschwand der Roboter mit einem kurzen Abschiedswort.

Ehe er die sichtdeckende Halle noch überflogen hatte, wurde er bereits unsichtbar. Nur ein ganz leises Heulen zeigte vom Start des Spezialtransporters.

Die Versorgung war am hellen Tageslicht geschehen, aber die arbeitenden Epsiloniden auf einem unfernern Frachtschiff hatten nichts davon bemerkt.

Gleichmütig schritt Minc Beryl über die entsetzlich primitiven Treppenstufen zur Oberfläche zurück. Seine Tarnung als Obsthändler war so arrangiert worden, daß die geschäftlichen Abwicklungen praktisch ohne ihn liefen. Die Epsiloniden erledigten die Arbeiten ruhig und gewissenhaft. Er hatte inzwischen erkannt, daß diese Rasse ausgesprochen friedliebend und anpassungsfähig war.

Der Diener des bestimmenden Beschlusses war sich darüber klar, daß die Denkweise dieser Rasse bei einer konstant bleibenden Reife alle Aussicht hatte, von

den Korrektoren als human und wertvoll anerkannt zu werden. Demnach konnte kaum noch etwas für die Rückstufung sprechen.

Minc fühlte, daß er darüber sehr froh war.

Verhalten lächelnd, schritt er über den großen Hof. Das kleine Wohnhaus erhab sich direkt am Rande des abgelegenen Ladekais. Weiter vorn lag das atomgetriebene Schiff, das auch seine tropischen Früchte in die nördlichen Gegenden des Planeten bringen sollte.

Als seine Blicke noch die weite Wasserfläche überflogen, empfing er die kurze Mitteilung. Es war nur ein Begriff, der durch sein Bewußtsein zuckte.

Augenblicklich wurde sein Lächeln maskenhaft. Das kurze Prickeln über seinem Nacken erinnerte wieder an den niemals ruhenden, immer schaltbereiten halborganischen Positron-Sektor.

Das konnte nur Kantra gewesen sein. Seit seiner Ankunft, die er absichtlich verzögert hatte, hatte er es vermieden, mit ihr in Verbindung zu treten. Dafür hatte er die anderen Diener im Aufgabengebiet des Epsilon II kennengelernt. Hier war eine gewaltige Organisation aufgebaut worden. In seinem Besitz befanden sich bereits Informationen, die nur noch der Überprüfung durch das Zentralgehirn auf Octavian III bedurften.

Nun war das Mädchen doch gekommen. Wahrscheinlich befand sie sich in dem Haus, das er allein bewohnte.

Sein wacher, empfangsbereiter Geist lauschte die Umgebung ab. Er hatte inzwischen festgestellt, daß seine ParaEigenschaften eine erhebliche Vervollkommenung erfahren hatten. Fast schien es ihm, als würde er den anregenden Teil der künstlichen Gehirnschaltung gar nicht mehr benötigen, um klar zu empfangen und senden zu können.

Nachdem er den langen Flur des Hauses betreten hatte, schaltete er mit einem Gedankenimpuls das HMG-Feld ein. So schritt er auf die Tür des kleinen Zimmers zu, in dem er momentan nichts erkannte.

„Ja?“ fragte er mißtrauisch, und in seiner Hand erschien die gefährliche Auflösungswaffe.

„Ich bin es, Kantra“, klang es laut aus einer Ecke. „Ich muß vorsichtig sein.“

Zugleich wurden ihre Umrisse sichtbar. Als das Lichtwinkelfeld gänzlich aufgehoben war, sah er ihren lächelnden Mund.

Er versuchte sein Ich vor ihrem eigenartigen Fluidum zu verschließen, aber es gelang ihm nicht ganz. Sein Logiksektor schien ihn in dem Versuch zu unterstützen. Das war die Dienerin, die Untergeordnete. Sonst nichts.

„Wie sind Sie hergekommen?“ fragte er bedächtig. „Hatten Sie meine Nachricht empfangen? Ich habe es für unrichtig gehalten, Ihren angeblichen Vater aufzusuchen. Es könnte sein, daß man wegen Ihrer Errrettung Verdacht schöpft. So habe ich es auch vermieden,“ Sie am Lufthafen zu begrüßen. Ich durchbrach ungesenen die Sperre.“



Ihr Lächeln verschwand. Dafür tauchte in ihren Augen ein Schimmer auf, den er sich nicht zu erklären wußte.

„Sind Sie betrübt?“ fragte er ruhig.

„O nein“, beteuerte das Mädchen rasch. „Keineswegs. Ihre Maßnahmen waren richtig. Der Hynoblock des hohen Rates ist von mir geändert worden, als ich die Nachricht empfing. Er ist nach wie vor über das verwandtschaftliche Verhältnis informiert, ist jedoch der vollen Überzeugung, daß zwischen dem Sohn seiner leiblichen Schwester und ihm schon immer ein tiefes Zerwürfnis bestanden hätte. Grund genug, ihn nicht aufzusuchen.“

„Sehr gut. Sie verhalten sich geschickt.“

„Außerdem habe ich mir denken können, daß Sie mich bei Ihrer Ankunft nicht bemerken durften. Mir scheint, als würde man mich beobachten.“

Die steile Falte stand plötzlich zwischen seinen Augenbrauen.

„Also doch. Ich dachte es mir. Ich müßte Sie sofort aus der Aufgabe entfernen“, sagte er leise und bedrückt. „Alles in mir rät dazu.“

„Warum tun Sie es nicht?“ fragte sie ruhig. „Es liegt in Ihrer Macht.“

„Es lag“, betonte er mit einem merklichen Zögern. „Es geht nicht mehr, daß Sie so einfach verschwinden können. Es könnte größeren Verdacht erwecken, wenn die bekannte Tochter des Rates nicht mehr auffindbar wäre.“

„Ich verstehe nicht“, murmelte sie gedehnt. „Man könnte doch die echte Klody Bousin jederzeit an meine Stelle zurückversetzen. Eine einfache Behandlung würde sie alles wissen lassen, was in der Zwischenzeit geschehen ist. Auch die Sache mit dem Lichtfeld. Es wäre vielleicht die beste Lösung.“

„Es ist keine mehr. Ich habe direkt nach Erhalt meiner Ausrüstung auf Octavian III um Ihre sofortige Ablösung nachgesucht. Der Große Vater schaltete sich persönlich in das Telepathiegespräch mit dem organischen Teil des Zentralhirns ein.“

Er bemerkte ihre plötzliche Blässe.

Merklich hastiger fuhr er fort:

„Er bedauerte in seiner unendlichen Güte und Weisheit den unverzeihlichen Fehler eines defekten Medizin-Roboters, der für die Erhaltung der Schläferin eingesetzt worden war. Durch eine verkehrte Schaltung hat sich der Körper im Zellen-Konservierungsfeld aufgelöst. Die wirkliche Klody Bousin ist tot. — Es tut mir unendlich seid“, flüsterte er. Ich muß Sie jetzt anweisen, dem Rat weiterhin als Tochter zu dienen, um ihm seinen Seelenfrieden zu erhalten. Dem Großen Vater ist natürlich bekannt, daß die Epsiloniden zu jener Art der menschlichen Rasse gehören, die das Ableben eines Kindes als tiefsten Kummer empfindet.“

„Ja.“

Das kleine Wort schien im Raum zu hängen. Inhaltsschwer und bedrückend. Er fühlte es ganz deutlich. „Wie, sind Sie etwa nicht bereit. Ihr eigenes Dasein zu gefährden, um einem unschuldigen Intelligenzwesen den Frieden zu erhalten?“ fragte er bebend und plötzlich an ihrer Berufung als Dienerin der Weltordnung zweifelnd. „Es gibt doch keine andere Wahl.“

„Ich tue es gern“, betonte sie feierlich. „Nichts kann schöner sein, als der wahren Humanität zu dienen. Mein Dasein für den Frieden dieses Menschen.“

Nur ein einziges Wort in dieser Erklärung hatte etwas ironisch geklungen. Alles andere war zweifellos echt gewesen. Er bemerkte, daß sie ihre Bewußtseinsperre vorgeschaltet hatte. Er vermochte nicht auf telepathischem Wege in ihr geheimes Gedankengut einzudringen. So gab er es auf.

„Natürlich können Sie trotzdem Ihrer Aufgabe nachgehen“, fuhr er fort. „Wenn Sie immer sehr vorsichtig sind und nur selten Kontakt mit mir aufnehmen, werden Sie zwar weiterhin verdächtigt, aber dennoch nicht erkannt werden. Ich sehe keine unmittelbare Gefahr mehr. Wollen Sie das tun?“

„Die Frage entbehrt der Grundlage, Diener des bestimmenden Beschlusses“, erklärte sie sachlich.

„Erlauben Sie, daß ich meinen verräterischen Techno-Gürtel ablege, sobald ich mich in den Wohnräumen des Rates aufhalte? Man könnte ihn einmal bemerken. Dem Gegner mögen die Schutzvorrichtungen bekannt sein. Gedungene Eingeborene könnten mich beispielsweise beim Baden beobachten.“

„Gut, ich bin einverstanden“, erklärte er. „Wie kommen Sie nun zurück?“

„Ich werde im Schutz des Lichtwinkelfeldes in die Stadt gehen und dort im Menschengewühl eines der großen Verkaufsläden auftauchen. Ich habe wichtige Unterlagen erhalten. In der vergangenen Schlafperiode habe ich die Daten dem Gehirn des Rates entnommen. Es ist urplötzlich eine Entdeckung gemacht worden, die mir zu denken gibt.“

Mit einer leicht fahrläufigen Handbewegung reichte sie ihm das winzige Gerät, in dem sämtliche Daten gespeichert waren. Er schloß die Kontakte an seinen Techno-Gürtel an, der die positronischen Impulse in verständliche, telepathische Schwingungen umwandelte.

Minc Beryl erfuhr von der Entwicklung eines biichernischen Präparates, das nach den dargelegten Symbolen zweifellos die Zellalterung eines Menschen verhindern mußte. Ein Mittel zur Verschiebung der natürlichen Altersgrenze.

Noch aufmerksamer lauschte er auf die Behandlungsvorschriften, die der Wissenschaftler sofort mitgeliefert hatte.

Nach seinen Kenntnissen waren die angeordneten Dosen viel zu hoch. Ferner wurde die baldige Bereitstellung größerer Mengen für ausgedehnte Versuchs-zwecke gefordert.



Sehr bedächtig löste Minc das Mikroaufnahmegerät von seinem Gürtel, der wieder unter dem farbenprächtigen Umhang verschwand.

„Interessant“, hüstelte er nachdenklich. „Soviel mir vom Zentralgehirn mitgeteilt worden ist, kann selbst der genialste Biochemiker mit dem Grundwissen eines Epsiloniden nicht zu solchen Erkenntnissen über die chemische Stabilmachung ganzer Molekülketten kommen. Wie lange hat der Wissenschaftler an dem Problem gearbeitet?“

Welche Labors und Hilfsmittel stehen ihm zur Verfügung? Wieviel mißglückte Versuchsreihen hat es geben? Wieviel Mitarbeiter besitzt er? Wie ist deren Ausbildungsstand?“

Sie registrierte die langsam kommenden Fragen in ihrem positronischen Gehirnteil. Nicht ein Wort konnte sie vergessen.

„Name des Entdeckers ist Tefer Lerotes, Baron der Biochemie. Seine Grundlagenkenntnisse entsprechen dem Wissensgut der auf dieser Welt lehrenden Wissenschaftler. Keinem anderen Biologen oder Chemiker ist annähernd bekannt, wie man Gewebe in all seinen verschiedenartigen Verbindungen am natürlichen Alterungsprozeß und für eine bestimmte Zeit hindern kann. Baron Lerotes gibt die lebensverlängernde Zeitspanne mit 40 Prozent der Normalerwartung an. Meine Einsicht in die vom hohen Rat gespeicherten Daten beweisen einwandfrei, daß der Wissenschaftler saubere Arbeit geleistet hat.“

Die Entwicklung der einzelnen Versuchsreihen will Baron Lerotes allein vorgenommen haben. Es wäre gegen seine Selbstachtung gegangen, die erfolgversprechenden Arbeiten mit deren Mitarbeitern zu teilen. Er spricht von jahrelangen, sehr intensiven Forschungen und weist Versuchstiere vor, die nachweislich an der Grenze des Normallebens stehen müßten und die dennoch sehr lebhaft und zeugungsfähig sind.

Über sein Privatleben konnte ich nichts erfahren, desgleichen nicht über die Anzahl der Versuchsreihen und über mißglückte Experimente. Der hohe Rat hat darüber keine Informationen erhalten, da die dem Entdecker als sachlich unwesentlich erscheinen.“

„Natürlich“, höhnte Minc. „Wo ist dieser Baron der Wissenschaft zu finden?“

„Er ist der alleinige Besitzer einer kleinen, jedoch für Epsilon-Verhältnisse hochmodernen Fabrik. Er erzeugt seit vielen Planetenumläufen anerkannt hervorragende Medikamente. Die Fabrik birgt auch seine Wohnung. Sie liegt weit außerhalb von Nokolia in einer landschaftlich schönen, aber einsamen Gegend.“

Minc erfuhr sehr genau, wo die Anlagen zu suchen waren. Alles prägte sich unverrückbar in seinen positronischen Gehirnteil ein.

„Eine ideale Lage also“, sagte er mit verkniffenen Lippen. „Er ist abgeschlossen von den dicht bewohnten Bezirken. Danke, Kantra, ich werde die Sache nachprüfen.“

„Seien Sie vorsichtig, bitte.“

Minc sah verwundert auf das Mädchen mit den dunklen Haaren.

„Warum sagen Sie das?“ fragte er leise. „Haben Sie bestimmte Befürchtungen? Mein Logiksektor stellt fest, daß...“

Er unterbrach sich bei ihrem resignierenden Blick. Seine Verwirrung stieg noch mehr an.

„Ja, ich weiß, die kalte Logik. Sie ist angebracht und doch verwerflich. Haben Sie schon gehört, daß die Konflikte mit den Primitivwesen auf dem dritten Planeten beigelegt worden sind?“

Er fühlte, daß sie das Thema etwas zu abrupt gewechselt hatte, und so bejahte er rein sachlich.

Kantra ging langsam auf die Tür zu und griff dabei nach den Schaltungen ihres Technogürtels. Sie mußte das Haus unter allen Umständen ungesiehen verlassen. Als sie bereits den altärmlichen Öffner erfaßt hatte, fragte sie ahnungsvoll:

„Sie werden sicherlich mit allen Mitteln vorgehen, nicht wahr?“ Er sah sie nur an.

„Der Gegner scheint sehr aktiv zu sein. Vor zwei Schlafperioden ist eine bestürzende Meldung bekannt geworden. Das neueste Versorgung-Raumschiff der Epsiloniden ist einer kosmischen Katastrophe zum Opfer gefallen. Der letzte und verstümmelte Funk-spruch berichtete von einem Meteortreffer im

hinteren Drittel des Rumpfes. Es wurde noch von einer schweren Triebwerks-Explosion gesprochen, und dann riß die Nachricht ab.“

„Sie kam einwandfrei über die einfache Sende-anlage des Schiffes“, erklärte er seltsam lächelnd.

„Immerhin haben Sie klar überlegt. Ihnen erscheint es anomal, daß ein solches Triebwerk überhaupt explodieren kann, nicht wahr?“

„Sie sind der bessere Wissenschaftler. Sie müßten es wissen“, gab sie zurück.

„Das große Gehirn rechnet die Möglichkeiten nach. Eine spontane Explosion könnte bei dem verwendeten Reaktortyp nicht stattgefunden haben. Bestenfalls dürfte es zu einer Überdruckentladung mit hochgradigen, radioaktiven Nebenerscheinungen gekommen sein. Aber dann hätten wir Bruchstücke des Schiffes finden müssen. Ich habe sofort drei Robotkreuzer auf die Suche geschickt. Der planetarische Raum des Doppelsterns ist mit überbeschleunigten Gravitätsimpulsen durchgeortet worden. Kein Ergebnis. Es gibt in dem betreffenden Raumsektor kein schwerbeschädigtes Schiff. Etwas müßte davon noch da sein.“

„Ich glaube, ich fürchte mich“, sagte sie erschreckend ruhig. „Niemals zuvor war ich so unruhig und von fürchterlichen Zweifeln gequält. Ich weiß, daß ich mit diesen Worten frevle.“

„Ich habe nichts gehört“, murmelte Minc so leise, daß sie es kaum verstehen konnte. „Sie müssen nun gehen, Kantra. Ihre anderen Berichte sind gut in der



Zentrale angekommen. Die verdächtigen Erfindungen werden genau überprüft. Ich erhalte die Resultate in den nächsten Stunden. Passen Sie auf, daß Sie nicht beobachtet werden.“

Nachdem er die Umrisse ihres schlanken Körpers hatte verschwimmen sehen, begab er sich im Schütze des Iofusianischen Lichtwinkelfeldes in den alten Kellerraum zurück. Niemand bemerkte die vorsichtig schreitende Gestalt aus einer weit entfernten Welt der Übertechnik.

Der Schutzhelm brach bei seiner telepathischen Schlüsselung auf. Es war die einzige Möglichkeit, um die fünfdimensionale Energieform eines HMG-Feldes zu durchdringen und damit das innerhalb der Kraftlinien eingebaute Schaltgerät zu erreichen.

Minc überschritt die Linie der Vernichtung und baute das Feld hinter sich wieder auf. Vor ihm wurden die Spezialgeräte des Octavian III sichtbar.

Er schaltete das Antiladungs-Mikrokraftwerk ein und ließ den Überfeld-Umformer anlaufen.

Es meldete sich der organische Teil des Riesengehirns. Als bildliche Identifikation erschien die wallende Spirale, das Zeichen des Geistes, auf dem Fiktivschirm.

„Minc Beryl, Diener des bestimmenden Beschlusses auf Epsilon II — Bootes. Antragstellung“, dachte er mit der vollen Kraft seines Geistes.

„Ich beantrage die sofortige Bereitstellung einer verformungsfähigen Hochintelligenz aus der Daseinsart der Kohlenstoff-Stabilen-Zellkern-Autarken. Die Intelligenz muß fähig sein, ein menschliches Lebewesen des Epsilon II körperlich nachzuahmen und dessen Geist wenigstens teilweise zu übernehmen. Ich lege Wert auf eine hochwertige Ausführung.“

„Wessen Körper soll nachgebildet werden?“ fragte der Automat mit sachlicher Ruhe.

„Der eines aktiven Gegners. Er wurde heute erkannt. Name: Baron der biochemischen Wissenschaft Tefer Lerotes. Es ist bei Ihnen kein Quotenbericht eingeholt worden, weil die einwandfreie Erkennung aus eigener P-Teilberechnung einen hundertprozentigen Wert angibt. Nachricht geht an Zentrale. Ich werde über die weiteren Maßnahmen berichten.“

„Ich bin einverstanden. Falls die Festnahme gelingt, Körper sofort isolieren und zwecks Befragung zu mir schicken.“

Das Roboterschiff wird auf einer außerplanetarischen Großkreisbahn warten. Die Verformungsintelligenz wird sofort starten.“

„Ich möchte, daß sie mir unterstellt wird.“

„Erlaubt, da Sie ein Träger des großen Techno-Gürtels sind. Die Anweisungen werden gegeben. Der Zellteiler wird sich bei Ihnen melden. Halten Sie sich zum unauffälligen Empfang bereit. Haben Sie noch berechtigte Wünsche?“ „Ja. Anfrage, was die Auswertung im Falle des verschwundenen Epsilon-Raumschiffes ergeben hat.“

„Gedulden Sie sich einen Augenblick. Ich werde meine positronischen Sektoren befragen und das Ergebnis an Sie abstrahlen.“

Es dauerte nur Sekunden, bis das Gehirn sich wieder meldete.

„Auswertungsergebnis. Hundertprozentige Wahrscheinlichkeit, daher als gewiß und gegeben anzusehen. Der Bericht wurde bereits dem Rat der Korrekturen vorgelegt. Höchste Gefahrenstufe für die erhaltende Weltordnung im Raumsektor der Doppelsonne Epsilon-Bootes.“

„Wieso?“ fragte Minc erregt. Das Gehirn blieb nüchtern und sachlich.

„Natürlicher Unfall ist ausgeschlossen. Triebwerksexplosion in der durch Funkspruch geschilderten Form unmöglich. Dazu meldete Robot-Wachschiff RR-44837 eine kurze Ortung zum Zeitpunkt der angeblichen Katastrophe. Ortung ging wieder verloren trotz Einsatz der überlichtschnellen Tastimpulse. Anscheinend keine Reflexe, weshalb ein hochdimensionales Saugfeld vorhanden sein muß. Der Epsilon-Transporter wurde einwandfrei mit weit überlegenen Waffen angegriffen und unbeschädigt in den Besitz der Attentäter gebracht. Unter Berücksichtigung und Wert der Ladung wurde festgestellt, daß es sich größtenteils um Güter und Maschinen aus der Reihe der neuen und verdächtigen Erfindungen handelt. Die 99,999 prozentige Wahrscheinlichkeit verrät die Tätigkeit eines Gegners in verantwortlicher Position. Die Ladung des Schiffes ist unauffällig, aber ganz speziell für die Bedürfnisse der Attentäter abgestimmt worden. Der Epsilon-Transporter ist spurlos verschwunden. Entweder wurde die Ladung im Raum übernommen, oder es wurde das gesamte Schiff in einen nicht überwachten Sektor der Galaxis gebracht. Sie werden angewiesen, Ihre Tätigkeit auf diese Tatsachen auszuweiten. Der Große Vater persönlich hat neue Befehle erlassen.“

„Ja?“ hauchte Minc ernüchtert.

„In den nächsten Stunden Ihrer Planetenzeit werden vier Großkampfschiffe der Zurückstufungs-Flotte in Ihrem System eintreffen. Eine Zurückstufung ist nicht beabsichtigt, jedoch eine bessere Überwachung des planetarischen Raumes. Weitere Übernahmen von wichtigsten Gütern durch Schiffe der Attentäter müssen notfalls mit allen verfügbaren Mitteln verhindert werden. Ich bin zu dem Beschuß gekommen, daß Epsilon II die bedeutendste Rohstoff-Versorgungsbasis der Gegner ist. Haben Sie völlig verstanden, Minc Beryl? Wünschen Sie eine Wiederholung?“

„Danke, nicht erforderlich. Ich rate jedoch dringend davon ab, eine Zurückstufung der Epsiloniden zu erwägen. Die Konflikte mit dem dritten Planeten sind bereinigt worden. Die Rasse hat Aussichten, unter die kulturell entwicklungsfähigen Intelligenzen aufgenommen zu werden.“



„Dieser Rat gehört nicht zu Ihrer Aufgabe“, lehnte das Gehirn ab. „Haben Sie noch Fragen?“

Minc verneinte, und das Gehirn unterbrach die Verbindung.

Bedrückt verließ er den Kellerraum. Beinah wäre er auf dem Ladehof von zwei hastig rennenden Leuten angerempelt worden. Ahnungslos kamen sie an dem rasch seitwärts springenden Diener vorbei.

Erstem Wohnhaus beseitigte er das Lichtwinkelfeld. Minc Beryl wartete voller Ungeduld auf das Verformungswesen, doch dabei mußte er immer wieder an die angekündigten Großkampfschiffe denken.

Er kannte die furchterlichen Vernichtungsmaschinen des dritten Octavian-Mondes. Alles, was von wahren Intelligenzen jemals entwickelt worden war, alles was zur zehntausendfältigen Möglichkeit einer Rückstufung benötigt wurde, befand sich an Bord dieser vollautomatisierten Raumgiganten. Die Roboterbesatzungen hatten jede Möglichkeit, die Handlung von der sachten Verwarnung durch ein außergewöhnliches Unwetter bis zur totalen Vernichtung ganzer Sonnensysteme zu steigern.

Es wollte ihm nicht gefallen, daß sogar vier dieser Ausführungswerkzeuge in das System kommen sollten.

### 7. Kapitel

Auf Epsilon II, der infolge seiner eigenen Bahn und der des blauen Begleitsternes nur selten eine wirkliche Nacht über eine Halbkugel hereinbrechen sah, war mit der Stilllegung der öffentlichen Verkehrsmittel um achtzig Prozent des Normalbedarfs die gesetzlich bestimmte Schlafperiode angebrochen.

Über dem Horizont hing der strahlende Ball der blauen Sonne. Die verschwindende Hauptsonne war noch als schmale Sichel am entgegengesetzten Horizont zu sehen.

Als sie gänzlich untergetaucht war, begann für die Menschen zwischen dem Längengrad Null und 180 die Periode der Arbeitsruhe.

Der weite Nebenhafen Nokolias schien von Lebewesen entblößt zu sein. Niemand gewahrte den flachen, halbrunden Impulsgleiter, der unsichtbar über den alten Kaianlagen hing, ehe er sich sacht in den menschenleeren Hof senkte.

Nur Minc sah das leichte Flimmern der schon wieder wärmer werdenden Luftmassen.

„Sie sind pünktlich“, drang es mit sehr geringer Lautstärke in sein Bewußtsein. „Sehr pünktlich.“

Unwillig blickte er auf den vor kurzer Zeit angekommenen Zellteiler von Tekton I, einer winzigen Schattenwelt, deren Zwielichtzone durch die Koordinierung der Eigenrotation mit der Umlaufzeit entstand. Der Planet drehte seinem Zentralgestirn immer die gleiche Hälfte zu, besaß jedoch eine dichte Atmosphäre, die in der Zwielichtzone von unaufhörlichen Orkanen durchwirbelt wurde.

Tekton I gehörte zu den ausgesprochen unangenehmen Himmelskörpern, auf denen sich alle bösen Mächte des Universums unaufhörlich zu bekämpfen schienen. Die glühheißen Luftmassen der ewig bestrahlten Sonnenseite lagen mit den eisigen Strömen der rückseitigen Halbkugel in einem steten Ringen. Minc konnte sich bessere Lebensbedingungen vorstellen.

Es war ganz typisch für eine Schattenwelt von der Art des Tekton I, daß sie trotz der grausamen Bedingungen nicht auf die Bildung von Lebewesen verzichtet hatte. Dort bewahrheitete sich die Allmacht der Schöpfung in einer neuen, überraschenden Form.

Schon immer war die schmale Zwielichtzone mit ihren gemäßigten und einigermaßen beständigen Temperaturen zu klein gewesen, um alles entstehende Leben zu ernähren.

Prompt hatte die Natur nach einem hochspezialisierten Ausweg gesonnen, der schließlich in einer enormen Anpassungsfähigkeit der Lebewesen im Zuge von vielen tausend Generationen erreicht wurde.

Die langsam intelligent werdenden Geschöpfe des Tekton hatten es gelernt, erst das grobe Gewebe der harten Hautschichten und letztlich sogar den Zellkern zu beherrschen. Der Gipfel dieser Anpassungsentwicklung lag in der regelbaren Gestaltung der Molekülketten und des Einzelmoleküls. Alle stofflichen Verbindungen im Kohlenstoff-Eiweiß-Zyklus konnten somit durch den Willen dieser Wesen erzeugt werden. Die Folge davon war eine Veränderung der gesamten Körpermachine und des Stoffwechsels.

Sie ertrugen die gnadenlose Hitze ihrer planetarischen Sonnenseite. Sie lebten unangefochten auf der eisigen Nachhälfte, und sie bestanden im Vakuum, da sie ihren physischen Innendruck beliebig regulieren konnten. Sie brauchten keine Wärme in das Nichts abzugeben, wenn sie es nicht wollten.

Es war die einzige Zellteilerart der bekannten Galaxis, die trotz der hohen Anforderungen an das körperliche Dasein einen überragenden Geist entwickelt hatte.

Zur Zeit gab sich der Tektonite in der Gestalt eines mißglückt wirkenden Menschen. Er hatte sich bei der Nachbildung keine sonderliche Mühe gegeben, sondern nur schemenhafte Umrisse angenommen. Die bevorstehende Aufgabe erforderte ohnehin eine erneute Umwandlung, für die er den zweibeinigen, aufrecht gehenden Grundtyp bereits aufgebaut hatte.

Die menschlichen Atmungsorgane waren schon durchgebildet. Er mußte in dieser reichen Sauerstoffatmosphäre lebensfähig bleiben.

Minc widerte besonders der flache, etwas zerlaufen aussehende Schädel an. So sagte er ungehalten mit den Sprachwerkzeugen des Körpers:



„Bitte, unterlassen Sie telepathische Mitteilungen. Auch wenn sie noch so schwach sind, können sie abgehört werden. Wir haben es mit reifen Gegnern zu tun.“

„Wie Sie wünschen“, zischelte es aus dem lippenlosen Mund, und die zu groß. ausgebildeten Augen schenkten ihm einen Blick der Ironie. Von da an mochte ihn Minc noch weniger leiden.

Im Schutz seines eigenen Lichtwinkelfeldes schritt er auf das kaum wahrnehmbare Flimmern zu. Er sagte laut den ausgemachten Begriff, und das Feld öffnete sich für wenige Augenblicke. Sie huschten hinein.

Der Gleiter hing dicht über dem Boden auf seinem stabilen Prallschirm. Er bot nur wenigen Personen Platz, war für die Aufgabe jedoch völlig ausreichend.

Zwei Diener der Feststellung erhoben sich respektvoll von den Sitzen. Die beiden Ingenieur-Robots nickten stumm zum Gruß.

Äußerlich waren die organischen Diener Menschen des Epsilon II. Minc bemerkte den älteren Mann, der seltsamerweise noch immer die blaue Robe trug.

„Starten Sie bitte“, sagte er kurz und ließ sich neben dem einen Robot auf den Sitz gleiten.

„Sie sind über die Sache eingehend informiert?“

„Die Zentrale gab die Nachricht über unsere eigenen Sender durch.“

Hukon, der ältere Diener, hatte es ruhig und gleichmäßig gesagt. Es war längst nicht mehr seine erste Aufgabe. Tarts blickte verstohlen auf die verwischten Formen des Tektoniten. Hoffentlich hatte er sein Bewußtsein blockiert! dachte Minc. Denn der Widerwillen gegen diese Lebensform schien besonders unter den menschlichen und den menschenähnlichen Vertretern der Octavian-Kultur sehr akut zu sein.

Leise surrend spien die Bodenprojektoren die gravitationsmechanischen Impulswellen des Abstoßfeldes aus. Zart anrückend stieg der Gleiter empor und schoß gleich darauf mit hoher Fahrt quer über die gewaltige Hauptstadt des Planeten hinweg.

Niemand sah sie da unten. Das leise Heulen der verdrängten Luftmassen mochte gelegentlich vernommen werden, aber die Epsiloniden gehörten ja zu jenen Wesen, die nur das als wahr und vorhanden ansahen, was sie mit ihren täppischen Fingern berühren und mit ihren beschränkten Sinnesorganen bemerkten konnten.

Minc mußte daran denken, und der ältere Diener schien sein ungewolltes Lächeln richtig zu deuten.

„Sie sind nett, nicht wahr?“ fragte Hukon, und seine Hand wies nach unten.

„Ja. Sehr sogar. Sie lernen rasch und scheinen vernünftig zu sein.“

„Sie sind es. Ich bin lange hier. Unangenehme Gattungsvertreter gibt es überall. Hier aber sind sie entschieden in der Minderzahl. Kaum beachtenswert und im Aussterben begriffen. Die neue Generation hat

Ideale und hochgesteckte Ziele, die jede eigennützig handelnde Kreatur von vornherein natürlich aussieben müssen.“

Das war alles, was der alte Diener der Feststellung sagte. Tarts bückte nachdenklich durch die transparente Wandung auf die vorüberhuschende Landschaft. Nur der Tektonite rührte sich nicht. Apathisch kauerte er in einer Sitzschale.

Unter ihnen wurde der breite Flußlauf sichtbar. Der über die Lage der Fabrik informierte Techno-Robot hielt auf die fernen Berge zu und flog dann dicht über die Gipfel hinweg, um eine unwahrscheinliche, jedoch nicht vollkommen unmögliche Ortung zu verhindern.

Auf den optischen Bildschirmen wurden gleich darauf die langgestreckten Gebäude eines quadratisch angelegten Komplexes sichtbar. Weiter außerhalb schmiegte sich eine kleinere Stadt an den Abhang eines Berges.

„Nach den Informationen leben dort hauptsächlich Epsiloniden, die in dem Werk beschäftigt sind“, quäkte plötzlich das metallische Organ eines Robots.

„Der Gleiter wäre nach den gegebenen Umständen gut im Sichtschutz des felsigen Abhanges zu landen.“

Auf dem Schirm erschien die Bodenerhöhung, und Minc stimmte zu. Es war nicht mehr weit zu dem Haus im modernen Epsilon-Stil. Es lag recht weit von dem biochemischen Werk entfernt und schmiegte sich mit der Rückseite an einen steil aufragenden Berg, bei dem es sich um einen erloschenen Kleinvulkan aus der bewegten Entstehungsepoke des Planeten handeln mußte. Es war sehr hübsch anzusehen.

Lautlos senkte sich der Impulsgleiter auf den harten Felsboden, und in Minc begann die Erregung zu steigen. Es war sein erstes Unternehmen dieser Art.

Er ließ den Roboter bei dem Boot zurück. Mit hochaktiven HMG-Schirmen durchschritten sie das unsichtbar machende Lichtwinkelfeld und gingen auf den Rand des Berghanges zu.

Nur wenige Minuten entfernt lag das große Haus, dessen transparente Vorderfront das gleißende Licht der blauen Sonne widerspiegelte.

„Keinen telepathischen Verkehr“, ordnete er besorgt an, ehe er den unsichtbar machenden Schirm einschaltete.

Auch die anderen Diener wurden unsichtbar, und dann gingen drei menschliche und zwei nichtmenschliche Wesen auf den Ort der Bestimmung zu.

Minc fühlte sich allein und verlassen. Auch er vermochte sie nicht mehr zu sehen. Diese hochwertigen Abblendungsfelder verursachten noch nicht einmal ein Flimmern der Luftmassen. Bei dem Gleiter war das nur durch die heißen Ströme des Triebwerks geschehen.

Immerhin hatten sie die einzelnen Wege und Positionen festgelegt. Nur er und die beiden menschlichen Diener sollten in das Haus eindringen. Telepathische



Nachrichten sollten nur im äußersten Notfall ausgeschickt werden, nachdem man vorher "festgestellt hatte, wo sich der Gesuchte befand.

Die Schwingungen eines hochaktiven Gehirns unterschieden sich ganz erheblich von denen einer tiefer stehenden Kreatur. Minc kannte die Art der Epsiloniden-Ausstrahlungen sehr genau. Er war davon überzeugt, sie von denen eines Wissenden klar unterscheiden zu können, sofern er sich nicht in einer geballten Masse der Eingeborenen befand.

Trotzdem war die größte Vorsicht angebracht. Es war festgestellt worden, daß fast alle Attentäter Telepathen waren. Diese in jedem menschlichen Geist schlummernde Eigenschaft konnte

mit den Hilfsmitteln der modernen Wissenschaft sehr leicht erweckt werden. Es war die ideale Verständigungsmöglichkeit unter echten Intelligenzen.

Als er die Umzäunung des Anwesens überflogen hatte, blieb er hinter einem mächtigen Felsblock stehen.

Direkt vor ihm erstreckte sich eine flache Halle, die seitlich an das schöne Wohnhaus angebaut war. Dort mußte sich das private Labor des Barons der Biochemie befinden.

Minc Beryl stand ruhig und reglos. Die Augen waren geschlossen, doch dafür begann er mit allen zur Verfügung stehenden Sinnen zu lauschen. Er mußte die parapsychischen Ausstrahlungen dieses hochentwickelten Gehirns erfassen. Er mußte.

## 8. Kapitel

Sie nannten die hochgewachsene Frau mit den stilien, abgeklärten Zügen eine unheimliche Seherin. Niemals hatte sie recht begriffen, daß sie über besondere Eigenschaften verfügte.

Seitdem sie in die Dienste des Barons getreten war, hatte man sie in Ruhe gelassen.

Die Epsilonerin war aus dem Schlaf aufgefahren, als sie der erste Eindruck erreicht hatte. Nun saß sie aufgerichtet auf ihrem dürftigen Lager und lauschte in die Finsternis. Die Fenster waren künstlich verdunkelt worden, um die angesetzte Schlafperiode noch mehr zu betonen.

Etwas Unbegreifliches war geschehen. Sie fühlte es mit jeder Faser ihres Seins, und ihre schlanken Hände verkrampten sich in der kühgenden Foliedecke. Sie hätte nicht sagen können, was sie aus dem Schlaf geschreckt hatte. Sie wußte nur, daß ein Unheil über ihr und dem Haus lag.

Sie ging hastig zum Fenster und öffnete die Verdunkelungsverschlüsse. Der Vorgarten des Hauses war leer. Nirgends war jemand zu bemerken. Sie bekämpfte ihre eigene Unruhe, indem sie sich sagte, sie müßte einer Sinnestäuschung zum Opfer gefallen sein. Außer dem Baron gab es ja ohnehin niemand, der sie jemals

ernst genommen hätte. Man hatte sie sogar verdächtigt, sie würde zuviel von dem anregenden Duftpulver nehmen.

Trotzdem entschloß sie sich, den Baron der Wissenschaften zu wecken. Er mußte in einem Erschöpfungsschlaf liegen, da er die letzte Zeit keine einzige Schlafperiode eingehalten hatte. Die Arbeit war hart und anstrengend gewesen, die er zum Wohle der Menschen geleistet hatte.

Sie lächelte bei dem Gedanken an eine möglich werdende Lebensverlängerung und raffte den Umhang um ihre Schultern.

Mit leise platschenden Füßen eilte sie die schmalen Treppen hinunter, die sie in den Verbindungsgang zu den Labors brachte.

Er hatte noch nicht einmal seinen Schlafraum aufgesucht, sondern war auf der einfachen Liege in dem mit unangenehmen Dämpfen angefüllten Arbeitsraum eingeschlafen.

Als sie dicht vor der Klapptür stand und schon die Hand zum Drehknopf ausstreckte, vernahm sie wieder dieses unbestimmte Etwas. Es war ein Gefühl des Grauens, von dem sie mit spontaner Wucht überfallen wurde.

Ihre niemals recht erweckten und geschulten parapsychischen Fähigkeiten vermochten in der Art natürlich veranlagter Primitivwesen nicht zu entscheiden, um was es sich nun eigentlich handelte.

Dafür fühlte ein hochwertiger Wissenschaftler des Octavian III die Welle des Grauens, die zweifellos von einem Eingeborenenhirn ausgestrahlt wurde.

Minc Beryl wurde unruhig: und die Linke mit dem Nervenlähmungs-Strahler ruckte nach oben. Die Rechte umklammerte die Auflösungswaffe, deren Gegenladungsfeld-Projektor er auf den kleinsten Querschnitt eingestellt hatte.

Er stand erneut still, und da vernahm er durch das angstvolle Stöhnen des primitiven Bewußtseins hindurch Schwingungen, die ihm selbst widerlich waren.

Er sezierte sie schärfer, und da erkannte er seinen Fehler. Es konnte nur der Tektonite sein, der nun nach den erhaltenen Anweisungen seine Warteposition dicht unter den verdunkelten Fensterfronten erreicht hatte.

Diese Wesen strahlten selbst bei der besten Abschirmung vernehmbare Individualschwingungen aus, die besonders auf menschliche Intelligenzen mit empfangsbereiten Bewußtseinszentren einwirkten.

Minc Beryl befürchtete das Erwachen eines ruhenden Geistes, dessen zartes Flackern er vorher vernommen hatte. Da ruhte das Bewußtsein eines Wissenden. Selbst im Schlaf gab er andere Impulse ab.

Das war der Moment, in dem die Frau entsetzt schreien in das Arbeitszimmer stürzte.

Es lag innerhalb des flachen Anbaus, der auch die privaten Labors des Wissenschaftlers aufnahm.



Minc wußte, daß er eilig zu handeln hatte. Mit langen Sprüngen jagte er auf die sichtbar werdende Türöffnung zu. Er erreichte sie, als die Frau soeben eine flache Liege berührte und laut schreien eine halbentkleidete Gestalt rüttelte.

Dicht davor blieb er stehen, und seine Augen erfaßten die Szene außerhalb seines Energieschirmes. Sie sahen auch das flache Kästchen, das auf der entblößten Brust des Mannes lag. Die dünne Halsschnur lag als dunkles Band über der bräunlichen Haut.

„Ich bin da, Hukon“, sagte eine Stimme mitten im Zimmer. Also war er auch schon eingedrungen.

Da fuhr der Liegende auf. Seine weit aufgerissenen Augen huschten durch das Zimmer, und schon schien er mit seinen erwachenden Sinnen die Anwesenheit der Fremden zu gewahren.

Sein Gesicht verzerrte sich zu einer Maske des Hasses und der ungläubigen Überraschung. Doch als seine Hand blitzschnell zu dem flachen Behälter auf der Brust zuckte, öffnete Minc die Handsperrre seiner beiden Schutzschirme. Damit konnte er feuern, und gleichzeitig erschien die Waffe mitsamt den haltenden Fingern in der Luft.

Mit einem schrillen Aufschrei des Schreckens brach die Epsilonerin zusammen. Während sie reglos auf dem Boden liegenblieb, wurde der Wissenschaftler voll von dem breitgefächerten Lähmungsstrahl getroffen.

Der Körper fuhr im wilden Schock zusammen und blieb dann total verkrampt in der gleichen Haltung hängen. Auch der Ausdruck des Hasses hatte die absolute Lähmung erhalten. Minc schauderte, als er in dieses Gesicht sah. Normalerweise schien es nicht einmal unangenehm zu sein.

„Zu spät, Tefer Lerotes. Sie hätten schneller handeln müssen. Es ist sinnlos, zu versuchen, die Lähmung zu überwinden. Noch haben wir die besseren Waffen. Hukon — was ist mit der Frau?“

Er sah, daß der schmale Körper teilweise verschwand, als sich der unsichtbare Diener über ihn beugte.

„Tot“, kam die verzagte Antwort. „Sie ist einem Herzschlag erlegen. Es war zuviel für dieses bedauernswerte Wesen.“

Minc schien, als würde der gefaßte Attentäter mit den Augen lachen. Er konnte sie nicht bewegen, doch dafür schien er sein ganzes Denken in ihnen zu speichern und — als wären es klare Worte — abzustrahlen. Eine bemerkenswerte Intelligenz!

„Versuchen Sie nicht, telepathische Nachrichten zu geben. Auch Ihr Gehirn wird überlagert. Zwar können Sie nach wie vor denken, aber für parapsychische Sendungen ist es doch zu sehr geschwächt. Geben Sie es auf. Hukon, bringen Sie die Frau sofort zum Boot.“

„Welche Anweisungen haben Sie?“

„Wiedererweckung zum Normaldasein. Der Schock ist harmlos. Schweren Hypnобlock auflegen, damit sie

alles vergißt. Sie kann später unauffällig zurückgebracht werden.“

Hukon wurde sichtbar, als er seine Schutzfelder abschaltete. Mühelos erfaßte er den leichten Körper und brachte ihn hinaus. Minc hörte seine kurzen Anweisungen, die er dem draußen wartenden Diener gab. Zugleich rief er nach dem Tektoniten.

In den Augen des Attentäters glomm etwas auf, das Minc wie eine überraschte Anerkennung erschien. Ob er doch noch zu anderen Gefühlen als denen des Hasses und der selbstopfernden Abwehr fähig war? Minc betrachtete ihn sinnend. Er sah den ersten jener geheimnisvollen Gegner, die im verbrecherischen Machtwahn an den Grundfesten der Galaxis rüttelten.

Als der Tektonite in den Raum huschte, gebaren diese seltsamen Augen wieder einen anderen Ausdruck. Es war das reine Entsetzen. Minc zuckte unwillkürlich zusammen. Niemals zuvor hatte er bei einem Wesen seiner Art eine derart heftige Furchttempfindung bemerkt.

Der Zellteiler lachte leise. Längst hatte er sein Lichtwinkelfeld abgeschaltet. In seiner naturgegebenen Scheußlichkeit stand er vor dem Gelähmten, der noch nicht einmal seine Augen abwenden konnte.

„Nimm ihm das Schaltgerät ab“, fuhr Minc heftig den eintretenden Roboter an. „Schnell.“

„Sie haben es wohl nicht gerne, wenn der Attentäter im Lähmungsfeld verharrt, wie?“ fragte der Zellteiler leicht ironisch.

Da schaltete auch Beryl sein Feld ab. Sein Blick drohte, und der Nichtmenschliche senkte den mißglückten Kopf.

Der gegen den Lähmungsstrahl unempfindliche Roboter löste die Schnur vom Nacken des Wesens, das sich hier Tefer Lerotes nannte. Hart umspannte die mächtige Maschine die Arme des Menschen, und da erlosch der irisierende Strahl aus der Waffe der Korrektoren.

Krampfhaft stöhned ertrug der Fremde die peitschenden Schmerzen. Es war nicht angenehm, wenn die Nervenströme wieder die normale Tätigkeit aufnahmen.

Nun konnte er wenigstens seinen Blick senken, was Minc unzählig erleichterte. Wenn er nichts an der Handlungsweise dieser Intelligenz verstehen konnte, so verstand er doch deren Widerwillen gegen das Nichtmenschliche.

Aus dem Brustreflektor des Ingenieur-Robots zuckte das flache Wirbelfeld in seiner übergeordneten Energieform. Da wußte der Wissenschaftler, daß er keine Bewußtseinssendung mehr absetzen konnte. Diese kaum sichtbaren Wirbel waren von der gleichen Art, nur waren sie mächtiger. Er gab auf und sank halb in den Greifwerkzeugen des Robots zusammen.

„Warum haben Sie mich nicht aufgelöst?“ flüsterte er rauh. „Sie sehen nicht so aus, als gehörten Sie zu den chronischen Narren. Lösen Sie mich auf, ich bitte Sie darum.“



Minc verstand nicht ein Wort dieser verzweifelten Bitte.

„Warum wollen Sie sterben?“ fragte er verblüfft. „Wir werden Ihnen niemals ein Leid zufügen. Sie erhalten eine Psychotherapie, die sie zu einem vollwertigen Mitglied der galaktischen Intelligenz macht.“

Der Unbekannte schien in all seiner maßlosen Verwunderung erneut zu erstarren.

„Was — das glauben Sie wirk...“

Sein greller Schmerzensschrei wurde von der Arbeitsklaue des Roboters in der Kehle erstickt.

„Sofort aufhören“, befahl Minc empört. „Was soll das? Du kannst ihn auch zärtlicher am Schreien hindern.“

„Anweisung des Zentralgehirns, Herr! Kein Diener darf mit einem gefassten Attentäter eine geistige Verbindung eingehen. Das Beispiel Loram Tentos zeigte, daß die Überredungskunst dieser Wesen eine starke ist. Sie dürfen sich nicht durch Lügen und Begriffsverdrehungen gefährden lassen.“

Der halberstickte Attentäter zeigte trotz seiner krampfhaften Atemzüge und den schmerzverzerrten Zügen ein höhnisches Grinsen, das Minc Beryl abstieß und ihn doch seltsam berührte.

Für ihn war das jetzt ein hilfloser Mensch, der nach den Gesetzen der Humanität anständig behandelt werden mußte.

„Gut, wenn die Anweisungen so lauten, erscheinen sie verständlich. Unterlasse jedoch diese maschinellen Kunst-Stückchen. Ich mag das nicht.“

„Wie Sie wünschen, Herr. Ich habe jedoch die weiteren Vorgänge zu überwachen.“

„Es tut mir leid“, murmelte Minc bedauernd, und sein Blick kreuzte sich mit dem der anderen Intelligenz. „Sie werden es erdulden müssen. Wo sind Ihre geheimen Labors? Hier ist offensichtlich nichts entwickelt worden, was über das Begriffsvermögen der Epsiloniden ging. Wo ist Ihre Zentrale?“

Er sah das Gesicht des anderen verfallen. Hilflos hing er in den metallischen Werkzeugen des Robots.

„Warum wollen Sie nicht sprechen? Es ist nicht Ihr Schaden. Sie sollten Ihre Seele entlasten. Erkennen Sie nicht Ihr Verbrechen? Wo ist Ihre Zentrale?“

Der Biochemiker senkte langsam die Lider. Er sprach keinen Ton mehr.

„Geben Sie es auf“, zischte der Zellteiler in seiner kaum verständlichen Sprechweise. „Diese Leute reden nur dann, wenn ihnen keine andere Wahl mehr bleibt. Sie müssen für unsere Sicherheit sorgen. Ich benötige wenigstens eine Planetstunde, um die Nachahmung zu vollenden.“

„Fangen Sie an“, hüstelte Minc, um unter diesen Lauten seinen Widerwillen zu vertuschen.

Er hörte noch das dumpfe Stöhnen der panischen Angst, ehe er den Raum verließ und die beiden anderen Diener anwies, gute Wachpositionen zu beziehen.

Sein HMG-Schirm entstand wieder, jedoch verzichtete er vorläufig auf den Lichtableitungs-Mantel.

Langsam schritt Minc Beryl durch die weiten Räume. Es waren normal eingerichtete Labors, wie sie auf Epsilon II üblich waren. Nirgends entdeckte er besondere Geräte, die auf eine weit höhere Entwicklungsstufe hätten schließen lassen.

Minc ging langsam zu dem Arbeitszimmer des Wissenschaftlers zurück. Hinter der nur spaltweit geöffneten Tür mußte sich das Grauen bereits so weit vollen-det haben, wie es nach der vergangenen Zeitspanne möglich war. Minc blieb lauschend stehen, und da vernahm er wieder die unangenehmen Schwingungen des Zellbeherrschers.

Als er die Tür etwas weiteröffnete, hörte er das dumpfe Stöhnen des Wissenschaftlers. Er befand sich in einem halbwachen Dämmerschlaf, stand jedoch in vollkommen gelöster Haltung vor dem Roboter, der ihn im flimmernden Wellenlicht eines hemmenden Reflexfeldes badete.

Minc trat sehr leise und behutsam ein. Daran gewöhnt, in übergeordneten Begriffen zu denken und mit den energetischen Machtmitteln eines kaum erfaßlichen Überraumes zu arbeiten, vermochte er sich zu beherrschen.

Der Zellteiler hatte den Kopf und den gesamten Oberkörper bereits nachgebildet. Er stand dicht vor dem entkleideten Menschen, dessen einzelne Körperteile immer wieder von den bereits entstandenen Händen des Tektoniten berührt wurden.

Soeben wurden die Oberschenkel aus den zuckenden, stumpfgrauen Gewebemassen in den Prozeß einbezogen. Minc hatte plötzlich das Gefühl als würde er unrecht tun.

Ernüchtert wandte er sich ab. Es war ihm unmöglich, weiterhin in das entspannte Gesicht mit den stumpfen Augen zu sehen. Der Attentäter war ein Mensch. Allein diese Tatsache bewegte den Diener zu frevelrischen Gedanken an der Richtigkeit seiner Handlung.

Er wollte den Tektoniten zur Beeilung auffordern, unterließ es aber, um ihn in der Arbeit nicht zu stören.

Er wollte den Raum eben wieder verlassen, als ihn die Stimme erreichte. Sekundenlang stand er wie betäubt, bis ihm die Tatsache bewußt wurde. Natürlich — der Tektonite mußte jetzt schon mit dem Organ des Gefangenen reden. Langsam drehte er sich um. „Ja, was wünschen Sie?“ Er sah in ein Gesicht, das durchaus angenehm war. Die Augen erschienen klug etwas durchdringend. Nur durfte er nicht auf die noch klobigen Beine sehen, wenn er die einigermaßen zufriedenstellende Illusion nicht sofort wieder verlieren wollte.

„Ein Fehler ist unterlaufen“, erklärte der Verwandte etwas ärgerlich. „Sie wissen sicherlich, daß jeder



neugeborene Epsilon-Bewohner im Zuge der Geburtenkontrolle unwiderruflich registriert wird.“ „Natürlich. Ich verstehe aber nicht ganz“, entgegnete Minc unruhig werdend.

„Mir fiel es soeben auf. Geburtennummer und Intelligenzquote wird auf der linken oberen Brusthälfte mit einem Hochdruck-Injektionsgerät unter die Hautschichten gebracht. Es entsteht eine hauchdünne Goldfolie, die sich in der Form einer Nummer und eines Symbols deutlich unter dem Gewebe abzeichnet. Sehen Sie.“

Die Hand deutete auf die linke Schulter des Biochemikers. Ja, dort war deutlich die Registrierung zu sehen. Da erst fiel ihm ein, daß man ihm ein ähnliches Zeichen unter die Haut gesprührt hatte. Jeder Agent, der einen Epsilon-Geborenen vortäuschen wollte, mußte das amtliche Zeichen unbedingt tragen. Die kosmischen Attentäter hatten das selbstverständlich auch bemerkt und ihre Leute mit den Symbolen ausgerüstet.

„Ich kann das nicht nachahmen. Sie müssen schnellstens dafür sorgen, daß ich das Zeichen erhalten“, sagte der Tektonite unruhig. „Meine Existenz kann dadurch bedroht sein. Man muß hier die Nummer haben. Bei jeder Kontrolle durch die Epsiloniden wird sie zu sehen verlangt.“

„Ich werde durch eine beschleunigte Nachricht dafür sorgen. Wir haben hier kein Gold zur Verfügung. Es ist auf Epsilon II so selten und auch noch nicht künstlich herstellbar, daß die wenigen Funde aus der natürlichen Förderung nur für diese Einsprühzwecke verwendet werden. Täuschungen sind damit unmöglich.“

„Es muß schnell gehen“, sagte die sonore Stimme. Der Zellteiler nahm wieder seine Arbeit auf, und Minc dachte krampfhaft darüber nach, wie diese kleine Unterlassungssünde gutzumachen wäre.

Hastig verließ er den Raum und rief Hukon leise an. Der Diener antwortete sofort. Anscheinend hatte er schon seine Annäherung gespürt.

„Besorgen Sie das. Ich übernehme solange Ihren Posten. Schalten Sie Ihr Lichtwinkelfeld ein. Sie dürfen nicht gesehen werden. Mit dem Wandlungssender als telepathischem Richtstrahl in den bekannten Himmelssektor abgeben. Auf den Großkampfschiffen gibt es die technischen Möglichkeiten zur Herstellung.“

Hukon verschwand, nachdem er seinen Techno-Gürtel berührt hatte. Diese einfachen Ausführungen konnten nicht durch die reine Kraft des Geistes bedient werden.

Minc Beryl wartete in steigender Unruhe. Lange, viel zu lange benötigte der Zellverformer für die Arbeit. Die Schlafperiode brauchte durchaus nicht von allen Gegnern eingehalten zu werden.

Die fast hundertprozentige Gewißheit der Octavian-Zentrale besagte, daß Epsilon II die größte Versorgungsbasis der Unbekannten sein mußte. Tausende

von ihnen konnten hier sein. Die Lage wurde immer gefährlicher.

Indes er die beginnende Tätigkeit seines Logik-Sektors verspürte, kam plötzlich der prickelnde Schmerz im Arm. Er steigerte sich zu hellen Stichen, die von der rechten Hand ausgingen. Sie war nicht durch den HMG-Schirm geschützt.

Praktisch diente sie in diesem Augenblick als leitende Antenne, und so sprach der winzige Hochleistungsempfänger an, der auf der Basis normaler Funkfrequenzen arbeitete. Schneller als das Licht breiteten sich diese hyperkurzen Wellen nicht aus.

Zugleich vernahm er das dumpfe Röhren einer unbekannten Maschine oder Waffe. Sie mußte sich ganz in der Nähe befinden. Draußen veränderte sich jedoch nichts. Nur sein feiner Instinkt warnte vor einer akut werdenden Gefahr, die er in der ganzen Ausdehnung nicht zu erfassen vermochte.

Indes er diese Erkenntnis erhielt, drang das metallische Organ jenes Robots an sein Ohr, den er als unfehlbare Wache in dem Impulsgleiter zurückgelassen hatte.

„An den Diener des bestimmenden Beschlusses. Werde mit unbekannter Waffe angegriffen. Kein tödliches Licht, keine erkennbare Ortung. Das Boot wird von einem hellen Energiefeld überlagert. Das fremde Feld nimmt die Form einer Hohlspirale an und beginnt zu rotieren. Der HMG-Schirm reagiert auf den entstehenden Sog. Zweifellos besteht die Spiralthülle aus einem fünfdimensionalen Magnetfeld, in dem mein HMG-Schirm abgestoßen wird. Das Boot hebt sich leicht vom Boden ab. Es beginnt sich um die Mittelachse zu drehen. Berechnung ergibt, daß ich den Schutzschirm nicht abschalten kann. Der ungeschützte Gleiter würde sofort vernichtet werden. Ich lasse es eingeschaltet. Keine andere Möglichkeit. Das Boot steht mitten im Wirbelfeld. Es dreht sich noch schneller. Felsen und Sandmassen werden durch die entstehenden Fliehkräfte gegen die innere Strahlungshülle meines HMG-Schirmes gepreßt. Die optische Sicht verschlechtert sich. Ich rotiere immer schneller. Instrumente zerbrechen unter den härter werdenden Fliehkräften. Das Material des Gleiters beginnt Zeichen der Überbeanspruchung zu geben. Meine empfindliche Reaktionsschaltung ist zerbrochen. Die...“

Die monotonen Meldungen des Roboters verstummen abrupt.

In der Luft lag ein wahnwitziges Heulen, und Luftwirbel rasten mit fürchterlicher Wucht über die ächzenden Gebäude hinweg. Weit jenseits des gepflegten Gartens stand eine flimmernde Lichtsäule über dem felsigen Gelände der Hochebene. Den Boden berührte sie nicht. Sie stand einfach in der Luft, und innerhalb dieser hohlspiralen Energieform raste ein kleiner Körper mit ungeheuerlichen Werten um eine seiner Achsen. Das Toben der weißglühend werdenden



Luftmassen wurde noch wilder. In ihrer heftigen Ausdehnung erzeugten sie heiße Druckwellen, die ständig von der Quelle dieses Unheils ausgingen.

Minc fühlte, daß er schrie. Es war ein unsinniges Beginnen, und sein klarer Verstand kämpfte vergeblich dagegen an. Er sah die erschreckende Gewalt, die sogar ein starkes hypermagnetisches Gravitationsfeld angreifen konnte.

Vernichtet worden war der Schirm nicht, er konnte auch nicht absorbiert werden. Dafür hatte man den in ihm geborgenen Körper auf einem teuflisch geschickten Umweg angegriffen. Man versetzte ihn einfach in derart rasende Umdrehungen, daß sein Material nachgeben mußte. Besonders die empfindlichen Geräte konnten in ihrem Gefüge dieser unerhört wuchtigen Zentrifugalwirkung nicht lange widerstehen.

Indes Minc in Bruchteilen von Sekunden zu dieser Erkenntnis kam, vollzog sich über dem steinigen Abhang das Unheil.

Längst hätte der schwere Hyperfeldumformer, unter den Fliehkräften zerplatzen müssen, wenn er sich nicht nahe des Achsendrehpunktes befunden hätte. Er lag praktisch in der Mitte des flachen Bootskörpers. Da er aber nicht ganz genau auf der Achse lag, wurden die an dieser Stelle bisher weniger starken Kräfte durch die Steigerung der Rotation trotzdem zerrend genug, um auch diese Maschine zu zerstören.

Minc sah deutlich, wie der HMG-Schirm zusammenbrach, weil er von dem zerbrochenen Umformer nicht mehr gespeist werden konnte. Im gleichen Augenblick vergingen die Bruchstücke des Gleiters in einer flammenden Detonation.

Die entstehenden Gase komprimierten sich in dem Wirbelfeld. Als es gleich darauf von anscheinend scharf beobachtenden Intelligenzen abgeschaltet wurde, dröhnte der Donner der heftigen Expansion mit einer fast gleichzeitig eintreffenden Druckwelle über das Haus hinweg, daß Türen und ganze Fensterwände aus den Halterungen gerissen wurden.

Minc fühlte sich aus einer verkrampten Haltung angehoben. Mit größter Wucht wurde er trotz seines Schutzfeldes durch den Gang gewirbelt, und da gewahrte er schattenhaft die metallische Gestalt eines Roboters. Es mußte die maschinelle Wache aus dem Arbeitszimmer gewesen sein, die nach dem Eintritt der Katastrophe den Raum verlassen hatte.

Beryl fühlte den harten Aufprall nicht, da er von seinem Feld fast völlig abgedämpft wurde. Dafür gewahrte er die gleißende Helligkeit aufzuckender Entladungen, unter denen sich die getroffene Körperhälfte des Roboters auflöste.

Wieder wurde er von dem Explosionsdruck zurückgeschleudert.

Diesmal gaben die Wände des Hauses nach. Wo sie von der übergeordneten Kraft berührt wurden, vergingen sie zu Nichts.

Minc fing sich mühevoll auf. Seine Waffe hatte er nach wie vor in der verkrampten Faust. Einige Zwischenwände des Gebäudes mußten unter den Druckwellen eingestürzt sein. Dichte Staubwolken versperrten ihm die klare Sicht, und sein überbeanspruchtes Ich war augenblicklich unfähig, parapsychische Gaben zu entwickeln. Sein gesamter Geist schien zu revoltieren und unter der Erkenntnis zu leiden, daß es dem Gegner gelungen war, ein stark abgesichertes Gleitboot des Octavian zu zerstören.

Durch die große Öffnung, an der sich vorher noch eine ganze Wand befunden hatte, sah er ein neues Wirbelfeld entstehen. Ein verzagter und qualvoller Ruf erreichte den Parasektor seines Bewußtseins. Noch einer dieser eigenartigen Wirbel entstand, und auch diesmal kam der lautlose Schrei.

In den nur kleinen Spiralen drehten sich die hilflosen Körper der beiden organischen Diener. Ihre HMG-Schirme wurden ihnen zum Verderben. Sie waren die Anker, die im Spiralfeld in rasend schnelle Umdrehungen versetzt wurden. Nur die Eigenart dieser Schirme, die mechanische Kraft nicht ebenfalls aufzunehmen, sondern sie an den zu schützenden Körper abzuleiten, konnte diese furchterliche Wirkung hervorrufen.

Hukon und Tarts waren schneller vergangen, als sie es begreifen konnten. Es gab nur geringfügige Gasexplosionen, als die beiden Spiralen in sich zusammenfielen.

Beryls instinktive Reaktion bestand in einem heftigen Gedankenbefehl an den Übermittlungsschalter seines Techno-Gürtels. Sein HMG-Schirm fiel in sich zusammen, und gleichzeitig wurde das Lichtwinkel Feld aufgebaut. Nun war er nur noch unsichtbar, aber nicht mehr geschützt.

Er fühlte sich etwas ruhiger werden, als er mit schnellen Sprüngen auf den Ausgang zueilte und seinen Körper ins Freie zwang.

Das helle Sonnenlicht blendete ihn. Trotzdem bemerkte er die geduckten Gestalten, die im raschen Lauf auf das Haus zukamen. Leise keuchend ging er hinter einem Seitenblock in Deckung, obwohl diese Handlung vollkommen unnötig war. Wenn sie ihn trotz des Mantels sehen konnten, mußten sie ihn auch hinter der dürftigen Deckung bemerken.

Es war still geworden, zermürbend still. Sogar die wallenden Luftmassen hatten sich beruhigt. Nur das teilweise eingestürzte Haus zeugte von den Gewalten, die hier vor wenigen Augenblicken noch getobt hatten.

Nein, sie schienen ihn nicht zu sehen. Sie trugen individuelle Körperfelder, die aber nicht auf übergeordneter Basis zu arbeiten schienen. Das irisierende Flimmern konnte nur bei räumlich normalen Gravitationsfeldern von hoher Spannung entstehen. In dieser Hinsicht waren sie zweifellos unterlegen. Diese Gewißheit machte Minc plötzlich ruhig und ausgeglichen. Er fühlte seine Selbstbeherrschung zurückkehren, und er



bemerkte auch die heftige Tätigkeit seines Logiksektors.

„Unter allen Umständen versuchen, die ohnehin gescheiterte Aktion abzubrechen und die eigene Person in Sicherheit bringen. Dafür sorgen, daß dem Gegner nicht noch ein wertvoller Diener und Wissenschaftler des Octavian III zum Opfer fällt. Grundsätzlich aber eine Gefangenschaft vermeiden. Selbst den Tod suchen, wenn es sich nicht mehr vermeiden läßt. Selbst den Tod suchen — selbst den Tod suchen — selbst —

Dieses Berechnungsergebnis einer Maschine war die letzte Konsequenz. Minc begann unter dem hämmernen Inferno unerwünschter Impulse zu stöhnen, und sein Gehirn schien unter dem Einfluß zu zucken. Immer wieder kam dieser Ratschlag, der schon längst den Charakter einer hochsuggestiven Beeinflussung angenommen hatte.

Er erkannte das mit dem letzten Funken seines naturgegebenen Widerstandes, und das schien ihm zu helfen.

Das Hämmern ließ nach, wurde zu einem leisen Prickeln und Flüstern. Das war der Augenblick, in dem er die schrillen Schreie vernahm.

Die drei sichtbaren Attentäter waren dicht beim Haus angekommen. Äußerlich sahen sie wie Primitivwesen des Epsilon II aus. Sie gingen in Deckung, als die Laute stärker wurden.

Minc wurde dadurch noch mehr entspannt. Was war da geschehen? Der Tektonite mußte noch im Haus sein.

Da wurde das Wesen sichtbar. Es taumelte aus dem zerstörten Eingang und war vergeblich bemüht, den schmerzhaften Hieben eines entkleideten Menschen zu entgehen.

Es war Tefer Lerotes, der die nichtmenschliche Kreatur mit geschmeidigen Sätzen verfolgte und ihr immer wieder Schläge verabreichte.

In der Rechten hielt er einen funkelnenden Techno-Gürtel. Es war der des Zellverformers, den er während seiner Tätigkeit abgelegt hatte. Damit schlug er auf das Wesen ein, das ihm bis auf das linke Bein genau glich.

Die drei Attentäter vor dem Haus hatten sich längst wieder erhoben. Sie warteten so lange, bis ihnen der Biochemiker etwas zurief.

Aus ihren Waffen zuckten Energieströme, von denen der getroffene Körper aufgelöst wurde.

Minc stand noch atemlos und von Grauen geschüttelt hinter der steinigen Erhebung, als er Tefers laute Stimme hörte. Er vermißte ihn, ihn, den Diener des bestimmenden Beschlusses.

Ein stiller Triumph keimte in ihm auf, als er ihre vergebliche Suche bemerkte. Einer rief laut, daß nur zwei von Kraftfeldern geschützte Körper vernichtet worden wären. Im Haus läge ein aktionsunfähiger Roboter.

Minc Beryl wollte leise lachen, als es mit brutalster Wucht über sein Gehirn hereinbrach. Es war eine ganz ungeheuerliche Suggestion, die sogar einen ausgesprochenen hypnotischen Charakter hatte.

Befehle waren es. Harte, gnadenlose, wohlüberlegte Befehle. Noch stärker werdend, unterwarfen sie sein Ich, und sein Körper begann durch unterbewußte Nervenimpulse ganz anders zu reagieren, als es ihm von der Vernunft vorgeschrieben wurde.

Er drehte sich um. Ganz langsam und verkrümmt, aber es gelang ihm noch. Zuerst sah er die flammenden Augen, dann den gewaltigen Schädel und letztlich die schmalbrüstige Gestalt, die zweifellos dem Abkömmling menschlicher Wesen gehörte.

Das war aber kein reiner Vertreter dieser Art mehr. Minc kannte die Gestalten sehr wohl aus seiner Schulungszeit. Immer wieder waren die menschlichen Mutationen in all ihren körperlichen und geistigen Unterschieden gezeigt worden. Nachwirkungen der Radioaktivität! Zweifellos sah er sich einem Mutanten gegenüber.

Er schrie tief in der Kehle, aber er hörte lediglich ein erschreckendes Gurgeln. Der Mutant stand regungslos, und nur sein abstraktes Gehirn arbeitete. Er war der stärkste Suggestator, den Minc jemals erlebt hatte. Er brachte es sogar fertig, trotz seiner offensichtlichen Geistesanspannung einen lauten Ruf auszustoßen.

Menschen kamen laut keuchend angerannt, und eine harte Stimme befahl:

„Ruhig sein. Er hat ihn. Wahrscheinlich steckt er in einem unsichtbar machenden Feld. Ruhe.“

Minc sah die nackte Gestalt des Wissenschaftlers neben das Wesen mit dem gewaltigen Schädel treten. Er wollte schießen.

Aber es gelang ihm nicht mehr. Sein befehlender Geist war zu dem des Hypno-Suggestors geworden.

Er fühlte den letzten Rest der eigenen Initiative schwinden, und schon öffnete sich seine Hand. Die Waffe fiel zu Boden, und dann schritten seine Beine aus.

Ein heiserer Ruf kam aus einem Mund. Der geheimste Strahler der Korrektoren befand sich in der Hand des Attentäters.

Es wunderte ihn noch nicht einmal, als seine Hände an den Techno-Gürtel fuhren und das Lichtwinkelfeld abschalteten. Er hörte die lauten Rufe der anderen Intelligenzen, und da zwang ihn der Mutant, den magnetischen Verschluß seines Techno-Gürtels zu öffnen.

Das einzigartige Gerät, versehen mit den wertvollsten Entwicklungen des Octavian III, fiel einfach auf den schmutzigen Boden. Es wurde mit größter Vorsicht von dem Wissenschaftler aufgehoben und behutsam begutachtet.

Abgestumpft und mit leeren Augen stand Minc vor dem Mutanten mit den flammenden Augen. Ein geistiges Ungeheuer, so schwach seine Gestalt auch war.



Seine Handgelenke wurden von einem dünnen Metallstreifen umschlossen. Als das geschehen war, hörte der fürchterliche Druck plötzlich auf. Der Mutant gab ihn wieder frei.

Erwachend und im vollen Besitz der Erinnerung, ruckte Minc Beryl auf. Hart schnitten die Streifen in seine Gelenke, und er stieß einen leisen Seufzer aus.

Tefer Lerotes trat dicht vor ihn. Er wirkte durchaus nicht bösartig, und nun stahl sich sogar ein verhaltener Lächeln auf seine Lippen. Interesse, allergrößtes Interesse drückten seine Augen aus. Sie schienen in der Tat seine Empfindungen zu verbildlichen.

„Ihr Roboter war entschieden rücksichtsloser, nicht wahr? Sie werden den kleinen Schmerz ertragen können, wenn Sie sich nicht zu heftig bewegen.“

„Wenn ich Sie ansehe, könnte ich mich schämen, zur gleichen Art zu gehören“, entgegnete Minc gefaßt.

„Sie haben das Spiel gewonnen, aber dieser Gürtel wird Ihnen kaum von Nutzen sein.“

„Sie unterschätzen uns, mein Freund. In einigen Planetenstunden werden Sie auf dem Weg zur Zentrale sein.“

„Flugzeuge der Primitiven nähern sich“, klang die Stimme eines anderen Mannes auf.

„Logisch. Mein Labor ist bei einem mißglückten Versuch durch eine Explosion zerstört worden, verstehen Sie! Bringen Sie ihn in den Berg. Ich komme so bald wie möglich nach. Beeilen Sie sich. Torst — passen Sie auf ihn auf. Er besitzt sehr starke Kräfte. Wie haben Sie ihn gefunden?“

„Eben durch seine starken Impulse“, sagte der Mutant mit hoher und schwachklingender Stimme. „Er strahlte sehr stark. Sein Bewußtsein war im Aufruhr durch die Geschehnisse.“

Minc hatte es vermutet. Nur so konnten sie ihn entdeckt haben. Ergeben und doch innerlich verzweifelt, folgte er den Unbekannten in das Haus. Nun war ihm sogar die Möglichkeit zum Freitod genommen worden. Niemals konnte er das vor den Korrektoren und seinem Gewissen verantworten. Was mußte geschehen, wenn sie das Geheimnis seines Techno-Gürtels entwirrten?

Es war obendrein noch das Gerät der bestimmten Ausführung. Auch die Korrektoren und der Große Vater besaßen keinen besseren Individualschutz. Er stöhnte innerlich und war krampfhaft bemüht, den hämmерnden Schmerz in seinem Nacken zu überwinden.

Der Mutant wurde sofort aufmerksam.

„Was haben Sie? Sie leiden, ich spüre es.“

„Nichts, gar nichts.“

„Doch, Ihr Schädel zerplatzt bald. Oh... ja, natürlich. Sie können nichts dafür. Wohl das eingepflanzte Gerät, wie?“

Er sah das Wesen mit dem gewaltigen Schädel entsetzt an. Woher konnten sie das wissen?

Er hatte jeden Bewußtseinsimpuls verstanden. Also war er auch Telepath. Eine direkt unheimliche Intelligenz.

„Natürlich wissen wir das. Sie sind nicht der erste Diener, der in unsere Hände fällt. Sie nennen das Ding einen halborganischen Logiksektor, nicht wahr? Der positronische Teil speichert ein großartiges Wissen, was ein organisches Gehirn niemals behalten und entsprechend verwerten könnte. Daher die unglaublichen Kenntnisse der Diener. Ich sage mir schon immer, daß es gar nicht übel wäre, eine solche Mikromaschine im Schädel zu haben. Man vergißt ja so leicht, nicht wahr?“

„Spötteln Sie nur“, stöhnte Minc. Die Schmerzen wurden unerträglich.

„Es wird Zeit, höchste Zeit sogar“, meinte der Mutant unruhig. „Der organische Teil wird bald zu reagieren beginnen. Wir wollen nicht wieder einen Diener mit einem explodierten Schädel haben, nicht wahr?“

„Was? Sind Sie verrückt?“

„Nein, aber Sie. Sie sind sogar närrisch, und dafür kann man ein denkendes Wesen verantwortlich machen. Für Irrsinn kann man nichts, nicht wahr?“

„Sagen Sie doch nicht immer ‚nicht wahr‘“, fuhr Minc schreiend auf. Es war aber mehr der grausame Schmerz in seinem Nacken, der ihn zu dem Ausbruch bewegte.

„Na, das fängt ja gut an. Ich werde mich beherrschen und meine beiden Lieblingswörter nicht mehr gebrauchen. Sie können aber doch klar denken, ja?“

„Ich verstehe kein Wort“, wimmerte Minc. „Was meinen Sie nur? Ja, ich habe Schmerzen, aber das war schon oft so.“

„So noch niemals, das können Sie mir nicht einreden. Die Qual wird immer stärker, da der organische Einpflanzungsteil über Ihrem Nacken gewissermaßen eine Anlaufzeit benötigt. Sie wissen doch, daß dieses Ding ein nahezu selbstdenkendes Wesen ist?“

„Verrückt, total verrückt! Es stellt die Verbindung zwischen dem positronischen Teil und dem organischen Gewebe der Großhirnrinde her.“

„Auch das, natürlich“, sagte der Mutant ernst. „Die eigentliche Aufgabe ist aber eine ganz andere. Sie werden in kurzer Zeit vor Schmerzen wahnsinnig werden. Dann erleiden Sie eine ganze Reihe von Hirnschlägen, und schließlich entsteht ein solcher Überdruck, daß Ihre Schädeldecke zerplatzt. Eine Wiedererweckung ist danach nicht mehr möglich.“

Minc stöhnte nur noch. Er war kaum noch fähig, einen klaren Gedanken zu erfassen. Die Sendungen seines Logiksektors waren auch völlig erloschen. Er schien nicht mehr zu arbeiten. Wieso eigentlich nicht? Gerade in dieser Situation hätte er ein besonders klares Denkvermögen benötigt.

Er schrie schon vor Qual, als sie ihn auf die Arme nahmen. Mit der letzten Kraftanstrengung setzte er eine telepathische Nachricht ab. Er wußte, daß Kantra in vollster Empfangsbereitschaft war.



„Ja, ich höre“, kam sofort ihre Antwort. „Was ist, Minc?“

„Sie haben mich“, dachte er. „Lebend. Sie haben auch meinen Gürtel und neue Waffen gegen das HMG-Feld. Kantra...“

Der Mutant unterbrach die schwache Verbindung mit voller Wucht. Er hatte böse Augen, und Minc konnte noch einmal lachen, ehe er die Besinnung verlor.

Er hörte nicht mehr die verzweifelten Rufe einer jungen Dienerin. Er ahnte auch nicht, daß sie wenige Minuten später vor ihrem T-Sender stand und das Zentralgehirn auf Octavian III anrief. Eine Information ging durch den Hyperraum, und sie wurde von einem Übergehirn ganz klar erfaßt. Logiksektoren von gigantischer Ausdehnung begannen zu arbeiten. Resultate speicherten sich zu Endwerten, die sofort an den großen Vater und die Korrektoren weitergeleitet wurden.

### 9. Kapitel

Minc Beryl kehrte ins bewußte Dasein zurück. Noch starnte er aus leeren Augen nach oben. Nichts an ihm rührte sich. Sein Leben schien langsamer und gemäßigter zu verlaufen. Es war wie ein träger, uferloser Strom.

Da war etwas, etwas gänzlich Ungewohntes. Seine früheste Jugend fiel ihm ein. Auch damals hatte er sich so leicht und unbeschwert gefühlt. Dann war das plötzlich ganz anders geworden — damals, nach der ersten Jugendweihe.

Er lächelte bei dem Gedanken an den feierlichen Augenblick. Das tiefe Dröhnen des Tempelgongs konnte er niemals vergessen.

Er lauschte diesem fiktiven Geräusch nach, und dann begann er wieder in aller Ruhe über das nachzigrübeln, was ihn bewegte.

Das Ungewohnte —?

Diese Erkenntnis kam unvermittelt. Sein Denkvermögen schien mit jedem verstreichenden Augenblick stärker zu werden.

Natürlich, die grauenhaften Schmerzen, dieses irrsinnige Pochen und Wühlen dicht über dem Nacken war verschwunden.

Er lauschte noch schärfer in sich hinein. Ja, sie waren wirklich erloschen. Nur ein ganz zartes Ziehen konnte er noch verspüren. Es war mehr ein mit leichtem Schmerz vermischter Juckreiz, der ihn bewog, langsam die Hand zu erheben.

Er fühlte seinen Schädel, und dann ertastete er mit behutsamen Fingerspitzen die elastische Masse. Zweifellos ein medizinischer Kunststoffverband nach dem Gewebe-Verbindungsverfahren. Also hatten sie ihn doch noch rechtzeitig gefunden! Das konnte nur die Arbeit der Octavian-Mediziner sein.

Das erste Lächeln keimte auf. Es zeugte von froher Erwartung. Sein Kopf bewegte sich, und sein bewußter Blick fiel auf das entspannte Gesicht eines Mannes.

Er saß dicht neben dem Lager und beobachtete ihn aus klugen Augen. Beryls Blick wurde plötzlich trübe. Zu schmerzvoll war die Enttäuschung. Seine Lippen verkrampten sich, bis sie einen schmalen Strich der Abwehr bildeten.

Da sah er auch den langsam näherkommenden Mutanten. Wie nannten sie ihn doch gleich? Ja, Torst hieß er.

Seine überwältigenden Augen hatten jede aufregende Wirkung verloren. Sie schienen Ruhe und Frieden auszudrücken. Da kam auch wieder die etwas hohe Stimme der seltsamen Intelligenz.

„Sie haben es geschafft. Sagen Sie, hätten Sie etwas dagegen, wenn ich in Ihrer Gegenwart wieder meinen gewohnten Ausdruck gebrauche? Oder regt es Sie noch immer auf?“

Minc sah ihn verblüfft an, bis er sich erinnerte. Der Mutant schien direkt unglücklich zu sein, und das war etwas, was Beryl vor seinem Ich nicht verantworten konnte. Er durfte ihm nicht weh tun.

So bekämpfte er mühevoll sein amüsiertes Lächeln, ehe er schwach verneinte.

„Wunderbar“, strahlte Torst. „Man soll nicht unhöflich sein, nicht wahr? Wie fühlen Sie sich denn? Noch Schmerzen?“

„Nein.“

„Sie sind aber sehr kurz angebunden, mein Lieber. Sie wären jetzt schon tot, wenn Ihnen Tefer das Ding nicht aus dem Schädel gezaubert hätte. Das müssen Sie doch merken.“

Minc wußte nicht, warum er verlegen wurde. Er traute sich gar nicht, den Blick nach links zu wenden. Desgleichen berührte ihn die seltsame Sprechweise dieses Torst. Er hatte das bestimmte Gefühl, als spräche er so, wie er es für gut fand. Es wirkte irgendwie ehrlich und obendrein vernünftig. Er wartete auf die Antwort seines Logik-Sektors.

„Da warten Sie aber lange“, sagte neben ihm eine sonore Stimme. Also war seine Bewußtseinsschwingung aufgenommen worden. Keine aufregende Sache. Sie hatten ihn ohnehin in ihrer Gewalt.

„Stimmt genau“, bestätigte Torst. „Ihr sogenannter Logik-Sektor ist weiter nichts — oder war weiter nichts — als eine ganz brutale Vergewaltigung Ihres natürlichen Geistes. Bilden Sie sich tatsächlich ein, Sie könnten ohne das Höllending weniger klar und logisch denken? Damit fangen Sie jetzt erst an, weil die ewige Beeinflussung verschwunden ist. Sie sind ja gar nicht dazugekommen, wirklich vernünftig zu denken. Wenn Sie an eine Überlegung gingen, die dem Ding nicht in den Kram paßte, wurden Sie sofort überstimmt und vom Gegenteil überzeugt. Soll ich Ihnen sagen, wie oft Sie vergeblich dagegen angekämpft haben? Ich kann mir das gut vorstellen.“



Minc war zutiefst erregt. Er wollte es sich nicht eingestehen, aber dieser Mutant hatte recht,

„Aha“, nickte der wundervolle Telepath. „Dachte ich mir. Eben beginnen Sie klar und wirklich unbbeeinflußt zu denken. Wenn Sie das Ding noch im Schädel hätten, müßten Sie mich nun hassen, verabscheuen und zu dem sogenannten logischen Schluß kommen, daß die kontrollierte Denkweise eines Dieners nur im Interesse der erhaltenden Weltordnung stehen könnte und daß sie eben deshalb sein müßte, nicht wahr?“

Minc merkte, daß er sich erregt aufrichtete. Er wollte sprechen, aber er konnte nicht.

„Nur ruhig bleiben, mein Lieber. Die Wunde braucht noch einige Stunden zur Heilung. Schneller geht es mit dem besten Willen nicht“, lachte der Mutant. „Unser Doktor hat eine hervorragende Arbeit geleistet.“

„Doktor? Was ist Doktor?“ fragte Minc zögernd.

„Ach so, ja, das hat man Ihnen nicht gesagt. Die wissen es ja auch nicht. Der Begriff Doktor war ein Titel für Wissenschaftler in der Urheimat der menschlichen Rasse.“

„Sie kennen sie?“ rief Minc erregt. „Bitte, belügen Sie mich nicht.“

„Aber warum denn? Ich sehe gar keinen Grund. Es ist nur gut, daß es Ihre sogenannten Korrektoren nicht wissen. In dem Fall wäre diese Welt schon längst vernichtet worden. Sie sagen dazu sehr vornehm ‚zurückgestuft‘, nicht wahr? Für unsere Begriffe ist das eine bestialische Vernichtung harmloser Lebewesen, die lediglich etwas getan haben, was diesen kosmischen Halunken nicht ins Geschäft paßte. Ich bin übrigens auf dem bewußten Planeten geboren worden. Da es die Korrektoren vorgezogen haben, dort vor einigen tausend Terra-Jahren eine Ladung hochaktiver Hyper-Kobaltbomben abzuwerfen, war diese Welt lange Zeit eine radioaktiv verseuchte Hölle. Deshalb bin ich etwas unglücklich ausgefallen. Stört es Sie sehr? Bin ich Ihnen unangenehm oder widerlich?“

Minc saß total erstarrt auf dem flachen Lager. Es war nichts mehr in seinem Schädel, was heftig gegen die durchaus sachlich klingenden Worte dieses Mutanten protestierte und eine genau gegensätzliche Meinung produzierte. Er verlor sich in einer lahmen Entgegnung. Er empfand es wenigstens so.

„Sie — haben eine so erfrischende Redeweise. Ich meine — sie klingt irgendwie munter. So unbeschwert.“

Tefer Lerotes räusperte sich leise, und Torst schien plötzlich etwas verlegen zu werden.

„Hören Sie, das sollten Sie nicht sagen. Es erinnert mich zu sehr an meinen Beruf, dem ich diese lockere Sprache zu verdanken habe. Ich gestehe ehrlich, daß ich sie im Interesse meiner Patienten herangezüchtet habe. Sie haben aber ein sehr treffendes Urteilsvermögen. Gute Qualität, möchte ich sagen. Stimmt doch, nicht wahr?“

Minc lachte leise, und er wußte nicht, warum er es tat.

„Beruf?“

„Wir sagen so dazu. Ich bin auch ein Doktor, verstehen Sie? Allerdings kein Biochemiker wie Tefer Lerotes, sondern ein Doktor der Parapsychologie. Ich habe die Anlagen von Natur aus mitgebracht. Kernbomben können für bestimmte Dinge ganz gut sein, nicht wahr?“

Minc verstand. Warum hatte er dieses Wesen gehaßt? Wie lange war das überhaupt her? Er schien gar nicht mehr logisch denken zu können.

„Doch, das können Sie. Ich sagte Ihnen doch, daß Sie eben erst damit angefangen haben. Sie haben mich nicht gehaßt. Meine Augen sind immer etwas seltsam, wenn ich mich gehörig anstrengen muß. In Ihrem Falle war das so. Sie sind ein sehr starker Telepath, nicht wahr? Die ganze Geschichte passierte übrigens vor etwa drei Planetenstunden. Gar nicht lange also, Doktor Lerotes hat Ihnen das Ding aus dem Schädel geholt, ehe es richtig wirksam werden konnte. Sie sind sogar dem ersten Wahnsinnsanfall entgangen. Niemals zuvor haben wir das erlebt. Doch, das heißt in einem Fall, aber das war ein Versager.“

Minc war derart verwirrt, daß er nur noch durch Blicke stumm fragen konnte.

„Sie haben in der Tiefhypnose gesprochen. Sie scheinen den Fall also zu kennen. Loram Tentos nante sich der junge Bursche. Sein organischer Logik-Sektor war aus irgendeinem Grunde schon abgestorben, als wir ihn faßten. Er wußte längst aus eigener Initiative, was auf Octavian III gespielt wird. Wir dachten, wir hätten ihn gewonnen, aber er war ein Verräter. Er handelte rein eigennützig und wollte an die Macht kommen. Wenigstens Korrektor wollte er werden. Er hatte kein Gewissen, denn er wußte genau, daß diese Organisation ein Verbrechen ist. Wir starteten verfrüht einen Anschlag, der von unserem einzigen Teleporter ausgeführt wurde. Er sollte eine Bombe legen und zurückkommen. Nur er konnte seinen Körper durch die Geisteskräfte räumlich versetzen.“

Minc war plötzlich sehr ruhig.

„Eine Anti-Kernbombe, nicht wahr? Sie hätte jedes Atom in ihrem Strahlungsbereich in Antiteilchen verwandelt. Der Mond wäre vernichtet worden.“

Der Mutant schien maßlos überrascht zu sein.

„Wie, Sie wissen einige Details über den Vorfall? Wir haben einen fähigen Wissenschaftler verloren. Ganz abgesehen davon, war das keine Anti-Bombe.“

Mein Lieber, wenn wir die hatten, wäre Octavian III längst gewesen, darauf können Sie sich verlassen. Das war eine Tonlicht-Flutbombe von höchster Kraft. Vielleicht hätten wir damit etwas erreicht.“

„Nein! Sagen Sie, daß es nicht wahr ist“, stöhnte Minc, und seine Augen weiteten sich. „Der Korrektor sagte mir persönlich, daß es sich um eine Anti-Kernbombe gehandelt hätte. Ich selbst habe den Attentäter getötet und die Kugel aus dem Tempel gebracht.“



Tiefes Schweigen lag über dem Raum. Es dauerte so lange, bis der Mutant leise sagte:

„Armer Junge, Sie haben ja schon allerhand hinter sich. Es war keine Anti-Bombe. Diese Waffe suchen wir seit langer Zeit. Alles ist darauf eingerichtet, ein solches Machtmittel zu finden. Längst wäre der Mond besiegt, wenn wir sie hätten. Denken Sie doch einmal logisch; aber wirklich logisch und ohne dieses Ding.“

Minc sank langsam zurück. Wie erstarrt blieb er auf dem weichen Schaumstoff liegen.

„Es genügt für heute“, warf der Biochemiker leise ein. „Er kann es nicht auf einmal erfassen.“

„Nur noch etwas“, sagte der Mutant hastig. „Hören Sie, Junge, fühlen Sie sich stark genug, um das zu sehen, was Sie in Ihrem Schädel hatten? Das Ding lebt nämlich noch, nicht wahr, Tefer?“

„Lassen Sie es doch“, antwortete der Wissenschaftler nervös werdend. „Er könnte den Schock nicht vertragen.“

„Ich vertrage sehr viel“, murmelte Minc schwach. „Sie müssen mehr als Worte aufbieten, um mich gedanklich von einer Sache zu trennen, der ich mein Dasein geweiht habe. Ich achte das Leben, verstehen Sie? Es stimmt, daß mir einige Dinge unangenehm aufgefallen sind, aber sie schienen notwendig zu sein, um Milliarden wertvoller Intelligenzen zu retten.“

„Sie sind ehrlich, ich erkenne es. Ich bin sehr froh, daß wir Sie retten konnten. Sie sind ein anderer Typ als dieser Loram Tentos. Haben Sie sich nie gefragt, weshalb er schon so früh die orangefarbene Robe bekam? Übrigens wissen die Korrektoren selbst nicht, woher die Bezeichnung ‚orangerot‘ stammt. Sie haben es von den menschlichen Kolonisten übernommen. Auf Terra gab es früher eine Frucht, die diesen Farbton aufwies. Das aber nur nebenbei.“

„Er trug diese Robe viel zu früh“, brachte Minc zögernd über die Lippen. „Das stimmt. Ich will mich gegen die echte Wahrheit nicht verschließen. Dafür lebe ich. Ich gäbe Ihnen gar keine Antwort, wenn Sie mir aus einem mir unbekannten Grunde nicht sympathisch wären. Wie machten Sie das, Beeinflussung?“

„Natürlich ist es eine, aber eine ganz selbstverständliche. Entweder man ist dem anderen sympathisch, oder man ist es nicht. Es kommt auf das Wesen an. Deshalb ist es — ganz genau betrachtet — eine natürliche Beeinflussung. Wir wollen ehrlich bleiben, nicht wahr?“

„Ja, ich danke Ihnen. Ich versteh den Sinn Ihrer Worte“, flüsterte Minc bedrückt. Er wußte, daß er nur deshalb so denken konnte, weil er nicht mehr gehemmt wurde. Er wußte es sogar ganz bestimmt.

„Kommen wir zu der Robe zurück, mein Lieber! Dieser Tentos verstand sich sehr gut mit einem Korrektor, der gerne der neue ‚Große Vater‘ werden will. Deshalb schlossen sie ein privates Bündnis. Er wurde rasch erhoben, obwohl er gar nichts geleistet hatte. Er gab es offen zu. Ich selbst habe ihn getestet

und damals schon vor seinem hinterhältigen Charakter gewarnt. Der Bursche wollte weiterkommen, nicht wahr? Da oben herrscht ja nur Korruption und Eigensucht. Die kleinen Diener von ihrer Sorte wissen das natürlich nicht, weil man sie von Geburt an schult. In sehr jungen Jahren bekommen sie anlässlich der ersten Weihe den Logiksektor eingepflanzt, und damit sind sie schon verloren. Sie können nie mehr individuell denken. Immer ist etwas da, was sie von den heiligen Zielen dieser Verbrecher überzeugt. Ihnen erging es ja genauso. Sie zweifeln sogar jetzt noch, obwohl Sie den furchtbaren Schmerz schon verspürten. Der organische Teil des L-Sektors hat nicht nur die Aufgabe der laufenden Willensbeeinflussung. Wenn ein Diener gefaßt wird, hat er schleunigst dafür zu sorgen, daß der Betreffende abgetötet wird. Man will vermeiden, daß er die Wahrheit erfährt. Glauben Sie ernsthaft, die Korrektoren entließen Sie zu einer bestimmten Aufgabe, wenn sie nicht genau wußten, daß diese Diener im Falle eines Falles abgetötet werden? Sie sind für diese Halunken doch gänzlich bedeutungslos. Daher die Einpflanzung. Sie werden immer kontrolliert.“

„Das ist nicht wahr!“ sagte Minc tonlos.

Der Parapsychologe nickte nachdenklich.

„Typischer Fall. Wir hätten auf Octavian vielleicht längst aufräumen können, wenn uns die Ursache dieser rätselhaften Schädelexplosionen früher bekannt gewesen wäre. Niemals haben wir den Grund in einer künstlichen Einpflanzung gesucht. Erst im letzten Fall fanden wir heraus, daß dieses Ding den Wahnsinn und den Überdruck herbeiführt. Es opfert sich damit selbst, weil das eine naturbestimmte Aufgabe ist. Es denkt sich nichts dabei. Es kennt nur das Ziel, das in der baldigsten Abtötung eines gefaßten Dieners liegt. Wenn ein solcher Mann nämlich von uns überzeugt werden kann, könnte er zum gefährlichsten Gegner dieser Schurken werden.“

Minc dachte an die gütigen Augen des Großen Vaters. Er erinnerte sich aber auch an die Bemerkungen seines ehemaligen Freundes Loram Tentos. Es fiel ihm überhaupt so viel ein, beinahe zu viel!

Da war die Sache mit dem überhasteten Start des Roboterschiffes. Beinahe hätte es seinen Tod bedeutet, wenn er nicht instinktiv sein Schutzfeld eingeschaltet hätte.

Da war die spontane Zornesregung nach der Schulung in der Hypno-Abteilung in der Tiefenstadt Editron. Wenn er nur an die Attentäter dachte, wurde er schon erregt.

Dann fragte er sich, warum man den Planeten Epsilon nicht künstlich bewässert hatte. Warum hatten die Monde keine Lufthülle erhalten? Man mußte unter den Korrektoren doch wissen, daß damit das Übervölkerungsproblem gelöst wäre.

Noch schwerwiegender war die Sache mit der durch einen Unglücksfall verstorbenen Tochter des Epsiloniden. War es wirklich ein Unglück gewesen?



Warum hatte Kantra immer so seltsame Andeutungen gemacht? Wußte sie etwa einige Dinge, die er nicht erfaßt oder gesehen hatte?

Außerdem erinnerte er sich nur zu gut an die grundsätzlich negativen Impulse seines Logik-Sektors, wenn er schon einmal eigenmächtig gedacht hatte. Wie sehr hatte er ihn davon überzeugen wollen, daß ein sofortiger Freitod angebracht wäre.

Im grellsten Licht der Erinnerung stand die Festnahme des Biochemikers. War er nicht entsetzlich roh von dem Roboter behandelt worden? Die Maschine war dafür natürlich nicht verantwortlich zu machen, wohl aber jene wirklich denkenden Wesen, von denen die Robotgehirne geschaltet und angewiesen worden waren.

Im Endeffekt erkannte er klar, daß eine solche Überlegung wie die jetzige unmöglich gewesen wäre, wenn er noch seinen Sektor besessen hätte. Er wäre noch nicht über die erste Folgerung hinausgekommen.

„Sind Sie fertig?“ fragte der Mutant behutsam. „Ich habe mitgehört. Übrigens brauchen Sie sich um Ihre Fähigkeiten keine Sorge zu machen. Die werden sogar noch besser werden. Sie sind offensichtlich natürlich begabt, und das hat man auch auf Octavian erkannt. Deshalb wurden Sie so schnell erhoben und auf die Reise geschickt. Wir haben etwas Ihren positronischen Sektor befragt. Da gibt es sehr interessante Daten.“

„Wie, er ist noch in meinem Schädel?“ fragte Minc verblüfft.

„Sicher. Ich sagte Ihnen doch schon, daß er sogar wertvoll ist. Was denken Sie wohl, welches Wissensgut Sie darin zur Unterstützung Ihres natürlichen Gedächtnisses noch speichern können! Das Gerät ist von einer unerhörten Vollkommenheit. Da gehen noch einige Billionen Daten hinein, die Sie beliebig verwenden können. Das möchte ich auch haben. Der Unheilbringer war niemals das positronische Mikrohirn, sondern das organische Gewebe. Es hat nebenbei auch die Maschine beeinflußt und folgerichtige Rechenergebnisse beliebig umgewandelt.“

„Das ist doch unmöglich“, stöhnte Minc qualvoll. „Es müßte ein gänzlich autarkes Lebewesen sein. Bitte, zeigen Sie es mir.“

„Ich habe Bedenken“, entgegnete Tefer Lerotes. „Wirkliche Bedenken. Ich bin nicht nur Biochemiker, sondern auch Arzt. Ihr Zustand könnte bedenklich werden.“

Minc sah ihn nur an, und da gab er nach.

„Wie Sie wollen, aber ich warne Sie.“

Er schritt aus dem kleinen Raum, dessen Formen Minc jetzt erst bewußt in sich aufnahm.

„Wo sind wir eigentlich? In einem Raumschiff?“

„Nein, noch auf Epsilon II. Sie haben mit Ihrem Griff nach Tefer zufällig auch unsere Zentrale erwischt. Er ist hier der Chef. Wenn er nicht die Eingeborene als persönliche Dienerin gehabt hätte, wären

wir auf die Sache gar nicht aufmerksam geworden. Ich hörte ihre Bewußtseinsimpulse. Sie schickte das Grauen aus. So griffen wir an, nachdem wir das Boot geortet hatten.“

„Sie starb durch mein Verschulden“, erklärte er bedrückt. „Die Schwingungen des Tektoniten hatten sie in ein Chaos gestürzt. Ich mache mir die größten Vorwürfe.“

„Ich glaube Ihnen“, nickte der Mutant ernst. „Wir haben den Körper hier. Vielleicht können wir eine Wiederbelebung starten. Ich werde mit Tefer sprechen. Er hat ohnehin schon Schwierigkeiten mit den Eingeborenen. Sie sind auf dem besten Wege, echte Intelligenzen zu werden. Sie scheinen die vorgetauschte Explosion nicht recht zu glauben.“

Minc zweifelte noch immer. Zu rasch und spontan kam der ganze Umschwung. Torst erkannte klar, daß es so gut wie unmöglich sein mußte, einen bis dahin tiefläufigen Menschen innerhalb weniger Augenblicke genau vom Gegenteil seiner bisherigen Weltanschauung zu überzeugen. Das mußte ein psychologisches Unding sein.

Immerhin besaß Minc als Hochintelligenz ein sehr klares Urteilsvermögen, das nun nicht mehr getrübt werden konnte. Das größte Plus der Behandlung lag jedoch in seinem stabilen Gerechtigkeitssinn. Torst begann zu hoffen. Bis jetzt war es noch unbestimmtes Gefühl der bangen Erwartung. Grundverkehrt wäre es gewesen, diesen jungen Octavian-Wissenschaftler sofort und mit der Tür ins Haus fallend nach den technischen Geheimnissen des Mondes zu befragen.

Er hätte sich zweifellos in den seelischen Panzer der mißtrauischen Abgeschlossenheit zurückziehen müssen.

Der Mutant hütete sich, seine starke Bewußtseins sperre zu öffnen. Dieser junge Mensch wurde laufend klarer. Er schien den Eingriff bereits gut überwunden zu haben und vorerst einmal dem behaglichen Gefühl der Befreiung nachzuhängen. Für ihn mußte es ja auch eine Wohltat sein, das organische Überwachungsgebilde entfernt zu wissen. Torst begann unruhig zu werden und

an seinem eigenen Ratschlag zu zweifeln, als Tefer Lerotes wieder im Zimmer erschien. Mit breiten Händen verdeckte er einen durchsichtigen Plastikbehälter.

„Wollen Sie wirklich?“ fragte er nervös. „Ja.“

Mincs Herz begann wild zu pochen, als er sich erneut aufrichtete. Seine Blicke hingen in stummer Frage an dem kleinen Behälter, der so gut von den Handflächen verdeckt wurde.

„Bitte! Ich kann mir wohl ein Urteil über die künstlichen Zellgewebe des Octavian III erlauben.“

„Das ist keine künstlich erzeugte Zellkultur“, erklärt\* Torst gepreßt. „Das ist einfach ein widerliches Ding mit Verstand. Nehmen Sie schon Ihre Hände weg, Tefer.“

Als es für „es“ hell wurde, begann es sofort aktiv zu werden. Sehr deutlich war das leise Maunzen des



schleimigen Gebildes zu hören. Es schien verzweifelt bemüht zu sein, das Gefängnis zu verlassen und den Sinn seines Daseins zu erfüllen.

Minc stöhnte erst, dann schrie er. Der Schock überwältigte ihn deshalb mit unerbittlicher Wucht, weil er es gewesen war, der dieses grausige Gebilde ein ganzes Leben lang im Schädel getragen hatte.

Aus hervorquellenden Augen starrte er auf die unzählbaren, haarfeinen Fäden. Sie wucherten in dem graublauen Klumpen. Sie zuckten und bebten und schienen fiebrig nach einem unsichtbaren Etwas zu tasten.

„Nein!“ schrie Minc. „Das kann doch nicht sein! Sagen Sie, daß es nicht wahr ist. Sagen Sie es doch!“

„Es ist wahr“, sagte Torst bestimmt. „Jeder Octavian-Diener hat solche Scheusale über dem Nacken sitzen. Sogar die Koordinatoren sind noch damit versehen.“

Er deutete auf den Behälter. „Die feinen Fäden da, haben Sie die gesehen?“

Minc nickte. Seine Brust hob und senkte sich unter den krampfhaften Atemzügen.

„Das sind oder waren die Verbindungen zu Ihren natürlichen Nervenbahnen. Der Klumpen saß über dem positronischen Sektor. Haben Sie nie die bucklige Erhöhung über ihrem Nacken gefühlt? Nein, denken Sie nicht, das wäre das Gerät gewesen! Das war eine harte Schutzschale für das Lebewesen. Wenn Ihnen Tefer den Verband abnimmt, werden Sie es bemerken. Sie haben wieder einen glatten Nacken. Oder wollen Sie vielleicht in demütiger Ehrfucht vor dem Teufelsding auf die Knie fallen?“

„Seien Sie nicht so hart“, warf Tefer vorwurfsvoll ein. „Er kann nichts dafür.“

„Natürlich nicht. Aber jetzt kann er etwas dafür, wenn er nicht zur Vernunft kommt. Früher konnte er meinetwegen so lange auf die Knie fallen, wie er wollte.“

„Was wollen Sie damit andeuten?“ flüsterte Minc bebend. Er war unfähig, seinen Blick von Tefers Händen zu nehmen.

„Ich habe Ihnen übrigens noch zu danken“, warf der Wissenschaftler ablenkend ein. „Nämlich für Ihre Worte, als Sie mich überwältigten. Sie können sich an den Augenblick erinnern, als mich der Robot beinahe erwürgte?“

Minc nickte wieder, unfähig zu sprechen. Das Wimmern lag noch in der Luft.

„Die Maschinen haben alle den Befehl, jedes Gespräch zwischen einem Diener und einem angeblichen Attentäter zu verhindern. Denken Sie an die durchsichtige Erklärung des Robots. Jetzt, da Sie unbeeinflußt nachdenken können, müßte es Ihnen eigentlich auffallen.“

„Was halten Sie überhaupt von diesen Tektoniten?“ nahm Torst unvermittelt den Faden auf. „Sie sind Ih-

nen widerlich, nicht wahr! Sie verabscheuen die wandlungsfähige Kreatur, die Sie instinktiv als etwas Böses und ewig Lauerndes ansehen. Das ergeht jedem menschlichen Wesen so, und es ist auch ein guter Grund dafür vorhanden. Mit diesen Zellteilern kann man sich nur durch die Kraft des Verstandes vertragen und ihre Nähe erdulden. Der Geist sagt Ihnen nämlich, daß es ein Lebewesen ist wie jedes andere auch. Warum also einer tiefen Abneigung nachgeben, nur weil es sich um eine gänzlich andere Lebensform handelt. Grundsätzlich gesehen, besteht aber die Ablehnung, die bei empfindlichen Gemütern sogar die Formen des Hasses und des Vernichtungswillens annimmt. Wie erging es Ihnen? Abscheu?“

„Ja, eine große sogar“, entgegnete Minc gedrückt. „Nur mein Logiksektor hielt mich davon ab, mich sofort von dieser Intelligenz zu trennen.“

„Aha, dachte ich mir. Sie meinen natürlich den GeWEBEklumpen. ‚Logiksektor‘ ist ein sehr schmeichelhafter Ausdruck. Das Ding tat ja alles, um sie am folgerichtigen Überlegen zu hindern. Das Teuflische dabei ist, daß Sie obendrein noch zu der Meinung kamen, Sie hätten demnach einen genau richtigen Entschluß gefaßt. Der Logiksektor hatte ja gesprochen! Es ist Ihnen ein ganzes Leben lang eingeredet worden, daß er sich niemals irren könnte und alle gedanklichen Normalschwächen beseitigte. Und wenn er nicht gewesen wäre, hätten Sie die Nähe des Tektoniten wahrscheinlich nicht ertragen.“

„Kennen Sie überhaupt diesen Planeten? Ich meine die Schattenwelt Tekton?“

„Sie wurde von meinen Vorfahren entdeckt und unvorsichtig angeflogen. Das Verhältnis zwischen uns und den Tektoniten war anfänglich gut, bis sie das erfuhren hatten, was sie noch nicht erfunden hatten. Sie entwickelten die Lichttonwaffe und fanden auch den überlichtschnellen Raumschiffsantrieb. Wir merkten viel zu spät, daß einige Wissenschaftler in unseren geheimsten Entwicklungsstätten Zellverformer waren. Sie haben ja gesehen, wie wunderschön die einen Menschen nachahmen können. Das ist überhaupt die Körperform, die sie unter allen anderen bevorzugen. Es sind intelligente Teufel. Sehen Sie doch noch einmal auf Ihren ehemaligen Logiksektor. Sehen Sie, wie impulsiv der lebt und nach der Freiheit trachtet. Das Ding würde sich durch ätzende Säfte wieder in Ihr Gehirn hineinbohren, wenn wir es auf Ihren Nacken setzen.“

Minc stöhnte qualvoll, doch Torst gab nicht nach.

„Ja, mein Lieber, das sind traurige Tatsachen. Mein Sarkasmus ist schon begründet, denn Ihr sogenannter Logiksektor ist nichts anderes, als ein Stückchen selbstdenkendes Zellgewebe eines Tektoniten.“

Minc Beryl schrie im fürchterlichsten Grauen, bis ihn der Parapsychologe in einen suggestiven Block nahm. Da ruhte er still und wie erstarrt auf dem Lager.

„Es mußte sein“, hüstelte der Mutant unter den zornigen Blicken des Wissenschaftlers. „Nur ein rascher



Schock kann ihn von seinem Wahn heilen. Er wird es überwinden. Ich werde den Block langsam entfernen.“

In Beryls Hirn gastierte nur noch die Vorstellung an das Ungeheuerliche. Er glaubte plötzlich jedes Wort. Diese Leute konnten nicht lügen. Er brauchte nur an die widerwärtige Gestalt des Zellverformers zu denken und sich dessen spöttische Blicke zu vergegenwärtigen.

Natürlich, er hatte auch allen Grund dazu gehabt. Ein Teilstückchen seiner Art hatte ja den Menschen beherrscht. Die dumpfe Klage brach erneut aus seiner Brust.

„Erleichtern Sie sich nur“, sagte Torst leise. „Können wir Sie jetzt allein lassen? Tefer muß sich um die Eingeborenen kümmern. Es ist eine Untersuchung angekündigt worden.“

„Nur noch etwas. Was meinten Sie mit Ihrer Andeutung? Warum sollte ich in Ehrfurcht vor diesem Gebilde auf die Knie fallen? Das habe ich nie getan. Noch nicht einmal vor einem Korrektor, auch wenn er ein Weiser von Edtran war. Was meinten Sie?“

Der Biochemiker stand bereits in der Tür. Der Mutant wandte noch einmal seinen riesigen Schädel.

„Edtran? Junge, haben Sie diesen Planeten jemals gesehen? Das ist Ihnen garantiert nie erlaubt worden.“

„Eine wundervolle Sauerstoffwelt mit prächtigen Gebirgen und Wältern“, sagte Minc. „Tausendmal habe ich Raumaufnahmen gesehen.“

„Ja, sicherlich! Aber bestimmt nicht solche vom Edtran. Wir Menschen hatten dafür eine andere Bezeichnung, die auf die dort sehr häufigen Beben und sonstigen Bodenbewegungen zutraf. Wir sagten einfach Tekton. Der liebenswerte Edtraner mit den freundlichen Augen und dem immer verzeihenden Lächeln über den edel geformten Lippen wurde dort geboren. Er schlüpfte aus seinem Gewebeklumpen, den sein Erzeuger irgendwo in den Schlamm gelegt hatte. Es sind geschlechtslose Lebewesen, wie Sie wissen werden. Dieser verwandelte Tektonite nennt sich sehr gern der ‚Große Vater‘. Also haben Sie doch vor diesem Zeug gekniet.“

Minc hörte das leise Rollen der Schiebetür.

Es war wohl das Geräusch, das ihn aus seiner Schwäche hochpeitschte. Und er fuhr auf mit einem gellenden Angstschrei.

„Warten Sie, so warten Sie doch noch“, brüllte er. „Warten Sie! Torst — ich habe noch eine telepathische Nachricht über meine Gefangennahme abgesetzt.“

Der Mutant stand plötzlich verkrümmt unter der Türwölbung. Er war nur noch pure Aufmerksamkeit. Tefer Lerotes zeigte ein erstarrtes Gesicht.

„Jaja, ich weiß! Ich habe das unterbunden, was Sie in Ihrem Wahn beginnen. Warum erwähnen Sie das?“

„Torst, das Mädchen hat die Nachricht empfangen. Ich gab auch durch, daß Sie meinen großen Techno-Gürtel unbeschädigt erhalten hätten.“

„Macht nichts. Diese Geräte sind immer auf die individuellen Schwingungen des Trägers abgestimmt. Wenn sie von der betreffenden Person nicht mehr am Körper getragen werden, vernichten sie sich selbst. Das haben wir erfahren, und deshalb haben wir in Ihrem Falle eine Lehre gezogen. Als Sie besinnungslos wurden, legte ich Ihnen den Gürtel wieder um. Sie tragen ihn auch jetzt. Fühlen Sie ruhig.“

Da erst spürte Minc das breite Metallband.

„So, jetzt können Sie Tefer und mich vernichten. Ihre Waffen hängen nämlich ebenfalls in den Gürtelhalterungen. Auch der Antimaterie-Strahler. Sie wären ebenfalls in einer fürchterlichen Explosion vergangen, wenn wir es nicht getan hätten. Die Korrektoren haben sich für alle Eventualitäten abgesichert. Nun los schon, Minc Beryl! Schießen Sie! Verwandeln Sie unsere Zentrale in eine atomare Hölle.“

Minc hörte es kaum. Es war alles so unwesentlich geworden. Torst begann verhalten zu lächeln, und der Biochemiker wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Torst, die Dienerin hat die Nachrichten an die Korrektoren weitergegeben. Ich weiß das ganz bestimmt. Sie war um mich besorgt. Sie hoffte vielleicht auf Rettung. Torst — kurz vor Beginn der Schlafperiode trafen vier Großkampfschiffe der Zurückstufungsflotte ein. Man weiß, daß sich hier eine sehr große und wichtige Zentrale Ihrer Leute verbirgt. Das Zentralgehirn hat sogar herausgefunden, daß Sie die Produktion des Planeten durch neue Erfindungen steuern, damit Sie sich mit wichtigem Material und Halbfertigfabrikaten versorgen können. Torst — denken Sie logisch! Was muß geschehen, zumal jetzt noch meine Meldung vorliegt? Wenn das wirklich alles so ist, wie Sie sagen, dann... wage ich gar nicht weiterzudenken. Die Korrektoren wissen auch von dem einen Robot, daß Sie eine Waffe gegen das HGM-Feld gefunden haben.“

„Was —!“ Es war ein Schrei der Überraschung gewesen.

„Ja, die Maschine hat bis zum letzten Augenblick die einzelnen Erscheinungen durchgegeben. Im Raum stehen vier Riesenschiffe.“

Der Mutant stöhnte wie ein Tier, und seine schmalen Beine schienen nachgeben zu wollen.

„Guter Gott! Das haben wir nicht gewußt.“

Tefer Lerotes rannte schon davon.

Torst ließ die Tür auf und ging schwankend in den Hintergrund des Zimmers. Hinter einem Vorhang erschien eine große Fernbildfläche, die von einfachen Epsilon-Geräten belichtet zu werden schien.

Er schaltete mit zitternden Händen ein.

Auf der Fläche erschien ein Bild, an das er sich gut erinnern konnte. Die Aufnahmekamera mußte auf dem erloschenen Vulkan liegen, an dessen Flanken sich das Wohnhaus schmiegt.

Er schob sich bedächtig aus dem Bett.

Tappsend und noch nach Halt suchend, schritt er an Torsts Seite.



„Das hat Sie aufgerüttelt, nicht wahr?“ schluckte der Mutant. „Wir müssen fort, schnellstens fort. Tefer wird das Alarmsignal geben. Wir sind auf eine überstürzte Flucht vorbereitet. Zu oft schon haben wir der Entdeckung gegenübergestanden, und dann hilft nur noch die Resignation. Wir kennen keine wirksame Waffe gegen das überstarke Schutzfeld eines Großraumschiffes.“

„Und Ihr neues Spiralfeld, das den Schirm mitsamt der in ihm geborgenen Masse in schnellste Rotation versetzt. Was ist damit?“

„Gut für einen menschlichen Körper. Auch noch gut für ein kleines Raumboot.“

Keinesfalls aber für ein Großkampfschiff mit seinen gigantischen Maschinen. Die Waffe ist hier entwickelt worden. Wir verfügen nur über einen einzigen Feldprojektor, und der ist nicht besonders stark. Der ‚alte Mann‘ könnte die Sache zu einer wirklichen Waffe vervollkommen, aber dafür müssen wir erst einmal bei ihm sein.“

„Der alte Mann?“

„So nennen wir unseren Großen Vater. Das ist aber garantiert kein verkappter Tektonite, sondern der größte Wissenschaftler, den die Menschheit jemals hervorbrachte. Es fehlen ihm nur noch winzige Angaben zur Entwicklung hochaktiver Antikern-Strahler und ebensolcher Bomben. Wir leiden auch an einer chronischen Rohstoffknappheit. Deshalb sind wir hier, deshalb haben wir wichtige Schlüsselpositionen in Wissenschaft, Politik und Raumflotte eingenommen. Nur so können wir die benötigten Dinge in dem erforderlichen Umfang besorgen. Sie denken wohl, daß dies ein besserer Diebstahl ist, nicht wahr?“

Torst lachte dünn und humorlos.

„Meinen Sie wirklich, ein großer Planet mit seinen gigantischen Möglichkeiten könnte unter der Entnahme einiger Rohstoffe und Fertigfabrikate leiden? Das, was wir uns nehmen, kostet den milliardsten Teil dessen, was ein ganz gewöhnlicher Krieg unter primitiven Wesen kostet. Es fällt nicht auf. Er verschwindet in den sonstigen Ausgaben und wird zu einem lächerlichen Nichts. Sehen Sie, Minc, wenn wir offen auftreten könnten, wenn wir nicht auf der ewigen Flucht vor diesen Bestien sein müßten, hätten wir mit einem rohstoffstarken Planeten längst ein sauberer Abkommen getroffen. Ich kenne einige menschliche Intelligenzen, die die unheimliche Gefahr wohl einsehen würden. Die Epsiloniden gehören dazu. Sie würden uns alles geben, wenn sie damit das Unheil von fast neun Milliarden Menschen abwenden könnten. Was halten Sie von dieser Erklärung? Nebenbei, Junge — wenn wir eine Schiffsladung im Raum übernahmen, ist niemals ein Epsilonide getötet worden. Sie wurden zur Terra gebracht und dort eingeweiht. Anschließend erfolgte eine hypnotische Schnellschulung. Aus dieser Rasse sind schon die großartigsten Wissenschaftler und härtesten Kämpfer gegen das Grauen hervorgegangen.“

„Verzeihen Sie“, murmelte Minc nach einer Weile. „Ich hätte das auch erfassen können. Trotzdem dürfen Sie mir nicht böse sein, wenn ich Ihnen noch immer keinen rechten Glauben schenken kann. Alles in mir sträubt sich dagegen.“

„Verständlich. Ich verlange auch nicht, daß Sie innerhalb weniger Stunden umfallen, wie man so schön sagt. Ich bitte darum, daß Sie so lange vernünftig bleiben, bis Sie einen umwerfenden Beweis erhalten haben.“

„Ich werde warten, Torst!“ erklärte Minc fest. „Geben Sie mir den endgültigen Beweis. Mein Versprechen dafür, daß ich nichts gegen Sie unternehme. Immerhin haben Sie mich sehr nachdenklich gemacht.“

## 10. Kapitel

Es kam fast lautlos und geisterhaft, als müßte es sich schämen oder bemüht sein, dem hellen Licht des Tages auszuweichen.

Es war alles schon eingeleitet, als das Chaos auf den Planeten Epsilon II niederbrach.

Es war Torst, der genial veranlagte Mutant, der die Schwingungen des Todes zuerst erfaßte. Hochaufgerichtet stand der schmächtige Körper vor dem Bildschirm, auf dem nur die neugierig herbeigekommenen Bewohner der kleinen Stadt zu sehen waren.

Sie waren harmlos und friedlich, nur etwas vorwitzig. Sie gehörten zu den Intelligenzen, die zu jeder Zeit gerne gewußt hätten, was „dahinter“ lag.

„Minc...!“

Beryl war mit einem Sprung bei dem Mutanten. Er umfaßte den schmalen Oberkörper des Wankenden.

„Was ist? Was spüren Sie?“ fragte Minc bebend. Unwillkürlich legte sich seine Hand auf den Schalter des großen Techno-Gürtels. Ein Druck, und das Abwehrfeld mußte entstehen.

„Ich weiß nicht, nicht genau“, stöhnte Torst. „Etwa kommt. Fürchterliche Schwingungen rasen um den Planeten. Diese Welt stirbt. Ja, so muß es ein. Die Angst der Kreaturen ist es, was ich höre.“

Im gleichen Augenblick gewahrte Minc Beryl auf dem Bildschirm die Flammensäulen. Der Horizont schien in ein violettes Licht getaucht zu sein.

Mit unheimlicher Geschwindigkeit raste diese Glut über den Planeten hinweg, und ehe er noch recht begriffen hatte, erfaßte sie die nahe Siedlung.

Da schaltete er mitten im Entsetzensschrei das HMG-Feld ein. Es entstand glockenförmig über den beiden Körpern, und da war das Unheil auch schon da.

Sie hörten die berstenden Detonationen in unmittelbarer Nähe.

Minc sah den soeben eingetretenen Biochemiker, der sich im gleichen Augenblick in eine explodierende Bombe verwandelte.



Torst schrie nur noch. Bebend hing er in den starken Armen des jungen Mannes, der inmitten dieser Katastrophe noch immer auf die Bildfläche sah.

Draußen, dort wo sich eben noch die Epsiloniden vor dem Haus gedrängt hatten, stand eine lohende Feuerglut. Sämtliche Körper waren im genau gleichen Augenblick explodiert, und die einzelnen Entladungen hatten sich zu einer in den Himmel strebenden Energiewelle verdichtet. Über ihr entstand der typische Pilz einer atomaren Explosion.

Hunderttausende, Millionen und Milliarden Körper vergingen unter hallenden Schlägen, und das Inferno schien kein Ende zu nehmen.

Weit entfernt geschah ein weitaus stärkerer Kernprozeß. Ein gigantischer Pilz leuchtete über dem Horizont auf, und als der Schall ankam, war er noch von zersetzender Wucht.

Minc Beryl hielt den Mutanten nach wie vor in den Armen. Er schrie auf ihn ein. Er brüllte und fragte; er war beherrscht von seiner ungeheuerlichen Erregung, die schon den Charakter der maßlosen Verzweiflung annahm.

Das erschütternde Beben des Bodens klang langsam ab. Auch die unzählbaren Donnerschläge verloren sich. Zurück blieb nur das gleißende Atomlicht, das einen ganzen Planeten einhüllt. Heiße Sturmwinde rasten über die Oberfläche, doch auch sie beruhigten sich sehr schnell.

Das Bildgerät arbeitete noch. Die Glutsäule vor dem Haus hatte sich schon ausgedehnt und leicht verflüchtigt. Es waren aber keine lebenden Menschen mehr da.

Da hörte Minc auf zu schreien. Er wurde so stumm wie der lautlos weinende Mutant, dessen schwerer Schädel im Vibrieren des Körpers haltlos gegen seine Schulter schlug.

Ein trockenes Würgen kam in seiner Kehle auf, als er die kläglichen Überreste eines Mannes sah, der ihm zweifelsohne das Leben gerettet hatte. Nicht nur das Leben — auch seine Seele.

Das letzte Dröhnen verstummte in der Ferne. Es wurde unheimlich ruhig. Die ganze Aktion hatte kaum länger als drei Minuten nach der gültigen Zeitrechnung gedauert.

Torst wurde plötzlich still. Ergeben und innerlich zerbrochen hing er in den Armen des jungen Mannes. Er sah stumm in die großen Augen, die nun in einem überwältigenden Schmerz zu glühen schienen.

„Sie — Sie wollten doch einen Beweis, nicht wahr? Ja, ja, Sie wundern sich, daß ich nach diesem entsetzlichen Geschehnis noch so relativ nüchtern sprechen kann. Wissen Sie, wenn man schon soviel Grauen gesehen hat wie ich, dann kann man im Wiederholungsfalle nur noch weinen. Junge, das, was Sie soeben erlebt haben, war eine sogenannte „Zurückstufung mit humanen Mitteln nach dem wohlüberlegten Beschuß

der weisen und ermeßlich gütigen Korrektoren“. So sehen die Zurückstufungen aus, mein Junge. So haben sie immer ausgesehen, und so wird es auch bleiben. Und warum haben diese Bestien das neue Unheil angerichtet?

Aus Angst; aus purer Angst, wir könnten wichtige Rohstoffe erhalten oder etwas erfunden haben, was sie endlich von ihrem jämmerlichen Thron stößt. Es war die galaktische Föderation, die einstmals die gewaltigen Industrieanlagen auf Octavian III schuf. Der Mund war lediglich als Sitz einer galaktischen Polizei gedacht worden, um die zahlreichen Übergriffe zu verhindern. Unter die zu Bestrafenden sollten auch menschliche Galakto-Kolonisten fallen, denn auch sie waren nicht immer sehr anständig. Die Bestrafung wurde niemals in der Form einer sogenannten Zurückstufung vorgenommen, sondern nur hinsichtlich materieller Dinge. Konzessionen wurden entzogen, Raumflotten beschlagnahmt, Startverbot für Jahrzehnte erteilt und ähnliche Dinge.“

„Ich verstehe vollkommen“, sagte Minc, und sein Gesicht erstarnte noch mehr zu einer leblos erscheinenden Maske. Torst sah in seine dunklen Augen, und da wußte er, daß in dem jungen Mann der Haß erwachtete.

„Das System hat sich wunderbar bewährt. Der einzige Nachteil war der, daß die friedliebenden Planeten der galaktischen Polizei naturgemäß überlegene Waffen geben mußten. Die Polizisten, aus allen denkenden Wesen der Galaxis zusammengestellt, erfüllten ihre Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit. Nie gab es Übergriffe, bis eines Tages die plötzliche Vernichtung kam. Terra wurde zuerst völlig zerstört. Sieben Milliarden Menschen ließen ihr Leben und darunter die Wissenschaftler, die das HMG-Feld und die Anti-Waffe erfunden hatten. Seit der Zeit existiert unser Widerstand. Planet auf Planet wurde ausgeschaltet, bis nur noch die Primitivität da war. Wenige Wissende konnten sich auf unbesiedelten Welten verbergen. Wir sind ihre Nachkommen, und unser Kampf wird immer weitergehen, bis wir diese Verbrecher vernichtet haben. Jetzt haben sie erneut zugeschlagen. Epsilon II existiert zwar noch, aber seine Bevölkerung ist tot. Dafür haben Sie gedient, Junge!“

Minc sprach kein Wort. Nur seine Hände waren verkrampft, und die Falte zwischen den Augenbrauen war nicht zu übersehen.

„Wie haben das die Schlammabkömmlinge diesmal gemacht?“ hauchte der Mutant erschüttert. „Es sah so aus, als hätten sie ein riesiges Anti-Feld abgestrahlt. Sie müssen mit einigen Raumschiffen die ganze Oberfläche systematisch überschüttet haben.“

„Ja, genau das.“

„Seien Sie doch nicht so starr in Ihrer Haltung, Junge. Sie können nichts mehr an den Geschehnissen ändern. Sie denken an Rache, ich fühle es.“

„Sollte ich etwa nicht?“ brach es impulsiv aus Beryls Mund. „Wissen Sie, was hier geschehen ist? Ah-



nen Sie überhaupt, daß man das Anti-Materie-Feld auf ein beliebiges Atomgewicht einstellen kann? Nur die betreffenden Atome werden zu Antiteilchen. Das hat man hier gemacht. Haben Sie nicht gesehen, daß nur die Menschen explodierten? Ich weiß es genau, Torst! Ich bin in erster Linie Physiker.“

„Physiker!“ hauchte Torst, fast ohnmächtig werden. „Guter Gott, darauf habe ich gehofft, aber nicht zu fragen gewagt. Kennen Sie etwa den Aufbau dieser Felder und der Waffen?“

„Genau. Ich habe die Daten in meinem positronischen Sektor“, knirschte der ehemalige Jünger des Octavian III. „Mir scheint, als hätte man mit meiner Entsendung einen Fehler gemacht.“

„Sie waren als besonders gläubig erkannt worden. Dazu hatten Sie starke Para-Gaben. Sie schienen das geeignete

Objekt zu sein, und außerdem hatte man Sie ja durch den Logiksektor in der Gewalt.“

„Möglich, aber das ist nun vorbei. Einen weiteren Beweis brauche ich nicht. Ich kenne unsere Waffe zu gut. Ich habe auch gesehen, daß Sie ähnliche Dinge nicht aufweisen können. Es reicht, Torst! Wissen Sie denn, was hier geschehen ist?“

Er deutete auf die Überreste des Biochemikers und Mediziners. „Da, schauen Sie hin und verstehen Sie! Erinnern Sie sich an die Nummern und Symbole, die jeder Epsilonide wegen der strengen Geburtenkontrolle tragen muß?“

Der Mutant zeigte Unverständnis.

„Die Zahlengruppen bestanden aus Gold. Man weiß das auf Octavian sehr genau, und so ist man auf einen glänzenden Ausweg gekommen. Er garantiert die Vernichtung aller Attentäter, denn auch die müssen die Nummern tragen. Sie dürfen ja nicht auffallen. Man hat das Anti-Materie-Feld auf das Atomgewicht des Goldes geschaltet und die Strahlbahnen einfach auf die Oberfläche abgestrahlt. Nur Gold wurde angegriffen. Es trat in den Kernzerfall, und sämtliche Körper wurden zerrissen.“

Torst lehnte stumm an dem kräftigen Körper.

„Nur mein HMG-Feld hat die Strahlung abgehalten. Auch wir tragen die Nummern. Sie wollten also auch mich vernichten! Alles wollten sie zerstören, was hätte gefährlich werden können. Auch die anderen Diener haben das nicht überlebt. Ihre Schutzschirme sind nicht stark genug. Ich trage den Gürtel der Korrekturen. Einen besseren Körperschutz gibt es nicht.“

Der Mutant erwachte aus seiner verzweifelten Lethargie.

„Das heißt, daß man Sie suchen wird. Sie sind zu einer erschreckenden Gefahr geworden. Vielleicht hat man herausgefunden, daß Ihr Techno-Gürtel nicht explodiert ist? Gibt es dafür Möglichkeiten?“

Minc kniff zweifelnd die Augen zusammen, und sein Gesicht verfärbte sich noch mehr.

„Das könnte ein logischer Grund für die Vernichtung sein.“

„Dann müssen wir fort. Vor allem müssen wir aus dem Berg heraus. Wir sind nämlich innerhalb des ehemaligen Vulkans. Es könnte leicht sein, daß man hier zu suchen beginnt.“

„Wohin sollen wir?“ fragte Minc dumpf. „Mein Einsatzkreuzer wird bestimmt nicht mehr da sein.“

Torst wurde plötzlich fiebrig.

„Egal, erst einmal aus dieser Falle verschwinden. Ich gebe Ihnen eine unserer Entwicklungen. Eine Habe zur Reflektion fünfdimensionaler Geistesimpulse. Wenn Sie die über dem Schädel haben, sind Sie von den besten Telepathen nicht mehr zu hören. Das sind unsere Waffen, Junge! Irgendwie mußten wir immer darauf bedacht sein, in erster Linie Verteidigungsmittel zu ersinnen. Darunter litten die anderen Notwendigkeiten. Kommen Sie, machen Sie um Himmes willen schnell. Das Gehirn weiß doch sicherlich, wo Tefers Haus liegt, nicht wahr?“

„Natürlich. Ich habe es durchgegeben. Da ich aber nicht ahnte, daß hier auch Ihre Zentrale ist, kann man das nicht wissen.“

„Unser Glück“, sagte der Mutant unter einem trockenen Hustenreiz. „Oder das Unglück der Eingeborenen! Man wußte nicht genau, wo man zuschlagen sollte. So hat man kurzerhand alles intelligente Leben abgetötet, in der Hoffnung und Gewißheit, daß man damit auch uns trifft. Auf eine derart teuflische und klar durchdachte Idee konnten auch nur die Tektoniten kommen. Junge, wir sind die letzten überlebenden Menschen auf Epsilon II. Finden Sie sich damit ab, und brechen Sie mir nicht zusammen. Sie werden mit der Zeit hart werden; so hart, wie wir es schon längst sind. Wir müssen Terra erreichen.“

„Kantra“, stöhnte Minc Beryl. „Ich muß sie finden. Ich muß.“

Der Mutant senkte langsam den gewaltigen Schädel.

„Auch das noch! Sie liebten das Mädchen? Aber nein, was frage ich. Sie konnten das ja nicht durch Ihren Logiksektor. So etwas ist den Dienern verboten. Nicht darüber nachdenken, Junge! Das Mädchen lebt nicht mehr. Es muß gesagt werden. Oder besaß sie den großen Techno-Gürtel?“

Minc wandte sich mit zuckenden Schultern ab, und Torst wurde von dem zerrenden HMG-Schirm mitgerissen. Sie schritten über die verkohlten Überreste vieler Menschen hinweg. Man hatte sehr gründlich gearbeitet.

„Da vorn ist der Stollen. Er führt am Flußufer ins Freie. Den Ausgang durch das Haus können wir nicht mehr verwenden. Warten Sie hier eine Sekunde und schalten Sie Ihren Schutzschirm ab. Ich will nur den Zeitschalter umlegen.“

Torst war nach wenigen Augenblicken wieder da. In der kleinen Maschinenhalle begann eine dunkle Kugel



zu glühen. Es war ein Gebilde, wie es Minc in anderer Ausfertigung auf Octavian III erlebt hatte.

„Eine Tonlicht-Flutbombe“, erklärte der Mutant sachlich. „Sie wird hier alles zerstören. Wir haben aber nicht mehr viel Zeit. Kommen Sie, und nehmen Sie sich zusammen. Lassen Sie Ihren HMG-Schirm nur abgeschaltet. Wir brauchen ihn vorläufig nicht. Weiter vorn liegen die Schutzauben. Wir waren hier sehr begrenzt, da die Anlage bei der Erschaffung nicht auffallen durfte.“

Minc ging wie ein Schlafwandler. Kantras Gesicht erschien ihm. Er sah sie lachen und die amüsante Nasenspitze etwas nach unten gehen. In seiner Kehle lag ein trockenes Schluchzen.

### 11. Kapitel

Er hatte auf den Schutzschild verzichtet. Nicht einmal den Lichtwinkelmantel hatte er eingeschaltet, da auch damit eine Ortungsgefahr hervorgerufen werden konnte.

Der Mutant trug die schwere Strahlwaffe seiner Leute. Sie beruhte auf der Abstrahlung thermischer Energien, die aus den Bindungskräften eines kontrolliert ablaufenden Mikrofusions-Prozesses stammten. Eine gefährliche Waffe, aber gegen die der Korrektoren ein Nichts.

Über den Köpfen trugen sie stumpfgraue Metallhauben, die in der Tat die übergeordneten Para-Schwingungen eines lebhaften und geschulten Geistes reflektierten. Aufzuheben waren sie nicht, wohl aber konnten sie an der Verbreitung gehindert werden.

Sie riefen seit Sunden. Ununterbrochen sandte das große Zentralgehirn auf Octavian III den zwingenden Ruf aus, der von den Para-Umformern der gigantischen Großkampfschiffe aufgenommen, millionenfach verstärkt und auf die gesamte Planetenoberfläche abgestrahlt wurde.

Wenn er die Schutzhülle nicht getragen hätte, wäre er bereits nach kurzer Zeit unterlegen gewesen. Sie sendeten mit unheimlicher Wucht und einer bewußtseinzerstörenden Suggestivkraft. Dort, wo sich ehemals die Zentrale befunden hatte, war die Materie von der tönenden Lichtflut restlos zermahlen worden. Sie hatten die starken Gewalten im Schütze des dagegen hochwirksamen HMG-Feldes überstanden. Der Vulkan war nicht mehr.

Im Raum standen schwere Großkampfschiffe mit hochgespannten HMG-Schirmen und lauernden Ortungsgeräten auf der Basis überbeschleunigter Gravitäts-Tastimpulse. Das Gehirn auf Octavian III schien zu wissen oder wenigstens zu ahnen, daß Minc Beryl, der fähige Physiker aus einer Übertechnik, der Mann, der alles wußte.

Sie verkrochen sich in einer feuchtkalten Höhle, als wieder ein Impulsgleiter durch den Luftraum schoß. Sämtliche Kontinente und Inseln wurden abgesucht.

„Nur die Ruhe behalten, wir sind gleich da“, raunte der Mutant. „Hier ist eine wilde, unbesiedelte Hochgebirgsgegend. Etwas weiter oben gibt es sogar Schnee und Eis, was auf dem warmen Planeten nur hier zu finden ist. Noch nicht einmal die Pole sind von größeren Eisfeldern bedeckt. In den Hochtälern Und Schluchten haben nie Menschen gelebt. Es gibt einige Bergwerke, aber deren Belegschaften können uns nicht mehr stören. Lassen Sie ja die Haube über Ihrem Kopf, auch wenn sie unbequem ist. Hören Sie die Rufe des halborganischen Robots?“

Ja, sie waren gar nicht zu überhören. Trotz der fast hundertprozentigen Dämpfung hämmerten sie im monotonen Rhythmus in die Gehirne.

„Minc Beryl, Diener des bestimmenden Beschlusses, besinne dich auf deine heilige Aufgabe. Melde dich dem nächsten Roboterkommando. Der Große Vater befindet sich in Angst und Sorge um deine Person. Melde dich sofort — melde dich sofort — melde dich sofort —!“

So peitschte es aus dem All. Es waren Schwingungen, die nur ein Wissender hören konnte. Selbst unter dem Hüllenschutz nahmen sie langsam suggestive Gewalt an. Minc mußte sich anstrengen, um darüber hinwegzuhören. Ganz gelang es ihm nicht.

In seinen Händen lag der vernichtende Anti-Strahler der Korrektoren. Spielend leicht hätte er die Schutzfelder der suchenden Impulsgleiter durchdringen und die Materie vernichten können. Er tat es nicht. Dafür lauschte er mit bangen Sinnen. Der weite Weg nach Rasitien war ein ewiges Versteckspiel gewesen. Nur wenige Male war es ihnen gelungen, große Strecken mit höchster Geschwindigkeit zu bewältigen. Dann waren schon wieder die Ortungsimpulse gekommen, die infolge ihrer fünfdimensionalen Energieform von Torst vernommen werden konnten. Er hatte ganz erstaunliche Gaben. Ohne ihn wäre Minc längst verloren gewesen.

Auch jetzt lauschte er wieder.

„Aufpassen, es wird leiser. Sie streuen zu große Bodenflächen ab. Die Intensität leidet darunter. Wahrscheinlich gibt es auch noch eine Gesamtortung aus dem Raum. Wir müssen das Ausweichlager erreichen. Dort sind wir unbedingt sicher. Machen Sie sich fertig. Wir können gleich losfliegen.“

„Hängen Sie sich wieder in die Gurte. Die Arme fest um meinen Nacken legen und meine Arme frei lassen. Ich muß den Gürtel mit den Händen bedienen. Telepathiebefehle könnten gehört werden.“

Sie krochen hinaus in den kalten Wind. Er kam von den wolkenbedeckten Gipfeln und heulte durch enge Schluchten und Abgründe mit rauschenden Wildwassern. Am Himmel stand wieder die blaue Sonne. Erbarmungslos betrahlte sie die unbestatteten Überreste von fast acht Milliarden Menschen.

Augenblicke später wurden sie schwerelos, und die Impulsprojektoren des großen Techno-Gürtels began-



nen zu arbeiten. Erstmalig wurden die Waffen der Korrekturen gegen sie selbst eingesetzt.

Sie glitten durch finstere Bergtäler und kamen dabei immer höher. Diesmal schafften sie es mit dem letzten Sprung. Der Eingang zu dem vorbereiteten Fluchtquartier lag in einem scharf eingeschnittenen Canon, in dem ein großer Roboter kaum Bewegungsfreiheit gefunden hätte. Minc eckte rechts und links mit den Schultern an.

Torst schaltete das positronische Schlüsselgerät ein, nachdem er die kleine Kapsel vorher an eine bestimmte Stelle der Felswand gesetzt hatte. Ein schmaler Einschlupf tat sich auf. Der Felsblock schwang einfach um eine Achse.

Es war alles sehr primitiv, kaum genügend ausgebaut. Es gab noch nicht einmal einen Lift.

Sie hasteten die steilen Gänge hinauf und erklimmen glitschige Stufen. Der Mutant keuchte schwer und mühevoll. Seine Lampe spendete nur ungenügendes Licht.

Es dauerte lange, bis sie einen ausgebauten Raum erreichten. Wieder trat das Schlüsselgerät in Tätigkeit, und eine Felstür öffnete sich. Dahinter lagen die winzige Kraftstation, das Lebensmittel- und Ausrüstungslager. Weiter oben ruhte in einer weiten, domartigen Wölbung das scheibenförmige Raumschiff.

Sie aßen etwas, wärmten sich auf, und Torst erholte sich in einer kurzen, hypnotischen Selbsttrance. Dann kam das scheußliche Erwachen.

Das halborganische Supergehirn auf Octavian III schien nach den angestellten Berechnungsergebnissen zu einer neuen Wahrscheinlichkeits-Kontinuität gekommen zu sein. Die bisherige Suggestivsendung mit den erkennbaren Phrasen änderte sich rapide in einen Appell an die Vernunft und an den Selbsterhaltungstrieb.

„Minc Beryl, ich weiß, daß du mich hören kannst. Dein Geist kann sich nicht verschließen. Der Große Vater gewährt dir volle Straffreiheit, wenn du dich meldest. Die Erhebung zum außerordentlichen Korrektor ist dir gewiß. Wenn dir die Flucht bisher gelungen ist, so wird sie in einer Stunde der gültigen Planetenzeit zu Ende sein. Die Schiffe der Zurückstufungsflotte werden Epsilon II in eine Sonne verwandeln. Bedenke, wofür du geschaffen bist. Willst du sterben? In Qual wirst du vergehen, da der Planet nur langsam aufglühen wird. Der Atombrand wird soeben angeregt. Eine Flucht in den Raum wird dir unmöglich sein. Weitere Schiffe der Zurückstufungsflotte treffen soeben im Epsilon-Bootes-System ein. Bedenke deine Aussichten. Ich warte auf deine Nachricht. Volle Straffreiheit gewährt der Große Vater. Volle Straffreiheit — voll...“

Er saß stumm auf dem einfachen Lager. Torst hatte große und wissende Augen.

„Es wird Zeit, nicht wahr? Wir Menschen sterben nicht gerne. Echten Heldenmut und wahre Todesverachtung haben wir immer nur dann gekannt, wenn wir

durch eine geschickte Psychologie und Glaubenssugestion meinten, wir müßten es unbedingt wegwerfen. Dafür sind wir aber beide zu reif. In Ihrem Falle könnte der Griff nach dem berühmten Halm kommen. Hier der sichere Tod, dort wenigstens ein Versprechen. Was wiegt mehr? Wofür muß sich der drängende Selbsterhaltungstrieb entscheiden?“

„Es wird Zeit“, wiederholte Minc bedächtig. „Sie haben recht.“

„Bewußte Selbstaufopferung liegt beispielsweise gar nicht in meiner Art. Ich bin ein Feigling, wissen Sie.“

Minc lachte lautlos bei dem zerknirschten Gesichtsausdruck des Mutanten.

„Sie sind ehrlich. Es tut wohl.“

„Mir aber nicht. Ich möchte meinen armseligen Körper noch einige Zeit erhalten sehen. Ich habe einfach Angst, sogar eine panische Angst. Deshalb, mein Junge, werde ich jetzt zu einem sagenhaften Helden werden. Ich werde Märtyrer und ein Mann mit stahlharten Augen zugleich sein. Mein kaltschnäuziges Lachen wird zu meinem Granitkinn passen. Also bin ich ein echter Held, der sich ohne jede Nervenzuckung in Todesgefahr begibt. All das werde ich nur deshalb sein, weil ich ganz erbärmlich zittere. Es bleibt mir keine andere Wahl mehr und genauso wenig Zeit zur Suche nach einem anderen Ausweg, wie sie den Helden vor mir zur Verfügung stand. Deshalb sind sie zu welchen geworden, verstehen Sie! Sie hatten das direkt unverschämte Glück davonzukommen. Wenn ich das auch habe, wird mein Name einst genannt werden. Man wird mich als leuchtendes Vorbild hinstellen, und niemand wird wissen, wie sehr der jämmerliche Mutant Alger Torst gezittert hat; wie er vor der Tat zur psychologisch fundierten Selbstironie griff, um wenigstens den inneren Schweinehund zum Kichern zu bewegen. Ich werde also starten, weil es hier bald zu heiß wird. Wenn das Gehirn nicht so lange auf den Erfolg der Suggestivsendung gewartet hätte, wäre es schon längst geschehen. Wollen Sie auch ein Superheld werden?“

Minc wischte den Schweiß von der Stirn. Gepreßt erklärte er:

„Sie haben eine ungemein beruhigende Art an sich, Torst. Sie fallen bald aus den Kleidern, so zittern sie.“

„Eben, eben! Das haben Helden immer getan. Wenn nicht, hätten sie keine werden können. Die Angst bringt das hervor. Außerdem ist es hier scheußlich kalt.“

Minc erhob sich bedächtig und schritt auf das Raumschiff zu. Es war eine nur kleine Konstruktion, erbaut zu überlichtschnellen Verbindungszwecken zwischen den Sternen.

„Hören Sie auf. Sie haben mich in der Tat davon überzeugt, daß ich auch nicht gerne sterbe.“



Torst lachte schwankend. Das Geräusch war so inhaltlos wie das monotone Summen einer Maschine.

„Die Chancen stehen tausend zu eins. Wenn wir die Atmosphäre hinter uns haben, müssen wir bereits nahe unterhalb der einfachen Lichtgeschwindigkeit sein. Noch im System müssen wir auf den Hyperantrieb umschalten. Nur so können wir den Großkampfschiffen entkommen. Oder —“ er stockte mitten im Satz, „— oder haben die Tektoniten vielleicht Mittel, um auch im Hyperraum einen Körper zu orten?“

„Darüber können Sie vollauf beruhigt sein. So weit sind sie noch nicht. Von einem Körper kann ja gar nicht mehr gesprochen werden, und eine übergeordnete Energieform verhält sich im dazugehörigen Universum ganz anders als innerhalb des in sich gekrümmten und deshalb endlichen Normalraumes. Können Sie das Schiff fliegen? Einwandfrei?“

„Meine einzige technische Gabe“, seufzte der Mutant. „Ich mußte es lernen, sonst hätten Sie mich nicht fortgelassen. Außerdem ist es vollautomatisiert.“

Minc vergaß alles. Für ihn existierte nur noch die kalte Technik. Er vergaß auch die Zeit, doch dafür fragte und untersuchte er.

„Kaum zu glauben“, brummte er unwirsch. „Da haben Sie hochwertige Umformer für das hypergravitorische Wirbelfeld. Es bringt sie aus der Normalkrümmung des Kontinuums. Da ist ein großartiger Antikern-Reaktor als Energiequelle und die Stoßprojektoren für das gravitationsmechanische Abstoßfeld im Hochschubtriebwerk. Jetzt frage ich mich nur, wie so Sie noch nicht das Gegenladungsfeld gefunden haben! Das ist doch nur noch ein winziger Schritt in das Proton hinein. Der Kern im Proton, verstehen Sie! Das Intotron, verantwortlich für die Gravitation. Eine bereits übergeordnete, mit normalen Mitteln nicht mehr erfaßbare Energieform im Normalproton. Ladung weder positiv noch negativ und auch nicht neutral. Intotrale Überpolung nach der physikalischen Neologie. Antiteilchen werden durch harte Intotron-Strahlungen erzeugt. Der HMG-Schirm basiert auf dem gleichen Prinzip. Wieso haben Sie das nicht? Oder brachten Sie nie genügend abstraktes Denken auf, um den Kern im Kernfragment zu erkennen? Haben Sie schon im Hyperraum mit Normalprotonen experimentiert?“ „Nein!“ stöhnte Torst.

„Da haben wir es! Denken Sie doch nicht, daß Sie das Wesen eines Intotrons im normalen Universum erkennen. Es bildet eine wesentliche Stütze der viersten Dimension. Innerhalb dieser Energieform kann es nicht gefunden, geschweige denn beherrscht werden. Zu der Erkenntnis muß man draußen kommen, draußen im Überraum. Nur dort kann man so abstrakt denken. Wenn Sie allein.“

„durchkommen sollten, richten Sie das dem alten Mann aus, wollen Sie?“

Minc saß im zweiten Pilotensessel. Zart hob sich die Scheibe im Antigravfeld vom Boden ab.

„Wie lange brauchen Sie, um auf einfache Lichtgeschwindigkeit zu kommen?“

„Acht Sekunden Terra-Zeit, etwa zwei Sekunden Epsilon-Zeit.“

„Schalten Sie das ionisierende Abstoßfeld nur auf die Bugseite. Verwenden Sie es als Prallschirm der Luftmassen. Hinter uns wird sich sowieso ein Vakuum bilden. Schaffen Sie durch rechtzeitige Abstoßung der Moleküle einen leeren Raum innerhalb der Atmosphäre. Man verglüht schnell bei der erforderlichen Höchstbeschleunigung. Den idealen Wert erreichen Sie durch den Luftwiderstand ohnehin nicht. Wir haben noch 10 Minuten Zeit. Das Gehirn gibt es eben durch. Der Atombrand greift bereits die Meere an. Draußen müssen Wasserdampfwolken von gewaltiger Dichte aufkommen. Das ist unsere Chance! Sie werden elektrisch geladen sein. Es erschwert die Ortung. Die kleinen Impulsgleiter haben keine übergeordneten Gravitäts-Taster.“

„Hatte ich nie daran gedacht“, gestand der Mutant. „Wollen Sie nicht auf meinen Platz?“

„Ich könnte schalttechnische Fehler machen. Wir — Verzeihung, die Korrektoren haben die gleichen Grundprinzipien, aber die Anlage ist anders aufgebaut. Zeit zum Lernen habe ich nicht mehr. Also müssen Sie der Held sein und ich das bebende Anhängsel. Los schon, Torst, es wird warm.“

In der Felswand öffnete sich der breite Spalt. Er war lang und dünn, gerade dafür geschaffen, die flache Scheibe durchzulassen.

Sie glitt ins Freie, und da wurden sie von den heulenden Böen empfangen. Die Atmosphäre des Planeten war bereits in einem wilden Aufruhr. Aus den dichten Wolkenbänken zuckten die Entladungen in schnellster Folge. Es brach wieder einmal der Untergang einer Welt an.

Torst ließ das Schiff bis über die höchsten Gipfel klettern, ehe er den Impulsschalter des positronischen Selbststeuergehirns einrastete. Der Automat hatte die Anweisungen in den Wissenssektoren.

Trotz der noch vorhandenen Atmosphäre sofort auf höchste Schub- und damit Beschleunigungsleistung gehen. Prallfeld errichten. Antigravabschirmung kontinuierlich schalten auf abnehmende Schwerkrafteinflüsse. Beharrungskraft-Absorption auf Höchstwerten halten. Lichtgeschwindigkeit schnellstens erreichen, Warnrobot abschalten. Volle Energie auf das abschirmende Gravitationsfeld. Nach Erreichen des leeren Raumes Schutzmantel ganz abschalten und alle Kräfte auf den fünfdimensionalen Impulsverzerrungs-Schirm zur Ableitung übergeordneten Tastwellen!“

Das war es, was Minc in die Maschine getippt hatte. Sein positronischer Gedächtnis-Speicher hatte erstmals mit voller Intensität zu arbeiten begonnen. Alle Maßnahmen waren speziell auf die Erfordernisse abgestellt worden. Niemand kannte besser die Stärken und Schwächen der Octavian-Flotte.



Minc dachte noch daran, als sich das leise Summen der Aggregate zu einem wahnwitzigen Aufheulen steigerte.

Die gewaltsam verdrängten Luftmassen vor dem Prallschirm standen sofort in hellster Weißglut. Es wäre zu einer Katastrophe gekommen, wenn die wirklich dichten Luftschichten nicht schon im ersten Anlauf und mit noch relativ geringer Fahrt überwunden worden wären.

Trotzdem wurde das Heulen immer fürchterlicher. Die Scheibe bebte unter den titanischen Kräften, und als sie schon in den letzten Überresten der atmosphärischen Gasspuren war, boten sie infolge der erreichten Fahrt schon ein größeres Gefahrenmoment, als es die geballten Moleküle beim ersten Stoß mit noch kleiner Geschwindigkeit bewirkt hatten. Mit wild röhrendem Hochschub-Triebwerk raste die Scheibe endlich in den leeren Raum. Das Toben blieb hinter ihr zurück, die letzten Gasreste waren besiegt worden.

Jetzt erreichte das Raumschiff nach wenigen Sekunden die einfache Lichtgeschwindigkeit.

Tiefer und von Überbeanspruchung zeugend, wurde das Orgeln des Triebwerks. Die Masse des Schiffes näherte sich dem Unendlichkeitswert. Niemals hätten die Aggregate dieses vierdimensionale Gesetz beseitigen können, wenn sich nicht im gleichen Sekundenbruchteil das hypergravitorische Wirbelfeld aufgebaut hätte.

Minc wußte, daß man sie geortet hatte. Die Impulse hatte er in voller Stärke gespürt. Auf den Großkampfschiffen konnte es keine maßlose Überraschung geben, da die Robotbesatzungen nicht dafür geschaffen waren. Sie mußten nun ganz sachlich und gelassen an das wartende Zentralgehirn durchgeben, daß ein unbekanntes Raumschiff mit unwahrscheinlichen, niemals erwarteten Werten gestartet wäre. Da mußte jede Abwehr zu spät kommen.

Dennoch gewahrte Minc das widerliche Sausen eines auftretenden Gegenladungs-Strahles. Er wurde jedoch nicht mehr wirksam, da im gleichen Augenblick das Wirbelfeld entstand.

Sofort und unaufhaltbar wurde die Scheibe in den Hyperraum geschleudert. Die überlagerten Gravitationsfelder der Planeten und Monde aus dem System Epsilon-Bootes mußten dadurch bis zum Zerbrechen erschüttert werden. Nicht umsonst war es verboten, den Hyperantrieb innerhalb eines planetarischen Raumes zu gebrauchen.

Minc wußte, daß sie im Nichts einer übergeordneten Dimension waren. Er sah den leicht verschwimmenden Körper r des Mutanten. Er lachte! Er hatte kalte i Augen und ein Granitkinn. Er war zum Helden geworden. Die Verzweiflung hatte ihn geboren.

Sie hatten im schnellen Sprung 251 Lichtjahre überwunden. Vor ihnen strahlte eine Sonne, die Torst „Sol“ nannte. Minc wußte mit dem Begriff nichts anzufangen, aber dafür sah er den grünen Planeten mit dem

Ring aus kosmischen Trümmermassen. Der Mutant erklärte ihm, das wäre vor dem Angriff der Tektoniten ein Mond gewesen, der als militärische Raumbasis der Erde zertrümmert worden wäre. Der Planet selbst war von Kernbomben und radioaktiven Schauerregen fast entvölkert worden.

Sie landeten im Direktverfahren zwischen den abgetragenen und flachgewehten Gipfeln eines mächtigen Gebirges. Himalaja hätte man es vor undenklichen Zeiten genannt.

Die Menschen hatten sich unter die Erde verkrochen. Oben lebten nur mißgestaltete Mutanten in einer steinzeitähnlichen Kultur.

Dieser Planet sollte die Urheimat der menschlichen Rasse sein. Als Minc die Scheibe verließ, stand er still und wortlos zwischen den Felsmassen. Unter ihm lag eine weite Ebene, die vom Licht der Sonne verschwenderisch überschüttet wurde.

„Sie dürfen sich nicht lange auf dem Boden Ihrer Ahnen aufhalten“, sagte hinter ihm eine klangvolle, ungewöhnlich tiefe Stimme.

Er drehte sich langsam um. Er wußte nicht, warum sein Herz wie unsinnig zu pochen begann.

Noch langsamer hob er die gesenkten Lider, und da erblickte er das Gesicht eines alten, weißhaarigen Mannes. Er stand etwas gebückt, aber seine Haltung erschien ungebrochen. Er besaß kluge Augen, und die Fältchen über seinen Lippen bewirkten den Eindruck, als würde er immer lächeln. Es war ein gutes, reines Gesicht von unendlicher Reife. Unübersehbar waren die Sorgenfalten zwischen der schmalrückigen Nase und dem Mund.

„Kommen Sie, Minc Beryl. Seien Sie uns und mir willkommen. Sie sind durch die bittere Schule der Erkenntnis gegangen, aber das wird sich als nicht vergeblich erweisen. Wir müssen sehr vorsichtig sein. Die alte Erde ist dem Gegner längst nicht mehr bekannt. In den Speichersektoren des Zentralgehirns ist sie als vernichtet registriert. Es gibt hier kaum Wachschiffe des Octavian. Trotzdem sind wir übervorsichtig, denn hier ist unsere Hauptbastion im Kampf gegen das unermeßliche Unheil, das durch die vertrauensselige Handlungsweise unserer Vorfahren über die Milchstraße gekommen ist. Wenn Terra einmal als Zentrale des Widerstandes erkannt wird, dann sind wir endgültig verloren. Nur hier können moderne Raumschiffe gebaut werden; nur hier gibt es die technischen Anlagen zur Erzeugung der leider notwendigen Waffen. Kommen Sie, Minc.“

Beryl wußte, daß er vor dem „alten Mann“ stand. Er war so einfach, so natürlich und in keiner Weise zeremoniell.

Er folgte ihm und den auftauchenden Leuten in das Dunkel der weiten Höhle. Ganz hinten begann der Gravitationsschacht, der ihn weit unter die massigen Berge ins Innere des Planeten brachte. Die aufgenommene Strahlung wurde aus seinem Körper entfernt,



und dann sah er die gigantischen Industrieanlagen, die von den Erdenmenschen tief im schützenden Schoß der Terra angelegt worden waren. Es war zu jener Zeit geschehen, als sich die galaktischen Zwistigkeiten abzuzeichnen begannen. Damals hatte man noch an einen unvermeidlichen Krieg mit aufständischen Kolonialsystemen gedacht, bis eines Tages gänzlich überraschend die Tektoniten kamen. Urplötzlich hatten sie die Macht auf Octavian III übernommen, da sich in den Reihen der galaktischen Polizisten mehr als 80 Prozent der verwandelten Lebewesen befunden hatten. Die Menschen hatten ihnen selbst die besten Waffen in die Hände gegeben.

Minc Beryl blieb ein knappes Halbjahr in den unterirdischen Fabrikationsanlagen, und dann lag das vor ihm, was er zusammen mit dem alten Mann und einem Stab fähigster Wissenschaftler erschaffen hatte.

Er sah auch das kleine, von Federn bedeckte Wesen aus dem System Epros. Längst hatten seine Vorfahren die Flughäute abgelegt, aber etwas war dem Eproser erhalten geblieben.

Nach seiner Überzeugung gab es keinen Tod und kein Vergehen. Aus uralten Überlieferungen ging her vor, daß dieser Glaube von menschlichen Kolonisten zum Epros gebracht worden war.

Minc stand im Kreise der übermüdet wirkenden Männer. Eine junge Frau mit hellen Haaren lächelte ihm aufmunternd zu, als er mit schwerer Stimme sagte:

„Wenn Sie tatsächlich über die Gabe der Teleportation verfügen, so wird es Ihnen zweifellos gelingen, den HMG-Schirm des Octavian III zu überwinden. In dem Sie dort einfach entstehen, werden Sie mit dem Feld nicht in Berührung kommen. Haben Sie wirklich den Mut, diesen flachen Behälter dort abzuladen? Es wird Ihnen keine Zeit zur Rückkehr bleiben. Sofort nach der Rematerialisierung müssen Sie ihn zünden, oder Sie werden vernichtet, wie ich es einmal mit einer anderen Intelligenz von Ihren Fähigkeiten getan habe. Die Antikernbombe besitzt einen Wirkungsradius, der etwa den zehnten Teil der Mondoberfläche erfaßt. Das genügt völlig zur totalen Vernichtung des Zentralgehirns. Ohne diese halborganische Riesenmaschine sind die Korrektoren hilflos. Niemals wurde daran gedacht, die wichtigsten Dinge aufzuzeichnen. Sie werden aus eigener Kraft nicht mehr wissen, wo sie ihre eigene Heimat zu suchen haben.“

Außerdem steuert das Zentralgehirn sämtliche Roboterbesetzungen von allen Raumschiffen. Es gibt darauf keine organischen Besatzungen. Die gewaltige

Flotte des Mondes wird in dem Moment unschädlich sein, in dem die Roboter ausfallen. Auf dem Mond wird ein Chaos entstehen, zumal die Eigensucht nur an die Rettung des eigenen Lebens denken wird. Wenn es Ihnen gelingt, direkt bei dem Gehirn zu entstehen und sofort die Zündung auszulösen, wird Octavian III vergehen. Wollen Sie das tun?“

Die großen Augen des Eprosers schienen zu lachen. Dann verschwand er und mit ihm die Bombe. Die Teleportation, die Versetzung eines Körpers durch die Kraft des Geistes, kannte keine Entfernung.

Fast im gleichen Augenblick entstand in der Zentrale des Gehirns ein irrlichterndes Phantom. Es wurde deutlicher, und ein Körper kristallisierte sich heraus.

Die kompakte Masse des organischen Teils sektors begann schrill zu schreien. Die Schreie hallten noch nach, als die positronischen Sektoren mit Lichtgeschwindigkeit zur Abwehr ansetzen.

Die Vernichtung kam so schnell, daß der Alarmruf noch nicht beendet war. Unheimlich rasch breitete sich das Anti-Materie-Feld aus, und die Stadt Editron verwandelte sich in eine spontan explodierende Kernbombe.

Jedes einzelne Atom innerhalb des bestrahlten Gebietes trat in den Kernprozeß. Eine titanische Energiesäule brach aus dem Boden, und im gleichen Augenblick fiel auch der schon flackernde Abwehrschirm in sich zusammen.

Die wenig später ankommenden Kampfschiffe der Erde fanden eine Hölle aus Glut und Strahlung. Es gab nichts mehr zu zerstören. Man konnte nur noch nachdenken und einen Mutanten und einen Menschen bewundern.

Ja — sie waren wahrhaftige Helden! Niemals sollten diese Namen vergessen werden, immer sollten sie ein leuchtendes Beispiel für die wiedererwachenden galaktischen Intelligenzen sein.

In der ganzen Galaxis erlosch die Funktion hochwertiger Roboter. Riesenschiffe trieben hilflos im All, und primitive Kreaturen aus urtümlichen Welten begannen zu flüchten, wenn riesige Gebilde wild heulend durch die aufglühenden Atmosphären stürzten.

Telepathiebefehle ergingen an die Agenten jener Leute, die Minc Beryl einst als „Attentäter“ genannt hatten.

Es war ein Minc Beryl, der nach der Vollzugsmeldung stumm den Raum verließ. Hinter ihm wankte ein Mutant hinaus; ein Mutant, der seit Augenblicken wußte, daß es ihm gelungen war, ein Held zu werden.



„TERRA“ - Utopische Romane Science Fiction - erscheint wöchentlich im Moewig-Verlag München 2, Türkenstraße 24 Postscheckkonto München 13968 - Erhältlich bei allen Zeitschriftenhandlungen. Preis je Heft 60 Pfennig Gesamtherstellung: Buchdruckerei A. Reiff & Cie.. Offenburg (Baden) — Für die Herausgabe und Auslieferung In Österreich verantwortlich: Farago & Co.. Baden bei Wien.

Anzeigenverwaltung des Moewig-Verlages: Mannheim R 3, 14 Zur Zeit Ist Anzeigen Preisliste Nr. 4 vom 1. Mai 1959 gültig

Printed In Germany

Dieses Heft darf nicht in Leihbüchereien und Lesezirkeln geführt und nicht zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden.